Ph. Sp.
188
1

Phil. Sp.
1852

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Andeutung eines Systems

speculativer

Philosophie.

Von

G. Fr. Daumer.

Nürnberg,

Druck und Verlag von Friedrich Campe.

1831.

281.
281. D.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Zu neuen Weltentags Beginne
Sey, Geist der Welt, begrüßt mit reinem, klarem Sinne.

Digitized by Google

Der Geist ist alles Seyn; er ist die ew'ge Kraft,
Die Welt und Zeit so wandelt, als erschafft.

Er selbst ist der Natur allwaltende Magie,
Er war vor ihr und hebt sich über sie.

Der Schöpfung Herr hat alles wohl bedacht,
Zum Opfer dann dem Werk sich selbst gebracht.

Nichts war, als Er, grundlos sich selber kund,
Da ward Er selbst der Welten Stoff und Grund.

Er hat sich Heldenbahn erdacht,
Und nicht gescheut des Todes Nacht,
Um ihr mit mächt'gem Ringen
Ein Reich des Lichts und Lebens abzuzwingen.

Aus eines Abgrunds finsterm Graus
Erstieg des Lebens buntes Haus,
Auf wilder Urzeit Schrecken schwebt es,
Die Kraft des Gottes hält und hebt es;
Wär' nicht sein stetes inn'res Streben,
Gleich stürzt' in Trümmer Welt und Leben;
Von dem, der außen thront und oben,
Nie würde was dem Nichts enthoben;
Der sich ein sonder Seyn behalten,
Nicht über's Sandkorn kann er schalten;
An Dräthen, die von oben langen,
Kann keine Welt des Lebens hangen.

Digitized by Google

Ihr sagt, daß Gott sich Knechtsgestalt gegeben;
Der Gottheit Knechtsgestalt ist Welt und Leben.

Rührt euch's, daß in Mariens Schoos
Sich des Allmächt'gen Kraft ergoß,
In Kripp' und Windeln ward gelegt,
Der alle Dinge hält und trägt,
Am Kreuze starb, für Menschen litt
Und mit dem Tod im Tode stritt: —
Was im Judäerland geschah,
Es ist mir aller Orten da.
Es stieg in niedre Weltensphären
Von Anbeginn der Herr der Ehren;
Sein Riesengrab ist Schöpfungsnacht,
Da bricht er stark durch Todesmacht.
In allem Daseyn ist zu seh'n
Des Gottes großes Auferstehn,
Des todten Stoffes dumpfen Zwang
Wälzt sich vom Grab sein Lebensdrang,
In Sternen, Blumen allzuhauf
Schlägt er viel tausend Augen auf,
Und schickt sein göttlich reinstes Licht
Aus holdem Menschenangesicht.
Er liebt in uns und wird geliebt,
Wo sich das Herz dem Herzen giebt;
Er ist es, der uns unterweist,
Hellt des Gedankens Kraft den Geist;
Was Schönes, Treffliches gelingt,
Er ist es, der's in uns vollbringt;
Er kämpft in uns den Kampf des Rechten
Mit allem Falschen, allem Schlechten,
Wird einst in uns und allem Seyn
Sich ewiger Verklärung freu'n.

Du wisse, der du willst nach Wahrheit streben,
Der Kampf um sie ist Kampf auf Tod und Leben.

Digitized by Google

Dem Schrecklichen schau in's Angesicht,
Hinwegschauend entfliehst du nicht.

Was Andre zur Zerknirschung treibt, das Leid,
Auf ruf' es dich zu inn'rer Tapferkeit.

Nicht mehr das Hingeworfne, Schuldgedrückte,
Demüthig glaubend, hoffend Staubgebückte, —
Was frei und kühn sich regt in seiner Welt
Das ist's, was Gott sich sucht, was ihm gefällt.

Neuer Lehre heit're Wahrheit
Von der alten liegt sie weit,
Aufgelöst in ruh'ge Klarheit
Ist der alte dumpfe Streit.
Was geschehn ist, nicht bereu' es,
Schlagend an die wunde Brust,
Lebe mir ein beß'res Neues
Und vergiß den alten Wust.
Nicht der finst're Hauch des Hassens
Trübe dir der Seele Licht,
Doch des liebenden Umfassens
Hohen Werth verschwende nicht.
Setze dich zur tapfern Wehre
Wo dich Feindliches bedräut,
Alles Würd'ge halt' in Ehre,
Stolz verachte Niedrigkeit.

Die Wahrheit ist kein Buch, das fertig hingegeben,
Noch immer schreibt an ihr das rege Leben.

Was schon der Geist Jahrhunderte geschäftig
Zu stürzen, zu entwurzeln sich bemühte,
Das hält ein thöricht Volk für jugendstark und kräftig
Und freut sich kindisch ob erneuter Blüthe.

Digitized by Google

Nicht am wankend morschen Alten
Muß ein edler Geist sich halten;
Thoren, die in Rettungsträumen
Altes, Neues elend leimen;
Alten Fleck will sich nicht schicken
Auf ein neues Kleid zu flicken,
Und im neuen Schlauch behalten
Wird der Most und nicht im alten.
Der das sprach in alten Zeiten,
Vieles mußt' er drum erleiden,
Und der Haß ergrimmter Juden
Ließ am Kreuz den Edlen bluten.
Hielt Gewalt und fromme Tücke
Je den Gang der Weltgeschicke?
Der dem Pöbel war ein Spott,
Fuhr zur Höh' als Herr und Gott.

Aus stillem Denken keimt ein wachsend Leben,
Das wird die Welt aus ihren Angeln heben.

Wenn einmal nur erscholl das rechte Wort,
So tönt es unvertilgbar fort und fort.

Und wär' es auch nach Hunderten von Jahren,
Sein Tag erscheint dem ausgesprochnen Wahren.

Verzögern und erschweren kann die Welt,
Dann siegt der Geist ein um so größ'rer Held.

Im Kampfe ward Natur, im Kampfe werden
Muß auch des Geistes göttlich Reich auf Erden.

Der Geist ist ewig neu und jung,
Dem Alterstarren muß er sich entwinden;
Er selber ist der Jugend Trieb und Schwung,
Er wird sich ewig in ihr wiederfinden.

Digitized by Google

Laßt sie noch tausendmal verkünden
Was wir gehört zum Ueberdruß,
Und strebt, euch mächtig zu verbünden
In neuer Wahrheit Lichterguß.

Eine neue Sonne wird tagen,
Neue Lebenspulse werden schlagen,
Erstorb'nes prangen mit frischem Grün,
Die öde Flur lebendig blüh'n.

Schwärme nicht in ferne Weiten,
Die Bedingung überfliegend,
Doch, sie kennend und besiegend
Sollst den Blick am Ziele weiden.

Vorwärts drängt die Weltgeschichte,
Opfernd stets das Gegenwärt'ge,
Sey du immer mehr der Fert'ge,
Ruhend nie den Geist beschwichte.

Sieh' diese harte, rauhe Wirklichkeit,
Sie ist des wunderbarsten Kernes Schaale;
In ihrem Innern liegt, nicht himmelweit
Von ihr entfernt, das Reich der Ideale.
Nach höchster Form ringt künstlerisch Natur,
Vorfühlt der Mensch die göttlichsten Entzücken;
Was uns dereinst soll ewig rein beglücken
Zeigt schon im Endlichen die flücht'ge Spur.
Zu brechen hier ist noth die dumpfe Schranke,
Nicht bricht sie uns der Gottheit Gnadenhand,
Und in der Geister lichtes Vaterland
Führt nur das Werk, die That, und der Gedanke.

Das holde Licht, des Lebens Urblick
Aus endlos öden Finsternissen —

Digitized by Google

Gesetz und Maaß aus Ungemess'nem —
Aus Rohem, Wildem, Ungeschlachtem
Der Schönheit schmiegsam zarte Blume —
Aus starrem Tod lebend'ge Regung,
Bewegten Daseyns Millionen —
Aus rauher, finst'rer Thiergestaltung
Durch mühsam tausendstuf'ges Bilden
Den Wunderbau holdsel'ger Menschheit —
Aus dumpfem Selbst der Liebe Sehnen —
Aus blindem Trieb der Seelen Bündniß —
Aus Geistesnacht den Lichtgedanken —
Erschafft die ringend dunkle Macht.

Sie, die so großes Thun entrollet
Vor äuß'rem Aug' und inn'rem Schauen,
Die Höchstes, Bestes stets gewollet,
Wie käme mir vor ihr ein Grauen?
Sie mag mit mir, mit Welten schalten,
Mich, sie, zu was sie will, entfalten,
Ihr geb' ich mit getrostem Sinn
Im Leben mich, im Tode hin.

Vorwort.

Eine ausgeführte und wissenschaftliche Aufstellung meines Systems, von welchem ich ein Fragment in meiner «Urgeschichte des Menschengeistes» (Berlin, bei Reimer 1827) darzustellen versuchte *) und welches jetzt der Wahrheit um einiges näher gekommen seyn möchte, gestatten mir die Umstände nicht. Folgende andeutende Blätter sind während einer bereits mehrjährigen, höchst leidenvollen Krankheit, die mir wegen schmerzhafter Ueberreiztheit der Organe nichts zu lesen, zu schreiben oder mir vorlesen zu lassen und nur selten ein gesammelteres Denken erlaubt, in einigen freieren Augenblicken mit Unterstützung von Freunden zu Papier gegeben worden, und ich wollte durch sie nur einiges Weniges retten, woraus man in Ver-

*) Es ist hier in den dritten Paragraphen zusammengefaßt. — Gelegentlich trage ich die Anzeige eines in jenem Buche befindlichen wunderlichen Druckfehlers nach: in der Vorrede p. VIII. a. E. durchstreiche man: "anderen." Was mir von stehen gebliebenen Druckfehlern gegenwärtiger Schrift, bei der ich, wie schon bei jener, keine Durchsicht übernehmen konnte, bekannt geworden, ist zu Ende angezeigt; ich bitte, es vor Lesung derselben zu berichtigen, da Sinnveränderndes darunter ist.

Digitized by Google

bindung mit dem oben genannten Buche das, was mir als auszuführend vorgeschwebt, wird ahnen können. Von der mythologischen Abtheilung des Anhangs konnte ich für jetzt nur einen Theil abdrucken lassen; ich werde das Uebrige, wo möglich, in einem nachträglichen Bande folgen lassen.

Für die Beschaffenheit des Geleisteten werden die erwähnten Umstände eine hinlängliche Entschuldigung seyn. Das Individuum muß thun, so viel es vermag und kann das Uebrige ruhigen Gemüths der Gottheit überlassen, die, wenn ihr ein Werkzeug durch Zufälligkeiten und Aeußerlichkeiten zu Grunde geht, sich ein anderes erzeugen wird.

Digitized by Google

Berichtigungen.

Mehrere Versehen und Auslassungen sind durch das diktirte Manuscript und dessen Abschrift entstanden. In Beziehung auf die hier nicht angezeigten, mir nicht bekannt gewordenen Fehler, die sich etwa noch finden und dem denkenden und gelehrten Leser Anstoß geben möchten, kann ich der angegebenen Umstände wegen auf nachsichtige Beurtheilung rechnen; unbedeutende z. B. p. 69 Falkenschlage, st. — schlange möge man übersehen).

Seite 7 Zeile 9 l. „Weisheit" die Vernunft.
— 8 — 8 l. form- und maaßlose.
— — Note 1. l. Dieses Andere.
— 13 Z. 2 v. u. l. Die Wissenschaft und statt: worin l. worein.
— 14 Note setze zwischen ersten und elohistischen ein Comma.
— 18 Z. 3. v. u. l. zu sich gekommenen.
— 24 Z. 11. st. wahre l. wache.
— 25 Z. 2. v. u. st. Anschauung, die der Idee nach, l. Idee, die als Idee.
— 26 Z. 1. der Note, sind mehrere Worte fälschlich unterstrichen.
— 27 Z. 12 l. dieser Zeit.
— 28 Z. 14 v. u. l. nur in zu.
— 29 Z. 8 l. alles noch vorhandene Zufällige.
— 38 Z. 2. v. u. l. andern Glauben.
— 39 Z. 14. v. u. l. und dieser hat.
— 40 Z. 3. v. u. l. von diesem.
— 42 Z. 11 v. u. l. Denkens und Daseyns.
— 43 Z. 3. tilge: nur.
— 47 Z. 11 v. u. l. Unruhe st. Ruhe.
— 48 Z. 2 l. Sterben st. Streben.
— 52 Z. 7 v. u. st. im l. ein.
— 53 Z. 6. v. u. st. unmöglich l. nur möglich.
— 56 Z. 4. st. ruht l. beruht.
— 57 Note 3. fehlt nach dem Wort „Gesetztafeln" Folgendes: Raub des Weibes, des Goldschatzes, Diebstahl beim Tempel- und Weltbau, Diebstahl des himmlischen Feuers, Eröffnen der Büchse.
— — Z. 4. v. u. l. entweichenden st. entwichenen, — auch soll die Parenthese unmittelbar hinter dem Citat geschlossen seyn.
— 59 Z. 5 v. u. im Text l. vorgestellt st. gefaßt.
— 62 Z. 1 v. u. l. Erysichthon st. Erisychthon.
— 64 Z. 2 nach „zusammenfaßt" ein Punkt.
— — Z. 12 u. 13 l. und der zweite Gott.
— — Z. 20 l. Ueber den Ausdruck.
— 65 Z. 3 v. u. im Text l. Kneph, Knuphis das persische ꝛc. Ebendas. tilge: Hebr.
— — Note 1. steht ein Lamed st. eines Resch.
— 68 Z. 5 v. u. l. (gräcisirt Herakles).
— 69 Z. 7. st. Phemius l. Stesichorus, Demodocus.
— — Note 1. l. wie die orphische von dem redenden.
— 70 Z. 11 l. Llywy st. Blywy.
— 73 Z. 13 v. u. l. Erikapalos st. Erika-palos.

Digitized by Google

Seite 77 Z. 15 l. vorgeſtellt ſt. gefaßt.
— 79 Z. 12 l. niſtet, wahrſagt und.
— 80 Z. 5. l. der Entäußerung, das Waſſer.
— — Z. 12. l. die die Dichter.
— 83 Z. 7 v. u. im Text nach: Baum tilge das Comma.
— — Note 1. hinter: Nacht ein Punkt.
— 87 Z. 19 l. ſtand ſt. ſteht.
— 88 Note Z. 1. l. Minos, Menes und Menu.
— — — Z. 3. l. Aaron ſt. Aron.
— 89 Z. 8 u. 9 l. Binak ſt. Bimak.
— 90 Z. 3 u. 4 v. u. l. waliſcher ſt. walicher.
— 91 ſteht dreimal ein Lamed ſtatt eines Caph.
— — Z. 4 l. Zagrens ſt. zagreus.
— — Z. 6. l. teig ſt. Deich *).
— — Z. 14 l. der Hades ſt. des Hades.
— 93 Z. 2 v. u. im Text l. in Dialektausſprache תבע ſt. im dial. תבע
— — Z. 15 ſt. der Welt l. die Welt.
— 96 Z. 10 unterſtreiche man: Abgrund.
— 101 Vers 6 l. Joſephs ſt. Joſephi.
— 104 Z. 1 u. 2 ſt. Ophiceſſa l. Ophioeſſa.

*) Es kommt nichts darauf an, wenn auch dieſes teig Eines Urſprungs mit Teig iſt.

Digitized by Google

§. 1.

Dieses System erkennt die Gottheit als zeitlos in und durch sich selbst zur Persönlichkeit bestimmten Geist, der die Idee der Welt und den Plan zu ihrer Verwirklichung frei in sich entworfen hat.

Dieß muß in gegenwärtiger Art der Darstellung als bloße Voraussetzung hingestellt bleiben *) und es läßt sich hier nur bemerken, daß sich die Erscheinungen und Thatsachen der physischen und geistigen Welt allein durch die Idee eines solchen Gottes, der aber bei der Schöpfung seiner Welt nicht außer ihr und ihr gegenüber geblieben, sondern sie selbst geworden (s. die folgenden §.§.), in befriedigender, allseitiger Uebereinstimmung denken lassen. Die bisherigen pantheistischen Philosophieen haben Recht gehabt, in Welt und Natur das Göttliche als lebendig und organisch innwohnend und gegenwärtig anzuschauen, aber sie wußten die der Welt vorauszusetzende, ihrer für sich unbedürftige göttliche Persönlichkeit und Intelligenz nicht damit in Einheit zu bringen, blieben somit einseitig und ungenügend, weßhalb ein eben so einseitiger Theismus sich fortwährend gegen sie erhalten mußte. Das Schelling'sche System in seinen spätern Darstellungen hat sich indeß der Einsicht des Wahren genähert und auch das, was Hegel in seiner Logik unter dem Begriff und der Idee versteht, kann als eine Annäherung an dieselbe betrachtet werden.

---

*) Bei der wissenschaftlichen und ausgeführten Darstellung des hier nur angedeuteten Systems wäre das Erste die Darstellung der Selbstentwicklung Gottes zur Persönlichkeit aus dem Voraussetzungslosen (Vergl. §. 10.).

Digitized by Google

Das schlechthin Erste, wovon die Spekulation auszugehen hat, hat für uns zunächst die negative Bestimmung der absoluten Voraussetzungslosigkeit. Um zum Voraussetzungslosen zu gelangen, muß zwar gefordert werden, von allem Gesetzten zu abstrahiren, aber deßhalb ist es nicht selbst oder an sich ein Abstraktes oder die absolute Abstraktion selbst, — denn dieser Akt des Abstrahirens geht nur das spekulirende Subjekt, als solches, an, — und die Abstraktion muß, um zu dem Voraussetzungslosen zu gelangen, nicht nur von allem Concreten und Bestimmten, sondern auch von sich selbst, d. h. von dem subjektiven Thun des Abstrahirens und seinen Produkten, den, wenn auch höchsten und letzten Abstraktionen *) selbst abstrahiren, damit nicht die Täuschung entstehe, entweder irgend ein Abstraktum in das Voraussetzungslose hineinzutragen, oder auch die absolute Abstraktion und Negativität selbst für dasselbe zu erklären.

In der Selbstentwicklung Gottes zur Persönlichkeit findet kein Zeitverhältniß Statt, denn die Momente der Entwicklung schließen einander nicht aus, verhalten sich nicht negativ zu einander, das Nacheinander ist ebenso sehr ein Miteinander und alles ist mit einem Schlage gesetzt. Erst mit der Hervorbringung des relativen Grundwesens (§. 3.) tritt ein Zeitverhältniß oder ein Analogon dessen ein, was man Zeit nennt, denn es ist Negation der Ewigkeit, Selbstnegation des Ewigen. Damit tritt das Ewige selbst in Zeitlichkeit, es ist nun ein Aufgehobenes, Vergangenes. Das absolut Ewige, was selbst in Beziehung

*) Wie das reine Seyn und reine Nichts der Hegel'schen Logik ist. Mit Seyn kann man auch schon deßhalb nicht anfangen, weil es, wenn auch ganz allgemein und somit unbestimmt gefaßt, Bestimmtheit ist, — der Gedanke der Bestimmtheit nur in seiner größten Allgemeinheit und Unbestimmtheit fest gehalten (Vergl. Urgeschichte, p. 1. mit Anmerk.).

Digitized by Google

auf das aus ihm Hervorgehende und alles Folgende unbewegt bleibt, ist nur das Voraussetzungslose, das Voranfängliche, welches auch den ewigen Anfang zur göttlichen Selbstentwicklung in sich gemacht hat, ohne sich aus sich selbst herauszubewegen.

Der Logos der christlichen Theologie ist von vielen, aber unbiblisch, als die Objektivität in Gottes Selbstbewußtseynsakt genommen worden. In diesem Sinne sagt Tauler: «der Vater kehret sich in sich selber mit seinem göttlichen Verständniß und durchsiehet sich selber, in dem klaren Verstehen seiner selbst spricht er sich ganz aus und das Wort ist sein Sohn und das Erkennen seiner selbst ist das Gebären seines Sohnes in der Ewigkeit *); er ist bleibend in wesentlicher Einigkeit und ausgehend ohne persönlichen Unterschied.» In diesem Sinne nimmt auch Jakob Böhm die Weisheit (Chochma) der Proverbien, so aber, daß sich nicht das Absolute, der Ungrund, rein in sich zum Akte des Selbstbewußtseyns bestimmt, sondern mittels des zuvor gefaßten Grundes **), den das Absolute erst zu durchbrechen hat (welches Durchbrechen bei ihm der Blitz oder Schreck der Geburt heißt), um sich zur freien Anschauung seiner selbst zu erheben (s. Urgesch.).

Der Entschluß Gottes zur Weltschöpfung ist ein absolut freier und hat kein «Warum», als das der ewigen

*) Bei Angelus Silesius (cherubinischer Wandersmann, 6. Buch, 238.):

Gott küßt sich in sich selbst, sein Kuß der ist sein Geist
Der Sohn ist's, den er küßt, der Vater der es leist't. —

Dieß läßt sich so fassen: Gott ist Vater als Subjekt, Sohn als Objekt seines absoluten Selbstbewußtseyns, Geist als dieser reine Act der Unterscheidung von sich oder der Unterscheidung in Subjekt und Objekt und der Ineinsfassung beider in Ein und Dasselbe.

**) Wie die alte Symbolik in diesem Sinne von der gebärenden Nacht spricht, aus der der Lichtgeist aufgeht, so spricht Böhm von dem Grund, als «der großen Gebärerin.»

Digitized by Google

Jugendlust des Geistes zum Seyn und zur Selbstbethätigung. Er durchschaut und durchforscht sich selbst und erkennt, was er seyn und aus sich machen kann; er entwirft sich so die Idee der Welt, als der Sphäre seiner unendlichen Thätigkeit *), nicht um sie, was ungereimt ist anzunehmen, — bloß außer sich hervorzubringen und von außen oder oben her zu regieren, sondern um selbst seine Welt und Schöpfung, als sein eigenes, in die Besonderheit ausgelegtes, in ihn selbst aber, als inwohnende organische Einheit zusammengefaßtes Leben zu seyn.

§. 2.

Da aber außer Gott, oder dem absoluten Geiste, ursprünglich nichts ist, so hatte er keinen andern Weg zur Verwirklichung seiner Ideen und zur Hervorbringung von Welt und Natur, als diesen, alles selbst zu werden, was werden sollte.

Diesen positiven Sinn, wenn man ihr einen solchen beilegen kann, hat die Lehre von der Schöpfung aus Nichts. Alles ist, wenn auch nicht unmittelbar göttlich, doch aus Gottes eignem Wesen und aus nichts, was ursprünglich außer ihm wäre, geworden und hervorgegangen **). Da nun Gott (in absolutem Sinne) der Geist ist, so kann man auch sagen, alles ist aus Geist geworden, aus Geist gemacht; auch das Aeußere, Ungeistige und Bewußtlose ist ein von sich, außer sich gekom-

*) Als ein Näheres über die Ideenwelt können wir jetzt nur bemerken, daß sich die göttliche Idee durch sieben besondere Ideen zu einem in sich selbst zurückkehrenden Systeme entfaltet. Eine uralte Anschauung dieser sieben in die Welt als innere Mächte des Lebens ausgebornen Ideen (Amshaspands) hat der Siebenzahl ihre Heiligkeit gegeben (s. Anhang).

**) "Da Gott diese Welt sammt Allem hat erschaffen, hat er keine andere Materie gehabt, daraus er's machete, als sein eigen Wesen aus sich selbst." Jacob Böhm. Drei Princ. C. 1. §. 3.

Digitized by Google

menes, sich selbst zur Aeußerlichkeit und Grenze gewordenes Geistiges und Bewußtes. Darum ist auch Alles des Geistes, er kann in Allem sich wiedererkennen, Alles auf sich beziehen und in sich zurücknehmen, und es ist nichts, weder Inneres, Ideelles, Geistiges, noch Aeußeres, Reelles, Materielles, worauf sich sein Anspruch nicht erstrecken könnte.

§. 3.

Gott konnte aber seine Welt nicht unmittelbar selbst werden; er bedurfte dazu eines Anderen ihm gegenüber, als des Princips der Besonderheit, des relativen Grundes der Welt, in welchem und durch welches er wirken und schaffen, seine Ideenwelt realisiren könne. Dieses Wesen brachte Gott noch vor der Weltschöpfung aus sich hervor, indem er sich selbst dazu entäußerte und aus dieser Entäußerung mit dem in ihm nun enthaltenen Gewordenen in sich zurückkehrte. Damit es aber in der That ein Anderes und Lebendiges, zugleich aber mit ihm Identisches sey, welches sich in ihm und ihn in sich finden und wissen könne, mußte es Gott aus seiner anfänglichen selbstlosen Unschuld sich zur Ichheit verselbstständigen und absondern lassen (was in der mosaischen Urkunde durch Adams Essen vom Baume der Erkenntniß symbolisch bezeichnet ist, s. Urgeschichte und Anhang), sodann aber zur bewußten Identität, zur Vernünftigkeit mit sich vermitteln. Das relative Grundwesen im Stande dieser bewußten Identität mit Gott, die als bewußte zugleich den Unterschied von Gott in sich befäßt, ist jener vor der Welt aus Gott geborne und bei Gott gewesene Sohn, als welchen sich Christus ausgesprochen hat. (Evang. Johann. XVII, 5; Coloss. 1, 15—19. und schon Sprüche Salom. VIII. 22 ff.

Man sehe hierüber unsere Urgeschichte des Menschengeistes, von welcher Schrift hier hauptsächlich das, was die Paragraphen des Fragments enthalten, nicht aber

diejenige Art des Theismus, die sie zu retten sucht, anerkannt wird. Aus der Einleitung heben wir in Beziehung auf Obiges folgendes aus: «Gottes ideelles Wesen mußte sich beim Setzen des Grundes zu abstrakter Objektivität entäußern, sodann sich von ihr ausscheiden, sich über den gesetzten Grund erheben und wieder in sich selbst, als in die Freiheit seiner absoluten Selbstanschauung zurückgehen, sich aus ihm erheben und entwickeln, so, daß er in sich, als absoluten Akt, zurückgekehrt, zugleich das zu einem potentiâ Seyenden aufgehobene, indifferenzirte Andere, als Grund besondern Daseyns, als Organ seiner Schöpfermacht in sich enthielt und befaßte «p. 13.» Jenes aus Gott hervorgebrachte erste Wesen war nach seiner Hervorbringung ohne Selbstbewußtseyn in Gott, in Gottes Wesen aufgegangen und versenkt, und ohne Begehren seiner selbst. Die Selbstlosigkeit dieses Zustandes ist jenes ursprüngliche Gutseyn, die erste Unschuld des gottgebornen Geistes, in sofern auf dieser Selbstlosigkeit und Indifferenz gegen sich selbst die Identität mit Gott, auf dem Akte aber des Selbstbewußtwerdens die Abscheidung von Gott, die Entzweiung beruht. Wie das Grundwesen aus diesem Zustande trat, auf sich selbst reflektirte, vom Baume der Erkenntniß aß, Selbstbewußtseyn, somit «wie Gott» wurde, — trat es mit Gott und sich selbst, als dem gut oder identisch gewesenen, in Widerspruch, verstrickte sich in Irrthum, war abgefallen von Gott. Diese Ichheit aber geht in diesem Widerspruch mit sich und Gott zu Grunde; denn da Gottes Existenz nicht aufgehoben werden kann, so muß die entgegengesetzte im Streite mit ihr erliegen und verlöschen, sie kann nur in der Selbstaufgebung, nur im Tode ihre Ruhe und Versöhnung finden; so wird das Grundwesen wieder selbstlos und ist so auch wieder in die Stelle, aus der es ausgestoßen, in's Centrum der göttlichen Existenz zurückgekehrt, da der Widerspruch, der das Verwehrende war, nicht mehr vorhanden ist. Zurückge-

Digitized by Google

kehrt aber ist es nicht mehr jenes rein Selbstlose, es ist gewesenes Selbst, welches, indem es von Neuem in Gott aufgeht, sich seiner Selbstheit in Gott erinnert und so in Gott sie wiederfindet mit aufgehobenem Widerspruche; es ist nun weder das nur Gott bewußtlos anschauende, noch das sich im Gegensatze zu ihm wissende und ergreifende, es ist nunmehr das sich selbst in Gott und Gott in sich wissende, alle Wahrheit in ihm erkennende Andere Gottes, — seine ausgeborne «Weisheit, die Vernunft.» p. 21—25.

Wir setzen den vorweltlichen Abfall, das Hervortreten der abstrakten Ichheit (des Urbösen) und das identische Verhalten des ausgebornen Weltgrundes, des Logos, zu Gott, und zwar ersteres als Uebergangsmoment und Mittel, in ein und dasselbe Subjekt. Zu dieser Einheit ist die altchristliche Dogmatik, die den abstrakten Gegensatz des Bösen und Guten noch nicht überwunden hat, nicht gekommen, sondern verlegt jene verschiedenen Bestimmungen des Grundwesens in verschiedene, absolut entgegengesetzte und unvereinbare Subjekte*). Uebrigens haben schon die Kirchenlehrer der ersten Jahrhunderte nach Christus, die christliche Logosidee bestimmt und richtig genug gefaßt. «Sie setzten eine der ganzen Schöpfung vorangehende, sie begründende Selbstoffenbarung Gottes in einem, sein göttliches Seyn darstellenden, seine urbildlichen Ideen realisirenden, zur Persönlichkeit emanirten Wesen, dem selbstständigen

*) Die alte Dogmatik hat zweierlei Sündenfall gehabt, den Fall Lucifers und den Fall Adams. Dieß kam von dem falschen Verstehen der mosaischen Erzählung vom Fall, die ihrem ursprünglichen Sinn nach eine symbolische Darstellung vorweltlicher Thatsachen enthält, so, daß durch Enthüllung des Sinns dieser Urkunde der Fall Adams und der Fall Lucifers in Eins zusammen fällt.

Digitized by Google

Wort, in welchem das göttliche Denken zu schaffender Wirksamkeit hervortritt.» Neander's Kirchengesch. 1. B. 2. Abth. p. 1026.

§. 4.

Der Uebergang zur Weltschöpfung ist dieser, daß Gott jenes erst gezeugte Andere aus sich hinaussetzt und in's Extrem der Aeußerlichkeit entläßt *), so, daß der noch bei sich gebliebene absolute Geist dieses als unbestimmte Form und maaßlose Aeußerlichkeit sich verhaltende Andere zum Gegenstand seiner maaßgebenden und bildenden Thätigkeit hat.

Die Unendlichkeit dieser form- und maaßlosen Urmaterie ist das Gegentheil der wahren Unendlichkeit, die Unendlichkeit des Endlichen oder die absolute Endlichkeit. Dieser unendlichen Endlichkeit ein Ziel und Ende zu setzen, sie zu beschränken und aufzuheben, ist das Thun des absoluten Geistes in der Natur, um die wahre Unendlichkeit als Maaß, Gesetz und Bildung in ihr erscheinen zu lassen; dagegen das Maaßlose und Unbestimmte nach Plato's Ausdrucke zur alten vom Geiste noch nicht bewältigten Natur gehört **). Darum ist auch die Solidität, Zusammengefaßtheit, und festere Gesetzlichkeit der Massen in unserm Sonnen- und Planetensystem nicht, wie Schubert meint, etwas Schlechteres gegen die unbestimmtere, losere und zerstreutere Natur des Fixsternhimmels (s. unten).

---

*) Dieser Andere, kann man bildlich sagen, war in Gott als eingehülltes Centrum, das durch jenes Hinaussetzen peripherisch wurde (s. Schelling über die Freiheit ꝛc.).

**) Was der Dichter sagt:

«In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister» —

gilt in diesem Sinne auch von Gott. Das geringste organische Gebilde der Erde steht höher, als der ganze Fixsternhimmel mit seinen riesenhaften Lichtsphären.

Digitized by Google

§. 5.

Diese Thätigkeit aber kann nicht anders gedacht werden, als daß sich der absolute Geist mit seinem Selbst in dieses Andere einbildet, sich also in dies Entäußerte entäußert, sich in ihm verliert und von sich kommt, und in dieser Entäußerung, diesem Vonsichseyn die Negation desselben, der Trieb und das Streben ist, es aufzuheben, die Aeußerlichkeit, die ihn umschließt, zu überwinden und sie zur Gestalt seiner selbst zu machen. So bildet er sich in dieser Aeußerlichkeit zu einer Welt des Lebens aus, welche die zwar noch unvollkommene Darstellung seiner Ideen ist und innerhalb welcher er sich durch den Stufengang der Produktionen zur Freiheit und Einheit in sich zurückarbeitet.

Die in der Natur erscheinende Schönheit und Zweckmäßigkeit verkündet einen in ihr wirkenden Geist und Verstand, und mit Recht wird die Weisheit eines Gottes in ihr angeschaut; nur muß dieser Gott nicht als ein Künstler vorgestellt werden, der außer seinem Werke ist und verharret. Der Künstler steckt hier im Werke selbst, ist sein beseelendes Inneres, nur darum ist es lebendig, und um dies lebendige Werk hervorzubringen, mußte Gott seinen Geist daransetzen und sich in seinem Werke zu verlieren wagen.*) Zwar ist die Materie selbst ein entäußerter, erstorbener Geist (Urgesch. p. 93. ff.), der aber durch eine bloß negative Erregung nicht erweckt

*) Deßhalb das Alterthum in der Natur einen gestorbenen Gott erkannte. Nur dieser Tod Gottes ist das Leben der Natur und der Welt. — Wir suchten früher (Einleitung zur Urgesch.) dieser Einsicht zu entgehen, und glaubten die Nothwendigkeit der Entäußerung, des Vonsichkommens und den Prozeß der Ruckkehr in sich durch den Stufengang der Natur und Geschichte ganz auf die Seite des Grundwesens übertragen zu können, worüber im Texte ogleich und weiter unten.

Digitized by Google

und organisch gebildet wird; dieß konnte nur durch das positive und reelle Eingehen des absoluten Geistes in die Materie bewirkt werden, dem jene negative Erregung nur als Ansatz zu ihm vorangegangen.

Hier ist es also, wo das, was man Pantheismus zu nennen pflegt, anfängt, sein Recht zu behaupten. Er ist dem Einheit suchenden Denken unentbehrlich, so daß man ihn in der Geschichte desselben unter den verschiedensten Weltverhältnissen und Geistesrichtungen unvertilgbar immer wieder hervorkommen sieht. Aber Alles liegt an der rechten Vereinigung desselben mit dem Theismus. Diejenige, die wir früher (Urgesch. p. 27, Note) zu bestimmen suchten, ist noch zu dualistisch und genügt daher noch nicht den Anforderungen der spekulativen Wissenschaft*). Dagegen ist z. B. in der Hegel'schen Philosophie das pantheistische Princip noch zu abstrakt und negativ bestimmt, denn wiewohl hier die absolute Substanz in die Bewegung gesetzt ist, Geist zu werden und zu sich zu kommen, so ist damit doch noch lange nicht Alles gegeben, was der Vernunftsinn desiderirt und der Zeit Bedürfniß ist, so daß das System einer durchgreifenden welthistorischen Anerkennung fähig wäre.

§. 6.

Das erste der Werke Gottes, als des schaffenden Naturgeistes, ist der Fixsternhimmel, der die Anfangsversuche gesetzlicher Sternbildung und Bewegung enthält, welche in unserm Sonnen- und Planetensysteme zur Durch-

*) In Beziehung auf die alte Symbolik und Mythologie wird Mehreres, was wir damals nur in Beziehung auf das Grundwesen setzen konnten, jetzt vom absoluten Geiste selbst zu verstehen seyn (s. Anhang).

Digitized by Google

führung und Vollendung gekommen. Hier macht die Erde die concrete Mitte aus (die Natur und die Verhältnisse der übrigen Planeten gehen in zwei Extreme auseinander), in welcher der Naturgeist seine Thätigkeit nach innen wenden und aus seiner Zerstreutheit und Extensität in die concentrirteste und intensivste Gestalt, in den Organismus, zusammenfassen kann.

Die Erde ist der einzige von organisirten und vernünftigen Wesen bewohnbare Weltkörper, der Punkt, auf welchen sich die ganze übrige Natur hindrängt und concentrirt, das Bethlehem des Weltalls, in welchem der Weltgeist geboren wird und zu sich kommt*). Dieß muß hier zwar als bloße Behauptung hingestellt bleiben, doch haben zum Beispiel die neuesten astronomischen Forschungen bereits gezeigt, daß die Fixsterne keine unserer Sonne gleichen Körper seyn können, um welche sich planetarische Körper nach gleichen oder ähnlichen Maasen und Gesetzen bewegen, und daß dem Fixsternhimmel überhaupt die solide Körperlichkeit fehlt, die ihn zu jener Bewohnbarkeit, die man sich vorzustellen pflegt, fähig machte**) so daß die beliebte Ansicht von dem Weltgebäude als einem Inbegriff unzähliger bevölkerter Son-

*) „Daß die Erde in der unermeßlichen Zahl der Sterne nur als ein Pünctchen schwimmt, ist kein Grund dagegen, daß der Mensch in der allgemeinen Leiter auch der vernünftigen Wesen eine sehr hohe Stufe einnehme, da Gott seine Gaben nicht nach Größe oder Höhe auszutheilen pflegt und nach einem — keinem tiefen Forscher unbekannten Grundgesetze seiner Haushaltung, das schon allein hinreichen würde, unser räthselhaftes Verhältniß zu begreifen, vielmehr das Geringere und Niedere vorzieht.“ Schelling gegen Eschenmeier in der Zeitschrift von Deutschen für Deutsche.

**) Schon die von der Sonne entfernteren Planeten jenseits der Erde nähern sich der zerstreuteren, loseren Natur des Fixsternhimmels.

Digitized by Google

nenſyſteme *) auch von dieſer Seite einen bedeutenden

*) "Die ſchlechte Unendlichkeit pflegt vornehmlich in der Form des Progreſſes des Quantitativen ins Unendliche, — dieß fortgehende Ueberfliegen der Grenze, das die Ohnmacht iſt, ſie aufzuheben, und der perennirende Rückfall in dieſelbe, — für etwas Erhabenes und für eine Art von Gottesdienſt gehalten zu werden, ſo wie derſelbe in der Philoſophie als Letztes angeſehen worden iſt. Es finden ſich allenthalben Tiraden ſolcher Art, die als erhabene Productionen bewundert worden ſind. In der That aber macht dieſe moderne Erhabenheit nicht den Gegenſtand groß, welcher vielmehr entflieht, ſondern nur das Subject, daß ſo große Quantitäten in ſich verſchlingt. Es thut ſich aber die Dürftigkeit dieſer ſubjectiv bleibenden Erhebung, die an der Leiter des Quantitativen hinaufſteigt, damit kund, daß ſie in der vergeblichen Arbeit dem unendlichen Ziele nicht näher kommt, welches zu erreichen ganz anders anzugreifen iſt. Bei folgenden Tiraden dieſer Art iſt es zugleich ausgedrückt, in was ſolche Erhebung übergeht und aufhört. Kant z. B. führt es als erhaben auf, "wenn das Subject mit dem Gedanken ſich über den Platz erhebt, den es in der Sinnenwelt einnimmt und die Verknüpfung in's unendlich Große erweitert, eine Verknüpfung mit Sternen über Sternen, mit Welten über Welten, Syſtemen über Syſtemen, überdem noch in grenzloſe Zeiten ihrer periodiſchen Bewegung, deren Anfang und Fortdauer. — Das Vorſtellen erliegt dieſem Fortgehen in's Unermeßliche-Ferne, wo die fernſte Welt immer noch eine fernere hat, die ſo weit zurückgeführte Vergangenheit noch eine weitere hinter ſich, die noch ſo weit hinausgeführte Zukunft immer noch eine andere vor ſich, der Gedanke erliegt dieſer Vorſtellung des Unermeßlichen; wie ein Traum, daß einer einen langen Gang immer weiter und unabſehbar weiter fortgehe, ohne ein Ende abzuſehen, mit Fallen oder mit Schwindel endet." Dieſe Darſtellung, außerdem, daß ſie den Inhalt des quantitativen Erhebens in einen Reichthum der Schilderung zuſammendrängt, verdient wegen der Wahrhaftigkeit vornehmlich Lob, mit der ſie es giebt, wie es dieſer Erhebung am Ende ergeht: der Gedanke erliegt, das Ende iſt Fallen und Schwindel. Was den Gedanken erliegen macht und das Fallen deſſelben und Schwindel hervorbringt, iſt nichts anderes, als die Langeweile jener Wiederholung, welche eine Grenze verſchwinden und wieder auftreten und wieder verſchwinden, ſo immer das eine um das andere und eins im andern, in dem Jenſeits das Dieſſeits, in dem Dieſſeits

Digitized by Google

Stoß erhalten hat *). Durch den Fall dieser Ansicht wird auch dem modernen, den ächt- und altchristlichen Anschauungen sehr wenig entsprechenden Unsterblichkeitsglauben der Grund und Boden seines Vorstellens entzogen und das Individuum wird sich gefallen lassen müssen, mit seinem Wesen innerhalb dieser Erde und Menschheit zu verbleiben, und nur mit dem allgemeinen Geiste in ihr von Geschlecht zu Geschlecht fortzurücken und dem absoluten Ziele entgegen zu gehen (vergl. unten).

§. 7.

Mit Hervorbringung des Menschen, als der höchsten Naturgestalt, auf welche alle früheren Versuche und Bil-

---

das Jenseits perennirend entstehen und vergehen läßt, und nur das Gefühl der Ohnmacht dieses Unendlichen oder dieses Sollens giebt, das über das Endliche Meister werden will und nicht kann.„ Hegel's Logik 1. B. p. 187 ff. „Bekanntlich thun sich die Astronomen auf das Erhabene ihrer Wissenschaft gern darum viel zu Gute, weil sie mit einer unermeßlichen Menge von Sternen, mit unermeßlichen Räumen und Zeiten zu thun haben, in denen Entfernungen und Perioden, die für sich schon so groß sind, zu Einheiten dienen, welche noch so vielmal genommen, sich wieder zu Unbedeutendheit verkürzen. Das schaale Erstaunen, dem sie sich dabei überlassen, die abgeschmackten Hoffnungen, erst noch in jenem Leben von einem Sterne zum andern zu reisen und in's Unermeßliche fort dergleichen neue Kenntnisse zu erwerben, geben sie für ein Hauptmoment der Vortrefflichkeit ihrer Wissenschaft aus, welche allerdings bewundernswürdig ist, aber nicht um der quantitativen Unendlichkeit willen, die in ihr vorkommt, sondern im Gegentheil um der Maaßverhältnisse und der Gesetze willen, welche die Vernunft in diesen Gegenständen erkannt hat, und die das vernünftige Unendliche gegen jene unvernünftige Unendlichkeit sind.„ (Ebend, p. 189).

*) Schubert will daher die Fixsterne zu feinkörperlichen Hüllen oder Organismen der englischen Heerschaaren und seligen Geister machen, eine der Abgeschmacktheiten, womit der moderne Pietismus Wissenschaft zu verpfuschen bestrebt ist, und worin sonst begabte und verdiente Männer fallen zu sehen, ein trauriger Anblick ist.

Digitized by Google

dungen der organischen Natur hinzielen, ist der Entwicklungsproceß der Natur geendigt und ihre, ob zwar nur relative, Vollendung eingetreten; im Menschen ruht der schaffende Naturgeist von seinen Werken. Die Zeit aber, in der die noch jugendlich kräftige Natur diese ihre Vollendung feierte, und in welcher der Mensch selbst nur noch zu dieser Natur gehörte und in der unmittelbaren Einheit mit ihr sein Leben führte, ist die Zeit der vorgeschichtlichen Urwelt, deren Religion ein reiner, noch späterhin in seinen Trümmern und Umbildungen zu erblickender und die uralte Grundlage der heidnischen Religionen ausmachender Pantheismus der Natur war.

Was die mosaische Urkunde vom ersten Menschen und seinem Falle erzählt, ist keine Menschengeschichte im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern es sind Fakta einer vorweltlichen Sphäre des Seyns und Bewußtseyns. Denn das Essen Adam's vom Baume der Erkenntniß bedeutet die Schwerdung jenes ersterzeugten Anderen, wovon §. 3. die Rede war *). Der Urwelt gehört aber diese Mythe an, insofern sie symbolische Anschauungen derselben enthält, welche der Inhalt der ersten Offenbarung Gottes in der Menschheit waren, Anschauungen, die in keinem Denkmale des Alterthums reiner und einfacher bewahrt worden sind, als in jener unschätzbaren Urkunde (s. Urgesch. p. 71).

§. 8.

Der Geist hob diese Einheit auf, um als Geist zu

*) Der Mensch in der ersten elohistischen Urkunde der Genesis ist ein ganz anderer, als der Mensch in der Geschichte vom Fall, der symbolisch zu fassen ist und ursprünglich ein vorweltliches Wesen bezeichnet (s. Urgesch.), während in jenem der eigentliche Mensch, als Schluß und Krone der Weltschöpfung und Naturentwicklung dargestellt ist.

Digitized by Google

seyn und zu sich zu kommen, und mit diesem Bruche des Geistes mit seiner Natürlichkeit beginnt das, was man im engern Sinne Geschichte nennt, der Schöpfungskampf einer aus dem Geiste zu gebährenden Welt, welcher zwei Weltalter umfaßt: 1) das der allgemeinen Völkertrennung und der Zerrissenheit des allgemeinen Bewußtseyns in die Extreme des Judenthums und Heidenthums, und 2) das der Zurückführung zur Einheit, die nun aber die umgekehrte der ersten natürlichen, die Einheit des Geistes, als solchen, zu seyn hat, das Weltalter des Christenthums. Wenn dieser Kampf geendigt, die absolute Religion gestiftet und der absolute Staat der Menschheit gegründet seyn wird, so wird eine Zeit des äußern und innern Friedens für die Menschheit beginnen und die, ob zwar nur relative, Vollendung derselben vorhanden seyn, von der schon in den chiliastischen Vorstellungen des Christenthums eine Ahnung verborgen lag *).

In den alten orientalischen Naturreligionen zeigt sich überall der eingetretene Bruch des Naturgeistes mit sich selbst, wie im persischen Dualismus, in den Büßungen und dem Schuldbewußtseyn der Indier, der Ungeheuerlichkeit und Verrücktheit ihrer Phantasie, in dem düstern Sinne der Aegyptier und ihrem Streben, dem Reich des Todes und der Vergänglichkeit ein Daseyn und Bleiben abzugewinnen, am härtesten aber in der Anschauung des Göttli-

*) Eine sehr alte Weissagung läßt den Messias oder Weltheiland sogleich als göttlichen Weltherrscher auftreten — was das Christenthum bestimmter auf die letzte Weltzeit verlegt — und verschmilzt zugleich die relative und absolute Vollendung der Menschheit, die in den christlichen Anschauungen ebenfalls auseinandergehalten werden, jene als tausendjähriges Reich, diese als die Schöpfung des neuen Himmels und der neuen Erde. Man sehe das 11. Kapitel des Jesaias und die durch eine Weissagung der kumanischen Sibylle veranlaßte Ekloge Virgils an Pollio, deren Inhalt mit der Weissagung des jüdischen Propheten auffallend zusammenstimmt.

Digitized by Google

chen als der furchtbaren negativen Macht, die zu versöhnen, so viel Gräuelvolles geschah (vergl. Anhang III. 13.). Ueberhaupt ist es die Freiwerdung der Besonderheit, der Polytheismus, in den die alte pantheistische Einheit zerfällt, was das zweite Weltalter charakterisirt, gegen welche Besonderung die Universalität des Göttlichen sich nur als Negatives und selbst Besonderes verhalten kann.

Im Hellenismus verklären sich die Naturmächte der orientalischen Religionen in menschlich-sittliche Mächte und ihre Gestalt ist die der freien Geistigkeit, die ideale, von der natürlichen Bedürftigkeit und Zufälligkeit gereinigte menschliche Gestalt. Noch aber sind diese Mächte nur besondere, und der allgemeine Geist nur das negative Innere dieser Welt, ihr über sie hinwegschreitendes Schicksal, welches sich im Römerthume als dem Werkzeuge seiner Negativität eine äußerliche Offenbarkeit gibt und alle Besonderheiten und Völkerindividualitäten in seiner abstrakten Einheit ersterben läßt (vergl. Hegel). Mit dieser Auflösung der freigewordenen Besonderheit ist auf dieser Seite der Prozeß des Geistes vollendet, und die abstrakte Einheit der römischen Weltherrschaft ist die negative Bedingung seines Aufgehens als der allgemeinen und positiven Geistigkeit.

Diesem ganzen Reichthum der freigewordenen Besonderheit gegenüber steht, als Ansatzpunkt zur positiven Offenbarung des Göttlichen als des allgemeinen Geistes, das Judenthum. Im Bewußtseyn dieser Religion ist das Göttliche aus seiner Identität mit der Natur heraus- und in sich selbst zurückgetreten, und stellt sich als das abstrakt Eine, Geistige und Uebernatürliche, in Beziehung auf die Natur nicht als ihre Seele und immanente Macht, sondern als ihr freier Herr und Urheber, und in Beziehung auf die menschliche Selbstigkeit und Besonderheit als abstrakter Gesetzgeber dar. Es befindet sich aber so in dem Widerspruche, der Welt seiner Besonderheit selbst als ein

Digitized by Google

Besonderes und Ausgeschlossenes gegenüber zu stehen und in der Spannung gegen die mit ihm unversöhnt und unidentisch bleibende Natürlichkeit. Der Schmerz dieses Widerspruchs und dieser Spannung bricht in den Propheten in die Sehnsucht einer vermittelnden Zukunft und in den ihre nationale Partikularität überschwellenden Drang des Göttlichen zur Selbstoffenbarung, — in die ersten Geburtswehen des Christenthums aus.

In dem Stifter der christlichen Religion endlich hat sich das Gefühl des innersten Widerspruchs in einen Brennpunkt gesammelt, um in die Flamme des neuen Lichtes auszubrechen. In ihm erfaßt sich das menschliche Wesen in seiner innern Allgemeinheit und ursprünglichen Identität mit Gott als den vor der Welt aus Gott gezeugten Sohn (§. 3.), und als das allein sich unmittelbar zu Gott verhaltende Centrum der Erscheinungswelt. Indem nun in ihm das menschliche Wesen sich zu dieser Innerlichkeit versenkt und sich seiner abstrakten Selbstheit und Besonderheit entäußert, löst sich die Negativität des gegen jene Selbstheit und Besonderheit gespannten Göttlichen, der Zorn Gottes *), so wie die Form der Jenseitigkeit und abstrakten Ueberweltlichkeit, die es sich im Bewußtseyn seines Volks gegeben, zur Positivität der Liebe und Gnade und zur Gegenwart und Inwohnung göttlicher Kraft und Wahrheit in ihm auf. Die Vollendung aber jener Selbstentäußerung in die Innerlichkeit des verborgenen Göttlichen, welche den völligen Hervortritt desselben als des allgemeinen Geistes bedingt (Evang. Joh. 16, 7.), ist sein Tod, durch welchen die Schranke sinnlichen Daseyns und individuellen Bewußtseyns, in der das Göttliche so noch eingeschlossen ist, aufgehoben wird und das Ausgehen des-

*) Vergl. Anhang III. 13 ff.

Digitized by Google

selben in die Welt seiner Besonderheit, als des allgemeinen Geistes, erfolgen kann *).

Zur welthistorischen Entwicklung des neuen Princips führt sich der Geist ein frisches jugendliches Geschlecht über die Ruinen des alten Weltlebens instinktartig herauf. Diesen den Stoff der neuen Weltentwicklung ausmachenden Völkerstämmen gegenüber stellt sich das Göttliche, wie es sich im menschlichen Bewußtseyn offenbar geworden, vorerst äußerlich als Kirche dar, die den Beruf hat, jene in den Schooß des Christenthums einzuleiten, ihnen die Kraft und den Trotz der Natürlichkeit zu brechen und sie mittels des im Cultus vergegenwärtigten Heiligen zur Entäußerung ihrer natürlichen Selbstheit und Lebendigkeit und zur Vertiefung ins Innere zu bestimmen. Nachdem die Kirche dieses ihr Werk der geschichtlichen Vermittlung vollbracht hat, verliert sie ihre allgemeine Bestimmung und Nothwendigkeit und versinkt,

---

*) Vergl. Urgesch. p. 27. — Von einer vorweltlichen Existenz des πνεῦμα ἅγιον, als einer von Vater und Sohn unterschiedenen Persönlichkeit wissen die biblischen Schriften nichts, während von der Vorweltlichkeit des Sohnes (der Chochma, der Sophia, des Logos,) so oft und bestimmt die Rede ist. Die Lehre vom heil. Geist ist bloß welthistorisch (im weitern und höhern Sinne des Wortes) zu fassen, er ist wesentlich im Verhältnisse zur Welt, in der er das aus- und aufgehende Göttliche ist. Dagegen ist es ganz gegen den Sinn der biblischen Bücher und alles christlichen Glaubens, die Natur als den Sohn zu fassen, wie Schelling und Hegel gethan haben. — Noch ist darauf aufmerksam zu machen, daß das Dogma vom Geiste der Punkt ist, in welchem das Christenthum über sich selbst hinauszugehen hat (s. unten). Das Christenthum, kann man sagen, ist ist die Religion des Geistes, aber nur erst als des vom Vater und Sohn ausgehenden, sich offenbarenden, die neue Religion ist die Religion des Geistes, als des in die Offenbarkeit des Bewußtseyns ausgegangenen, in ihr sich erfaßt habenden, zu sich gekommen, bei sich seyenden, sie ist die absolute Geistesreligion, somit die absolute Religion überhaupt (s. unten).

Digitized by Google

so ihres wahren Inhalts beraubt, in die Subjektivität endlicher Interessen; das Göttliche aber, die Stellung des Gegensatzes verlassend, strebt in der Welt des concreten Daseyns und Bewußtseyns aufzugehen und sich als organisirendes Princip in sie einzugebären. Im Gefühl der in ihr aufgehenden absoluten Macht wirft daher diese den Zügel der ihr die Erscheinung des Göttlichen nicht mehr darbietenden Kirche ab *), das System des germanischen Völkerlebens fällt einheitslos in seine sich in sich selbst vertiefenden und abschließenden Besonderheiten auseinander und der Geist verfolgt im Processe der neuern — hauptsächlich der deutschen **) — Philo-

*) Der Protestantismus ist die negative Form, in welche sich das neue Princip (das Princip des vierten Weltalters) zunächst gefaßt und wodurch es sich welthistorische Stellung gegeben hat. So lange nun das positive Neue, das wir brauchen und zu dem der Protestantismus, wenn auch sich selbst unbewußt, den Uebergang macht, noch nicht da ist, hat er als das Zeitgemäße und relativ Wahre, allerdings den Vorzug vor dem Katholicismus, der zwar für die Zeit des Mittelalters wahr und nothwendig, nun aber das geistverlassene, seiner welthistorischen Bedeutung und Nothwendigkeit verlustige Ueberbleibsel eines seit Jahrhunderten verblühten Weltlebens ist. Aber auch der Geist des Protestantismus ist längst über seine nächste beschränkte Erscheinungsform hinweggeschritten, welche immer ausgehöhlter, subjektiver und zerrissener in sich selbst werden muß, je näher dieser seinem Ziele zureift.

**) Es ist nicht zu verkennen, daß die Kraft des göttlichen Wesens im religiösen und wissenschaftlichen Bewußtseyn des deutschen Volkes sich concentrirt hat, um das Princip eines neuen Weltlebens an den Tag zu bringen. In dieses Volks Natur liegt die zur Erringung und Durchsetzung desselben nöthige Vereinigung zweier Eigenschaften: ein philosophischer und religiöser Tiefsinn, dem aller Leichtsinn und alle Frivolität zuwider ist, und ein speculativer Muth, eine Freisinnigkeit und Freimüthigkeit des Untersuchens und Bekennens, die vor keiner Verjährung, Autorität und Gewalt erzittert, Eigenschaften, welche die Deutschen bereits aufs glorreichste entfaltet haben und noch ferner zu entfalten Beruf und Gelegenheit haben

Digitized by Google

sophie den Gang seines Zusichkommens *), dessen Resultate er als absolute Religion zum welthistorischen Ausspruch zu bringen hat **).

---

werden. Es war eine Zeit, da das Heil von den Juden kam, das neue Heil in diesem Sinne kann nur von den Deutschen kommen.

*) Daß Gott in uns sich selber erforscht, findet und weiß (durch welche Erkenntniß alle die trivial gewordenen Einwürfe, daß das Endliche das Unendliche nicht zu fassen vermöge, daß der Mensch seine Begriffe und Vorstellungen nicht auf Gott übertragen dürfe, daß sich der Mensch, um Gott zu begreifen, über ihn stellen müßte, daß es somit Vermessenheit sey, Gottes Wesen ergründen und begreifen zu wollen und dergleichen, von selbst wegfallen) hat auch schon Böhm erkannt und ausgesprochen. "Ich weiß mich nicht, meine Wissenschaft ist nicht mein, sondern Gottes Geist weiß sich in mir." (s. Apolog. wider Tilken §. 54.). "Gottes Geist muß in der Vernunft seyn, will die Vernunft Gott schauen." Ebendass. §. 57. "Gott hat mir das Wissen gegeben, nicht Ich, der Ich der Ich bin, weiß es, sondern Gott weiß es in mir. — So Christi Geist in Christi Kindern wohnet und Christi Kinder Reben am Weinstock Christi sind und mit ihm ein Leib sind, auch ein Geist: wem ist nun das Wissen, ist's mein oder Gottes? Sollte ich denn nun nicht im Geiste Christi wissen, woraus diese Welt sey geschaffen, so derselbe in mir wohnet, der sie geschaffen hat? sollte ers nicht wissen, auf daß er in mir wisse? Er neiget sich zu meiner Ichheit und meine Ichheit neiget sich in ihn. Ich bin todt und verstehe nichts, aber er ist mein Verstand." Ebendass. §. 72—76. "Denn der Geist Gottes forschet durch die Seele nnd führet sie endlich in die Tiefe der Gottheit." 55. Brief. §. 6.

**) Die neue Erkenntniß von Gott, Welt und Mensch, die sich in unsern Zeiten zu entwickeln und zu gestalten sucht, wird sich über kurz oder lang als neue Religion aussprechen müssen. Und zwar wird sie sich als die (freilich sich auch erst zu entwickeln und zu vollenden habende) absolute Religion aussprechen dürfen, weil ihr Princip der Gedanke ist (denn man hat den Begriff der Religion nicht bloß auf das Verhältniß zum Absoluten in den bisher allerdings vorherrschenden Formen des Gefühls, der Anschauung und Vorstellung zu beschränken) und weil sie das Wahre, das in den frühern Religionen auf verhüllte, zerrissene und abstrakt entgegensetzende Weise zum Bewußtseyn gekommen, in seiner Reinheit und Ganzheit, sei-

Digitized by Google

Dieſes Zuſichſelbſtgekommenſeyn des abſoluten Geiſtes hat aber nicht ein blos Inneres des Wiſſens und der Geſinnung zu bleiben, ſondern der Geiſt hat auch die Wiedergeburt ſeiner Realität aus dem Princip ſeines abſoluten Bewußtſeyns zu vollbringen, er hat die Menſchheit zu dem ſeiner idealen Wahrheit angemeſſe-

---

nem abſoluten Zuſammenhange erfaßt und darzuſtellen ſtrebt. Wie man ſagen kann, daß die griechiſche die Religion der Kunſt war, ſo wird ſie die Religion des Gedankens und der Wiſſenſchaft genannt werden können.

Leſſing ſagt in ſeiner Erziehung des Menſchengeſchlechts (§. 86—88.): "Sie wird gewiß kommen, die Zeit eines neuen ewigen Evangeliums, die uns ſelbſt in den Elementarbüchern des neuen Bundes verſprochen wird. Vielleicht daß ſelbſt gewiſſe Schwärmer des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts einen Strahl dieſes neuen ewigen Evangeliums aufgefangen hatten und nur darin irrten, daß ſie den Ausbruch deſſelben als ſo nahe verkündigten. Vielleicht war ihr dreifaches Alter der Welt keine ſo leere Grille und gewiß hatten ſie keine ſchlimmen Abſichten, wenn ſie lehrten, daß der neue Bund eben ſo wohl antiquirt werden müſſe, als es der alte geworden."

Auch Schelling hat auf ſeine Weiſe von einer neuen Religion geſprochen, wie im kritiſchen Journal der Philoſophie (I. 3. p. 19): "Ob dieſer Moment der Zeit, welcher für alle Bildungen der Zeit und die Wiſſenſchaften und Werke der Menſchen ein ſo merkwürdiger Wendepunkt geworden, es nicht auch für die Religion ſeyn werde, und die Zeit des wahren Evangeliums der Verſöhnung der Welt mit Gott ſich in dem Verhältniß nähere, in welchem die zeitlichen und bloß äußern Formen des Chriſtenthums zerfallen und verſchwinden, iſt eine Frage, die der eignen Beantwortung eines jeden, der die Zeichen des Künftigen verſteht, überlaſſen werden muß. — Die neue Religion, die ſchon ſich in einzelnen Offenbarungen verkündet, welche Zurückführung auf das erſte Myſterium des Chriſtenthums und Vollendung deſſelben iſt, wird in der Wiedergeburt der Natur zum Symbol der ewigen Einheit erkannt; die erſte Verſöhnung und Auflöſung des uralten Zwiſtes muß in der Philoſophie gefeiert werden, deren Sinn und Bedeutung nur der faßt, welcher das Leben der neuerſtandenen Gottheit in ihr erkennt." —

Digitized by Google

nen Daseyn, zur Sphäre seines eigenen absoluten Lebens auszubilden. Der Prozeß dieser Wiedergeburt hat bereits in der neuern germanischen Staatenbildung und Staatenverbindung begonnen und wird endlich nach Ueberwindung seiner Widersprüche und nach den letzten Krisen des Uebergangs die allgemeine organische Vereinigung der in sich selbst zu freien Totalitäten ausgebildeten Staaten und Völkerindividuen zu einem absoluten Ganzen herbeiführen. Zu dieser concreten Einheit, deren entfernteste Vorläuferin die noch ganz abstrakte, negative, darum unhaltbare der römischen Weltherrschaft war, ist schon der wegen des Gegensatzes der weltlichen und geistlichen Macht nicht zur Durchführung gekommene positive Ansatz in der mittelalterigen Idee des deutschen Reichs vorhanden gewesen.

Die physische Natur hat ihren Bildungsproceß vollendet, sie ist in feste Maaße und Gesetze beschlossen und versucht keine neue Bildungen mehr, sondern wiederholt nur die schon zu Stande gekommenen. Die Menschheit dagegen steht noch mitten im Gähren einer geistigen Schöpfung und hat ihren Gesammtorganismus noch nicht zu Stande gebracht. — Hiernach ist das zu beurtheilen und zu modificiren, was Hegel in der Vorrede zu seiner Rechtsphilosophie, in gewisser Beziehung richtig, über die Vernünftigkeit des Bestehenden und Gegenwärtigen sagt, welches die Philosophie nur zu begreifen und über welches sie nicht auf ein Zukünftiges hinauszugreifen habe. — So wie die organischen Bildungen der Natur nur aus dem Ziel, das sie erstrebt, dem menschlichen Organismus, wahrhaft begriffen werden, so liegt der Sinn der Erscheinungen und Bildungen des Geistes in der Geschichte der Menschheit nur in ihrem Ziel und Resultat, dem Organismus des Geistes, dem absoluten Reiche, dessen sich die Gegenwart noch nicht zu erfreuen hat. Die Speculation hat auch einen prophetischen Theil,

Digitized by Google

und von dieser Art sind in der Uebersicht unsers letzten §. die Nummern II. 8. 9. u. III.

Von den vier welthistorischen Reichen, die Hegel in der Rechtsphilosophie aufführt, gehören die drei ersten, das orientalische, griechische und römische zusammen in's zweite Weltalter, das christlich-germanische Reich des Mittelalters ist das des dritten, dem vierten Weltalter ist die allgemeine organische Wiedergeburt und Auferstehung der Völkergeister zur Gestaltung des absoluten Reiches bestimmt*), welches die gegensatzlose Herrschaft des sich in seiner Wahrheit erfaßt habenden Geistes auf der Erde darstellen wird.

Das letzte Weltalter wird eine Zeit der Ruhe und des Friedens für die Menschheit seyn, doch nicht in dem Sinne eines müßigen thatlosen Ausruhens und Genießens, vielmehr wird sich für die aus innerem Einigwerden und aus Beruhigung und Befestigung der äußern Verhältnisse hervorgegangene Muße dieses Weltalters die ungeheure Aufgabe und Arbeit der Vollendung der Wissenschaft ergeben, damit der Geist in dem ganzen Umfang seines Seyns zu sich selbst komme, alle Principien der Natur und der Wirklichkeit in seine Gewalt bringe, und zu der nöthigen Tiefe sowohl, als Ausbreitung seiner selbst bewußten Existenz gelange, um am Ende das Universum von innen heraus umwandeln und neugestalten, und die ganze Natur in sich erheben und befreien zu können (vergl. den nächsten §.).

Es kann hierbei erinnert werden, daß von dem Verhalten des Geistes im Menschen der Zustand der ganzen Natur von Anfang an abhing. Da der Geist noch

---

*) In der Möglichkeit und Nothwendigkeit der Regeneration, die beim Verfalle der antiken Völker nicht vorhanden war, liegt auch die tiefere und eigenthümliche Bedeutung der Pädagogik für die neue Zeit.

Digitized by Google

ganz Eins mit der Natur war, hatte die Natur eine Lebendigkeit, Regsamkeit und universale Macht und Bewußtheit, von der es jetzt schwer ist, sich eine Vorstellung zu machen. In dem Grade, in welchem der Geist aus dem unmittelbaren Naturbewußtseyn heraus und im Menschen vor der Natur zurücktrat, wurde sie todter, stumpfer, mechanischer. Das Extrem der Trennung fällt in die neuere Zeit, es ist aber auch der Wendepunkt. Die Trennung muß wieder aufgehoben werden, nicht als wenn der Geist in die Natur zurückzustreben hätte, sondern so, daß er sie in die wahre Freiheit, die er durch den Bruch mit ihr gewonnen, erhebt und als freier Geist ihre Macht wird.

§. 9.

Die absolute Vollendung aber kann so lange nicht eintreten, als sich die Natur in ihrem gegenwärtigen, von der freien Geistigkeit getrennten und ausgeschlossenen Zustande befindet (vergl. Röm. VIII. 19 ff.). In den letzten Zeiten dieser Welt wird daher die große kosmische Katastrophe und Weltumwandlung Statt finden, die in einigen Religionen *) als das den Hervorgang einer neuen vollkommenen Welt bedingende Weltgericht und Weltende ausgesprochen worden und aus der Vernichtung des Nichtigen und der Erhebung alles Wesenhaften zur reinen und freien Existenz das ungetrübte Leben Gottes in der von ihm als sich wissendem Weltgeiste durchdrungenen und durchherrschten Natur und der zur wesentlichen und unvergänglichen Individualität auferstandenen Geister in Gott hervorgehen.

*) Wie in der persischen, altnordischen, christlichen, s. Creuzer's Symbol. und Myth. I. 707 f. Rhode's Sagen des Zendvolks p. 461 — 470. Mone in Creuzer's Symb. V. 439 — 479. 2. Petri III. 12, 13. Offenbar. Joh. XX. u. XXI.

Digitized by Google

Die endliche Welt muß ein Ende haben — das ist ihr Recht und Gericht — und das Ende der Endlichkeit, deren Unendlichkeit die falsche und schlechte Unendlichkeit ist, ist der Anfang und Eintritt der wahren Unendlichkeit. Die Endlichkeit ist in dieser aber nur als solche oder in ihrer Abstraktheit aufgehoben, verbleibt aber in der Unendlichkeit als deren eigene, in sie erhobene und verarbeitete Bestimmtheit; die absolute Welt ist die verklärte endliche. Jene ist in dieser vorerst als Inneres, Ideales, wie in der Verpuppung, in der sie sich bildet und reift; mit der Durchbrechung der endlichen Welt tritt die in ihr verhüllt gewesene absolute frei an den Tag der Existenz. Die poetische und künstlerische Anschauung der Welt ist, so zu sagen, die Vision jener jetzt nur noch als idealer Schein in's Bewußtseyn tretenden, in der Endlichkeit noch gefangen gehaltenen höheren Wirklichkeit.

Das wird der wahre Pantheismus seyn, der sich weder gegen die Individualität des Weltlebens, noch gegen die Persönlichkeit des Göttlichen negativ verhält, dieser, daß Gott als persönlicher Weltgeist die zu individuellem Daseyn entwickelte und gegliederte Welt als den Organismus seines eigenen Lebens befaßt und durchherrscht, daß er im Sinne von 1. Corinth. XV, 28. Alles in Allem ist *), was nach eben dieser Stelle das letzte Ziel und Resultat der gesammten Weltgeschichte ist. Der abstrakte Pantheismus hat nur die Alternative, entweder daß Gott, als persönlicher, bei sich seyender, im individuellen Weltleben, oder dieses

*) Hamann's το παν Αυτος dem ἐν και παν entgegen (Schlegel's deutsches Museum 3. 6. p. 48). Aber dieser Αυτος ist noch nicht als Αυτος und ist als solcher noch nicht το παν und die große Anschauung, die der Idee nach die absolut wahre ist, findet noch in der Wirklichkeit ihren Widerspruch.

Digitized by Google

in ihm, als persönlichem, bei sich seyendem untergegangen sey, so daß das Eine seine Existenz nur auf Kosten des Andern hat (vergl. Schelling's System des transcendentalen Idealismus, p. 438), woraus sich ein in's Unendliche gehender Wechsel von Gottseyn und Weltseyn ergeben würde, was auch Hegel's Ansicht zu seyn scheint (Logik I. B. p. 9), was aber nur der von ihm selbst so genannte Progreß der schlechten Unendlichkeit seyn würde, der die Vernunft unmöglich befriedigen kann *).

*) Diesen Progreß haben auf ihre Weise schon die Indier gehabt und als einen unendlichen Wechsel zwischen Schlaf und Wachen der Gottheit dargestellt.

"Während der Gott nun wachend ist, da regt strebend sich hier die Welt,
Doch wenn ruhigen Sinns er schläft, so dann schwindend vergeht es all.
So lang selig nun er schlummert, wankt der wirkenden Irdschen Schaar,
Irren von der bestimmten That, der Geist selber ermattet dann.
Wenn dann ganz sie verschlungen erst im Grund jenes Erhabenen sind,
Weil der, so alles Seyns Leben, wohl süß schlummert, der Kraft beraubt.
Alsbald geht er zum Dunkel hin, weilt lang da sammt der Sinne Kraft,
Wohl nicht thuend, was seines Thuns, geht aus der irdschen Hüll' heraus.
Doch wenn aus eignem Stoff worden, den Keim deß, was da geht und steht,
Er nun geschaffen durchdringet, alsdann nimmt ird'sche Hüll er an.
So mit Wachen und Schlaf wechselnd, dieß All, was sich bewegt, was nicht,
Bringt zum Leben er stets hervor, vertilgt es, selbst unwandelbar."

Schlegel's Sprache und Weisheit der Indier p. 280.

"Zahllose Weltenwicklungen giebt's, Schöpfungen, Zerstörungen;
Spielend gleichsam wirket er dieß, der höchste Schöpfer für und für."

Digitized by Google

Trotz aller Zufälligkeit der Erscheinung, trotz aller Bedingtheit und Relativität der Zeit und der Umstände muß sich aus der Geschichte ein in sich geschlossener Kreis von wesentlichen und nothwendigen Charakteren und Individualitäten entwickeln, in dem die Idee der Menschheit in ihrer ganzen Fülle auseinandergelegt, alle in ihr verborgene Möglichkeit verwirklicht ist, und in dem, als einem sich selbst genügenden absoluten Ganzen, nichts hinzu und nichts hinweg kann. Die erscheinende Individualität mit ihrer Zufälligkeit und Bedingtheit durch Zeit und Umstände kann nicht unsterblich seyn, sie gehört dieser Zeit, diesen Umständen an, entsteht und vergeht mit ihnen und ist nur in ihnen gedenkbar. Aber indem die Menschheit von Geschlecht zu Geschlecht sich neu hervorbringt, verjüngt und umwandelt und in einer beständigen allgemeinen Seelenwanderung begriffen ist — ein Prozeß, durch welchen allein eine Geschichte möglich ist und welchem der Einzelne sich durch seinen Tod und sein vermeintliches Fortrücken in ein höheres Leben, nicht entziehen kann *) — reinigt

---

Ebendas. p. 383. Nach neuern Ansichten wäre jenes Bild des Schlafens und Wachens eher umzukehren und die Gottheit, in sofern sie als Welt existirt und lebt, als schlafend und träumend vorzustellen. Die Geschichte des menschlichen Thuns und Denkens wäre der in's Wachen überleitende und übergehende Morgentraum der Gottheit, mit deren Erwachen Welt und individuelles Leben in sie selbst aufgienge und zusammenschwände.

*) Der moderne Unsterblichkeitsglaube zerstückt die Menschheit in eine atomistische Vielheit von Individuen, die sich, aufgetaucht aus dem Strome der Geschichte, durch den Tod sogleich wieder von ihm abtrennen und nichts weiter mit ihm zu schaffen haben, so also sich nur äußerlich zu diesem Ganzen und seinem Fortrücken verhalten. Oder vielmehr, diese Ansicht hebt dieses Ganze und seine Geschichte völlig auf und setzt sie zu einem bloßen Scheine, einer subjektiven Vorstellung herab. Eben so unsinnig ist es, das Individuum mit seiner ganzen zufälligen und durch Zeit und Umstände bedingten

Digitized by Google

sich die in der erscheinenden verhüllte wesentliche Individualität theils durch die Auflösung des Fix- und Starrwerdenden in das allgemeine Innere, durch den Tod*),

---

Erscheinungsform ganz als dies endlich bestimmte Seyn und Bewußtseyn in eine höhere Welt übergehen und forteristiren zu lassen, und das so ohne alle Umstände und Schwierigkeit, wie man etwa eine Spazierfahrt von der Stadt aufs Land macht. Die Schrift und das alte Christenthum hat eine so absurde und ideelose Unsterblichkeit nicht gehabt; die Tiefe und Wahrheit der altchristlichen Ansicht bestand gerade darin, daß sie die Menschheit und ihre Geschichte als unzerreißbare Ganzheit behandelte und das Individuum auf sehr bedingte Weise und nur mit dem Ganzen der Menschheit und durch dieß Ganze selbst, nämlich durch die dem Eintritt der absoluten Welt des Geistes vorangehende Auferstehung und Gericht, zum Ziel und zur Vollendung kommen ließ.

*) Der Tod ist die Wiederaufnahme und Auflösung des Einzelnen in die Nacht des allgemeinen Innern, aus der es heraufgeboren ist. Aber dieß Allgemeine ist das beständig aus seiner Tiefe sich Offenbarende und Neuerzeugende, und so tritt auch das Einzelne mit dem Wahrhaften, was in ihm war und was eben die Erscheinung und Gestaltung dieses Allgemeinen war, wieder neu zur Existenz hervor und nur das Nichtige bleibt im Tode schlechthin verloren und untergegangen. —

Schon Lessing in seiner Erziehung des Menschengeschlechts (§. 91—98.) hat das Schicksal des Individuums in Beziehung auf das fortrückende Ganze der Menschheit nur zu beschränkt individueller Weise ausgesprochen: "Warum könnte jeder einzelne Mensch auch nicht mehr als einmal auf dieser Welt gewesen seyn? Ist diese Hypothese darum so lächerlich, weil sie die älteste ist? weil der menschliche Verstand, ehe ihn die Sophisterey der Schule zerstreut und geschwächt hatte, sogleich darauf verfiel? Warum könnte auch ich nicht hier bereits einmal alle die Schritte zu meiner Vervollkommung gethan haben, welche bloß zeitliche Strafen und Belohnungen den Menschen bringen können. Und warum nicht einandermal alle die, welche zu thun uns die Aussichten in ewige Belohnungen so mächtig helfen? Warum sollte ich nicht so oft wiederkommen, als ich neue Kenntnisse, neue Fertigkeiten zu erlangen geschickt bin? Bringe ich etwa auf einmal so viel weg, daß es der Mühe wieder zu kommen nicht lohnet?" Die Idee der persönlichen oder individuellen Un-

Digitized by Google

theils durch die Arbeit und Bildung des verjüngten, fortrückenden Lebens selbst. In den letzten Zeiten wird das Wesentliche des individuellen Lebens vorherrschen, was die Apokalypse als erste und vorläufige Auferstehung bezeichnet; seine absolute Lauterkeit aber wird es erst nach der großen kosmischen Catastrophe erhalten, welche als das letzte und absolute Gericht der Geschichte alles Zufällige, Nichtige, den verschiedenen Zeiten und Umständen der Entwicklung ausschließlich Angehörige abscheiden und zum Nichtseyn verdammen, das seiner innern Natur nach Wahre und Ewige aber zur alleinigen Existenz und Herrschaft erheben wird.

§. 10.

Folgendes gewährt eine Uebersicht über die hier angedeutete spekulative Geschichte des Geistes und der Welt*) nach ihren Hauptmomenten.

I. Vorweltliche Geschichte des Geistes**).

---

sterblichkeit ist aufs Höchste zu achten und in ihrer Nothwendigkeit anzuerkennen, aber die Seichtigkeit des modernen Unsterblichkeitsglaubens mißbraucht sie und zieht sie durch Anwendung auf das Individuum in seiner ganzen Endlichkeit und zufälligen Bestimmtheit in Widersprüche und Absurdität herab.

*) Das ganze System der Spekulation wird solche einfache Geschichte werden müssen. — Die Weltgeschichte so, wie z. B. Hegel thut, wenn auch in dem gewöhnlichen engern Sinn des Wortes, als ein besonderes und untergeordnetes Moment des Ganzen zu fassen, ist widersprechend und verwirrend. — Auch sonst leidet das Hegelsche System durch den Widerspruch, in welchem die aufgestellte wissenschaftliche Folge der Momente mit ihrer historischen Folge und Entwicklung steht, an großer Verworrenheit.

**) In Beziehung auf diese kann das speculative Wissen und die Idee als Erinnerung gefaßt werden, wie Plato im Phädrus die Idee des Schönen gefaßt, oder wie im Johanneischen Evangelium die Logosidee als die persönliche Erinnerung Christi an seine vorweltliche Existenz und Erhabenheit beim Vater erscheint.

Digitized by Google

1) Das Absolute (ohne Grund und Anderes).
   a. Das Voraussetzungslose.
   b. Der absolute Geist, Gott (als selbstbewußter, persönlicher).
   c. Die Idee und ihre Entwicklung in sich (die Ideenwelt in Gott).
2) Das allgemeine Andere des absoluten Geistes, der Grund.
   a. Hervorbringung des Grundes.
   b. Entwicklung desselben zur Vernünftigkeit.
      α. Der Grund als Selbstloses (Stand der Unschuld).
      β. Der Grund als Ich (Abfall).
      γ. Vermittlung der Ichheit, Vernunft (Chochma, Sophia, Logos).
3) Uebergang zur Weltschöpfung.

II. Geschichte der Weltentwicklung.
1. (1). Der Fixsternhimmel.
2. (2). Das Sonnensystem.
3. (3). Die Organisirung der Erde.
4. (4). Der Mensch der Urwelt, Pantheismus der Natur.
   (5). Uebergang in's zweite Weltalter der Menschheit und in die historische Zeit: Völkertrennung.
5. (6). Heidenthum und Judenthum.
   a. Heidenthum.
      α. Naturreligionen.
      β. Religion der Kunst, Hellenismus.
      γ. Römische Universalität.
   b. Judenthum.
6. (7). Christenthum.
   a. Urchristenthum und vorcatholische Gründungen.
   b. Catholicismus und Reich des Mittelalters.
   c. Protestantismus und moderne Weltbildung.

Digitized by Google

7. (8). Die absolute Religion und das Universalreich des letzten Weltalters.
(9). Uebergang zur absoluten Welt; große kosmische Katastrophe, Weltumwandlung.

III. Absolute Welt.

Digitized by Google

Anhang.

I.

Einige Beispiele pietistischer Absurdität und Gemeinheit, die uns eben zur Hand sind, mögen hier eine Stelle finden.

In seiner Geschichte und Physiognomik der Natur handelt Schubert von den Bienen, und da geräth der erstaunte Leser auf einmal an folgende Stelle: «Ein ähnlicher Haß treibt auch im ungewöhnlichen Zustand des Bienenstocks die Arbeitsbienen an, im Sommer und Herbst die Pilgrime und Fremdlinge in ihrem Staate, die armen Mystiker und Pietisten, die Bienenmännchen oder Drohnen umzubringen. Denn diese bereiten freilich kein Wachs, aber vor allem nöthig zur Fortdauer des Ganzen waren sie, denn hätte es keine Befruchtung der Königin gegeben, so wäre der ganze Bienenstaat erloschen. Auch zeigt es das größere Auge, der verhältnißmäßig größere Kopf und kleinere Unterleib der armen, zu seiner Zeit allgemein von den freilich auch gar nöthigen Alltagsleuten (man bemerke den Hochmuth!) des Bienenstocks gehaßten Bienenmännlein, daß sie gerade nicht die unvollkommnern und unwichtigeren Wesen im Bienenstock waren, vielmehr ist doch jedes Kind zunächst des Vaters. Der Hauptunterschied ist übrigens der: daß die Arbeiter und Weibchen einen verwundenden Stachel und Giftblase, das Männchen statt ihrer nur befruchtende Organe hat.» — In Tholuk's Schrift: «die Lehre von der Sünde und vom Versöhner» p. 46, beschreibt einer der beiden Briefhelden des

Digitized by Google

Buches seine anhebende Sinnesänderung und die Nähe des geistlichen Durchbruches auf folgende Weise. «Willst Du das Bild meines Lebens? Es wallet und siedet und brauset und zischt, wie wenn Wasser mit Feuer sich menget, bis zum Himmel sprüzet der dampfende Gischt, und Fluth auf Fluth sich ohn' Ende dränget, doch — ein Arm und ein glänzender Nacken wird bloß, und er ist's, und mit freudigem Winken schwingt er den Becher in seiner Linken!» — Aus Schubert's Altem und Neuem aus dem Gebiet der innern Seelenkunde, ist Folgendes: «Eheu sind im Himmel geschlossen. Und wenn das für dich bestimmte Herz oben fast am weißen Meere wohnte und du am Rheine, zweifle nicht, es wird sich fügen müssen! Gerade in der Zeit, wo äußere und innere Verhältnisse in deinem Herzen den Wunsch recht dringend werden lassen, endlich möchte dir Gott bescheeren deines Lebens leitenden und begleitenden guten Engel, gerade da muß sich's fügen!» 1. Theil p. 77. «Vertrau du nur auf Gott, liebes junges Herz, die für dich bestimmte, dich durch Leid und Freude treu begleitende Hand, wird Er in die deinige legen, sobald es Ihm Zeit dünken wird, und ohne alles dein Zuthun, ohne daß du nur deswegen vom Stuhle aufzustehen brauchst. Warum kannst du es denn nicht erwarten?» Ebendas. p. 82. «Jener Kaufmann Martin in Stützengrün und noch mehr der wirklich dem Anscheine nach oft über seine Kräfte austheilende Kaufmann Zill in Hohenstein, von denen damals wohl mancher zur Unzeit sparsame und kluge Hauswirth kopfschüttelnd sagte: gebt nur Acht, wie sich diese guten unvorsichtigen Leute durch ihre unbedachtsame Verschwendung zu Grunde richten werden, sind denn die etwa durch ihre Freigebigkeit ärmer geworden? — Nein, Lieber! das sind sie nicht. Sie wurden seit der theuren Zeit auffallend reicher und bemittelter, wo ehedem

der alte Zill und der alte Martin kleine Häuser hatten, da haben jetzt ihre Kinder große, schöne, prächtige Häuser, und so oft ich besonders an dem Hause des jetzigen Kaufmann Martin in Stützengrün, das an Größe und Schönheit einem Grafenschlosse gleicht, vorbeigehe, muß ich denken: «Der frommen Väter Segen bauet den Kindern Häuser!» — und erhält sie ihnen auch, wenn sie selber wandeln in den Fußtapfen ihrer frommen Väter. Darum, lieben Brüder, laßt uns nie sparsam seyn zur Unzeit. — Auch schon in den segnenden Worten der Armen liegt wahrlich eine ganz besondere magische Kraft. Mir ist davon eine gar sonderbare Geschichte aus treuem Munde bekannt. — «Mein Freund und theurer Bruder B. in N.*) lebte während der theuren Zeit zu G. als Bäcker-

*) Ich weiß aus sicherer Hand, daß dieser Bäckermeister B. zu Nürnberg öfters wegen zu kleinen Brodes polizeilich bestraft wurde. Aber was pflegt diesen Leuten gemeine Gesetzlichkeit und Rechtlichkeit zu gelten? Sie sind darüber hinaus. Man vergleiche Hegel's Recension der Haman'schen Schriften in den Berliner Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik, z. B. p. 633. «Durch seine Buße und Reue fühlte Haman nun sein Herz beruhigter als jemals in seinem Leben; der Trost, den er empfangen, verschlang alle Furcht, alle Traurigkeit, alles Mißtrauen, daß er keine Spur davon mehr in seinem Herzen finden konnte. Die nächste Anwendung, die er von diesem empfangenen Troste machte, war die Stärkung gegen die Last seiner Schulden; 150 Pfund St. hatte er in London durchgebracht, ebensoviel war er in Curland und Liefland schuldig geblieben; «seine Sünden sind Schulden von unendlich mehr Wichtigkeit und Folgen, als seine zeitlichen; wenn der Christ mit Gott wegen der Hauptsache richtig geworden, wie sollte es diesem auf eine Kleinigkeit ankommen, sie obenein zum Kauf zu geben? Die 300 Pfund St. sind seine Schulden; er überläßt nun Gott alle Folgen seiner Sünden, da derselbe deren Last auf sich genommen.» — «Seine Geldschuld gegen das Berens'sche Haus thut er zunächst (in dem einen Briefe an Kant S. 444) so ab, daß, wenn davon vielleicht die Rede würde, so soll Kant dem Herrn Berens sagen, daß er, Haman, jetzt nichts habe, und selbst von seines Vaters Gnade leben

gehülfe. Er sparte jeden Morgen sein Brod, das er zum Frühstück bekam, auf, um es den hungernden Armen zu geben. Einmal, da er auf's Feld sollte, hatte er sich (weil er wohl selber hungrig war) ein recht großes Stück, wohl ein Pfund abgeschnitten und eingesteckt. Vor der Stadt draußen begegnet ihm ein bleicher, vor Hunger abgezehrter Jude, der ihn schon von weitem flehend ansieht. B. merkt bald was jener will, und reicht ihm, noch ehe er's verlangt, das Brod. Da bricht jener unter Thränen in laute Segnungen aus und nach dem bildlichen Ausdruck, dessen sich die Juden oft bedienen, wünscht er seinem Wohlthäter, daß dieser durch Gottes vergeltende Hand gerade eben so viel Gold bekommen möge, als das Brod an Gewicht betrage. Und was geschah? B., der eigentlich ganz arm war, erbte später, auf eine wahrhaft nicht vorherzusehende Weise, unter andern auch an Gold so viel, daß es gerade ohngefähr ein Pfund betrug.» (Ebend. p. 40 — 41). «Fenneberg hatte einer um des Glaubens willen verfolgten, und zum Auswandern genöthigten Person, zwei Kronenthaler, seine ganze Baarschaft, als Zehrpfennig mit auf den Weg gegeben. Nach einigen Jahren,

müsse; — wenn er sterben sollte, wolle er seinen Leichnam dem Herrn Berens vermachen, an dem er sich, wie die Aegyptier, pfänden könne.» Die nähere Besorgtheit seiner Freunde um seine Lage und Zukunft, seine Unbrauchbarkeit und Arbeitslosigkeit beantwortet er damit, daß seine Bestimmung weder zu einem Staats-, Kauf- noch Weltmann sei; er danke Gott für die Ruhe, die derselbe ihm gebe. — Haman lebte, nachdem er Riga verlassen, bei seinem alten Vater; dieser gebe ihm alles reichlich, was ihm zur Leibesnahrung und Nothdurft gehöre, und wer frei sey und frei seyn könne, solle nicht ein Knecht werden; er gehe seinem alten Vater zur Seite und frage nicht darnach, wie viel Vortheil oder Abbruch er diesem schaffe; Bibellesen und Beten sey die Arbeit eines Christen; seine Seele sei in Gottes Hand mit allen ihren moralischen Mängeln und Grundkrümmen.» (p. 636).

als ihn seine ökonomischen Umstände und seine Schulden besonders drückten, und er darüber zu Gott dem Herrn betete und in kindlicher Einfalt mit ihm redete, fiel ihm dieses Reisegeld ein; da sagte er zum Herrn: «da hab' ich dir auch einmal zwei Kronenthaler gegeben, und du hast sie mir noch nicht zurückgegeben*) und ich habe sie jetzt so nothwendig, so gieb mir sie denn lieber Herr!» — Bald nach diesem Gebet öffnete sich die Thür, und ein Bote brachte ihm ein Päckchen mit 200 Gulden. Als er's öffnete, so war's eine Liebesgabe, die ihm eben jene Person, welcher er die zwei Kronenthaler gegeben, durch Empfehlung bei einem vermöglichen christchen Manne bewirkt hatte. Scham, Dank, Freude, Verwunderung erfüllten sein Herz. Aehnliche Gebetserhörungen erfuhr der fromme, liebe Fenneberg viele.» (Ebend. p. 232 f.) Aus dem homiletisch-liturgischem Correspondenzblatt ist Folgendes: «Da seht nun, ihr schlichten einfachen Prediger, ihr alten Simeone, die ihr den Heiland lieb habt, und weil euch das Herz voll von dieser Liebe ist, nach schönen prächtigen Worten nicht zu haschen braucht, mit eurer trefflichen Art und Weise kann man nicht bloß den nach Gottes Wort verlangenden Bauern auf dem Lande, sondern zu Zeiten wohl auch Königen und Fürsten gefallen, und nebenher auch zu einer einträglichen Stelle ohne weitläufige Bittschriften gelangen. Im Dienste des göttlichen Wortes

*) Wessen sittliches Gefühl empört sich nicht bei einer so abscheulichen Gemeinheit? Was diese Menschen schenken, das haben sie nicht aus Mitleid, Menschlichkeit und Wohlwollen geschenkt, welches ja blos weltlich-zweideutige Empfindungen sind, sie haben es in ihrem Sinne nicht dem Empfänger der Wohlthat geschenkt, sondern dem Herrn geliehen, der es ihnen mit schweren Zinsen zurückzugeben hat. Wenn der ganz Ungläubige, und wer weder hier noch dort vom Himmel und im Himmel Belohnung erwartet, eine Wohlthat ausübt, ist er nicht unendlich achtungswürdiger, als sie?

Digitized by Google

scheint also auch Ehre und Vortheil zu blühen, wie man dieß auch an dem trefflichen Uttenreuther Pfarrer Esper sehen kann, der wegen seiner schlichten biblischen Predigtweise die beste Superintendentur im Baireuthischen Lande davon trug.» (2. Jahrgang p. 531). Von dem Aufsatze: Aus dem Wörterbuche des Herrn Urian können diese zwei Artikel genügen:

«Christenthum

Mysticismus. — NB. Sollte dieses Wort wider Vermuthen doch zu einigen Ehren kommen, so sage flugs: Aftermysticismus — der After stinkt ganz gewiß *).

Rechtgläubig.

Recht traurig — recht schaurig — recht bedenklich — recht aufhenklich.» (Ebendas. p. 299, 302).

«Man sagte mir: Jung Stilling ist ein Mystiker. Da las ich den Stilling, und ich fand einen milden, sanften, geistreichen, phantasievollen, dichterischen, lieblichen Lehrer der evangelischen Wahrheit, u. s. w. Da liebte ich den liebenswürdigen Alten, den segensreichen Volksschriftsteller, den großherzigen Christen, und sandte ihm meinen Gruß des Friedens in die bessern Wohnungen nach, und dachte: «Stern des dämmernden Abends, lieblich sind deine Schritte im Westen; schön glänzest du über der düstern Haide; hebst dein strahlend Haupt aus deiner Wolke, wandelst stattlich deinen Hügel hin. Warum scheidest du, süßer Glanz? Weile noch über der Haide! Aber du lächelst und gehst, freudig umgeben dich die Wellen und baden dein schönes Haar. Fahre wohl, lieblicher Strahl!» **). (Ebendas. p. 471).

---

*) Welche Pöbelhaftigkeit, die für Witz gelten will! Die Eitelkeit dieser Frommen, geistreich seyn zu wollen, bringt neuerdings solche Erscheinungen hervor.

**) Bekanntlich eine ossianische Stelle in Werther's Leiden.

Digitized by Google

»Aber, sagt ihr, die Exempel, die erschrecklichen Exempel, daß Kandidaten, Weiblein, und dergleichen, durch den Mysticismus verrückt geworden sind!« Hierauf antworte ich: habt ihr nie gehört, daß Leute an einer Trüffelpastete gestorben sind, oder im Burgunder sich den Hals abgesoffen haben? Und doch ist beides ein gut Ding, und ich zweifle nicht, daß ich die Ehre von euch haben würde, wenn ich euch darauf einladen wollte« *). (Ebendas. p. 474).

II.

Es kann einmal darauf ankommen, ein Allerallgemeinstes und Einfachstes, worin man unter sich nothwendig übereinzustimmen hätte, in Form von Glaubenssätzen zu fixiren und mit der unmittelbaren Gewaltsamkeit eines Glaubens gegen außen festzuhalten **) und geltend zu machen. Dergleichen Sätze möchten etwa folgende seyn, aus denen sodann auch das eigenthümlich Praktische und Ethische zu entwickeln wäre:

---

*) Was den Sinn und Inhalt dieser niedrigen Darstellung betrifft — handelt es sich denn hier nicht um einen Weg des Heiles für alle, die sich nur ganz hingebend (gläubig) verhalten, und giebt es nicht die Religion als etwas Wesentliches und Charakteristisches von sich an, daß sie unter der alleinigen Bedingung der völligen Hingebung (des Glaubens) diesen unfehlbaren Weg des Heiles eröffne? Begreift der moderne Pietismus, der sich für ächte Religiosität hält, die Gefahr in sich, in einen Abgrund zu gerathen und innerlich zu Grunde zu gehen, so kann er nicht ächte Religiosität, wahres Christenthum seyn oder das Christenthum ist nicht das, was es zu seyn verspricht.

**) Durch das bloße Aufstellen einer spekulativen Lehre wird die Stumpfheit der Welt nicht überwunden werden. Es gehört dazu ein Act isolirender Concentration, wie die Stiftung des Christenthums war, welche Form des äußern Gegensatzes auch die Resultate der Speculation als einen Glauben gegen andern Glauben erscheinen lassen dürfte und müßte.

Digitized by Google

1) Gott ist vor Natur und Welt in sich und durch sich selbst zu freier, selbstbewußter Geistigkeit bestimmt.
2) Gott ist freier Urheber der Welt, und diese in ihm, ehe sie wirklich geworden, als Gedanke vorhanden gewesen.
3) Gott hat Welt und Natur nicht so hervorgebracht, daß er bei ihrer Hervorbringung mit seinem Selbst ihr äußerlich und für sich geblieben wäre, sondern er ist sie selbst geworden und sein in sie versenktes, entäußertes Selbst ist ihr inneres Wesen, der inwohnende Grund ihres Daseyns und ihrer Lebendigkeit.
4) In der Entwicklung der Natur und Menschheit enthüllt sich stufenweise dieses Innerste und befreit sich von der Unangemessenheit, in der es mit sich selbst und seiner Gegenständlichkeit ist; im religiösen und speculativen Bewußtseyn des Menschen kommt es endlich zu sich selbst, das Wissen des Menschen von Gott ist zugleich das Wissen Gottes von sich selbst, und er hat sein Wissen von sich selbst nur im Menschen.
5) Der Zweck der Weltentwicklung und das letzte Ziel der Geschichte ist dieses, daß Gott die bewußte Einheit eines Reiches freier, zu selbständigem Leben entwickelter, aber in Gott als in ihr Wesen und ihre absolute Einheit zurückgegangener Geister sey. Am Ende der Geschichte wird dieses Reich, die vollständige Verwirklichung der göttlichen Ideenwelt, zur reinen Existenz hervorgehen und alles ihm Unangemessene, womit der Geist jetzt noch zu kämpfen hat, vollends vernichtet werden.

Die ersten beiden Sätze befriedigen die nothwendigen Ansprüche des Theismus. Eine weitere Ausdehnung

Digitized by Google

und Festhaltung dieses Princips aber setzt es mit dem Denken und der Wissenschaft in unauflöslichen Widerspruch und bringt das Denken in die Nothwendigkeit atheistischer, einseitig naturalistischer und pantheistischer Entgegensetzung, wodurch es sich der es zerstörenden Trennung zunächst zu entledigen sucht.

Die zwei folgenden Sätze verneinen die Ansicht von einem beharrlich außer- und überweltlichen Gott, und enthalten das Wahre und Nothwendige des pantheistischen Princips; sie bringen zum Theismus diejenige Ineinssezzung von Welt, Gott und Mensch hinzu, die zum Leben und Fortschreiten des Gedankens und der Wissenschaft unentbehrlich ist. Durch diese Ineinssetzung werden auch erst die tiefern Dogmen des Christenthums gerechtfertigt und begreiflich, die außerdem vor der Hohlheit und Oberflächlichkeit des Rationalismus und abstrakten Theismus gänzlich verschwinden.

Der fünfte Satz verneint die gewöhnliche widersinnige Ansicht der Unsterblichkeit, die das Individuum außer allen Zusammenhang mit dem Fortrücken des Ganzen der Menschheit setzt und enthält das Wahre und Wesentliche der altchristlichen Auferstehungslehre und Eschatologie. Zugleich liegt hier das ethische Grundprincip der angedeuteten Religion, sich ganz nur als Organ des Geistes zur Vollbringung seines Werks in der Menschheit und ihrer Geschichte und zur Erreichung seines absoluten Zieles zu verhalten.

Es giebt Zeiten, in welchen es als Schwärmerei, Ketzerei, Verbrechen gilt und gelten muß, irgend ein Princip dem weltgeschichtlich Bestehenden entgegen festzuhalten und einen völligen Abbruch von ihm zu versuchen. Gegen solche Erscheinungen behält das Bestehende Recht, sie gehen haltlos zu Grunde und ihre Bedeutung kann nur eine

Digitized by Google

prophetische seyn; sie sind Andeutungen eines Künftigen, für dessen Bestandgewinnung die Bedingungen noch nicht vorhanden sind *). Wiederum giebt es Zeiten, in denen nur noch in einem völligen innern Abbruch von dem Geltenden und Anerkannten Heil für die Menschheit zu erwarten ist. Zwar auch dann werden die hierauf gerichteten Bemühungen zunächst als ketzerisch und verbrecherisch erscheinen, und es ist dieses der nothwendige Widerspruch ihres Auftretens, zugleich Recht und Unrecht zu haben, aber nunmehr behalten sie Recht und das allgemein Gültige schwindet vor ihnen, die mit innerer Nothwendigkeit unaustilgbar um sich greifen, allmählig dahin. So war es z. B. mit dem Christenthum. Christus untergrub die Staatsreligion der Juden, der Geist seiner Lehre war im Widerspruche mit allem damals Bestehenden, und er starb in dieser Beziehung mit vollem Recht den Tod eines Verbrechers **). Allein er hatte ein höheres inneres Recht, und sein Thun war an der Zeit, daher seine Sache, nach dem Untergange zwar des Individuums, das Gültige und Anerkannte allmählig unter sich brachte, und nun selbst gegen dieses, als gegen das Ausgeschlossene, das Gültige und welthistorisch Bedeutsame wurde ***). Was während der

*) Raumer über Arnold von Brescia, Hohenstaufen II. 38: "die Zukunft will sich vor ihrer Zeit in die Welt hineindrängen."

**) So wie in ähnlicher Beziehung Socrates keineswegs unschuldig starb.

***) Noch ein Jahrhundert nach Christus konnte Tacitus von den Christen Folgendes schreiben: "Um das Gerücht, er sey der Urheber von Roms Brande, von sich abzuwälzen, schob Nero Schuldige unter und belegte mit den ausgesuchtesten Strafen diejenigen, welche, verhaßt durch ihre Schandthaten, das Volk Christianer nannte. Dieses Namens Urheber, Christus, ward unter Tiberius Regierung von dem Procurator Pontius Pilatus mit dem Tode bestraft. Der damals unterdrückte verderbliche Aberglaube brach wieder hervor, nicht nur in Judäa, dem Ursprung dieses Uebels, son-

Digitized by Google

Blüthe des Catholicismus als Ketzerei angesehen und mit Erfolg so lange unterdrückt wurde, gewann nachher unter der Form des Protestantismus weltgeschichtliche Existenz und Anerkennung und es könnte wohl manches auch noch dem protestantischen Christenthum gegenüber als Ketzerei erscheinen, dem es künftig auf eben diese Art ergehen dürfte. Es wird aber eben so sehr daran gelegen seyn, daß dies nicht als bloße Fortsetzung und Fortbildung des Christenthums erscheine, als es beim Auftreten des Christenthums für dieses wesentlich war, nicht als bloße Reform und Verbesserung des Judenthums zu erscheinen. Es handelt sich dabei nicht sowohl um ein völlig durchgeführtes System der Speculation, als um gewisse große Grundgedanken, um einen eigenthümlichen Kreis und Zusammenhang von Wahrheiten, welche die Nothwendigkeit ihrer allmählichen Anerkennung in sich trügen, und fähig wären, dem Leben des Geistes eine neue Bestimmtheit und Richtung zu geben, und von innen heraus die ganze Welt der menschlichen Verhältnisse zu verjüngen und umzugestalten*). Mit einer neuen Ansicht von der Gottheit und ihrem Verhältniß zum Menschen und zum Universum ist auch eine neue Geisteswelt, das Princip einer neuen Entwicklung menschlichen Denkens Daseyns gegeben.

---

dern auch zu Rom, woselbst alles Abscheuliche und Schändliche zusammenfließt und Anhänger findet.« Tacitus ahnete damals nicht, daß die Religion dieser Verachteten nach zweihundert Jahren zur römischen Staatsreligion geworden seyn würde.

*) Ohnehin wird wohl der Besitz der Wahrheit in ihrer absoluten Vollständigkeit, die absolute Vollendung des speculativen Erkennens erst jener vollendeten Welt des Geistes aufbehalten seyn, welche aus der gesammten Weltgeschichte und dem Untergang der gegenwärtig bestehenden endlichen Welt zu resultiren hat (s. oben die letzten §§.).

Digitized by Google

III.

1.

Unsere Zeit *) hat eine gewisse Analogie mit derjenigen, in der das Christenthum enstand. Auch dieser konnte nur durch nichts anderes als ein neues religiöses Princip geholfen werden. Alle Versuche, dem ältern wieder aufzuhelfen **), waren so fruchtlos, als es die ähnlichen seyn werden, die in unserer Zeit gemacht werden.

2.

»Der Geist, sagt Hegel, ist über die Unmittelbarkeit seines Glaubens, über die Befriedigung und Sicherheit der Gewißheit, welche das Bewußtseyn von seiner Versöhnung mit dem Wesen und dessen allgemeiner Gegenwart besaß, hinaus. Er ist nicht nur darüber hinausgegangen in das andere Extrem der substanzlosen Reflexion seiner in sich selbst, sondern auch über diese. Sein wesentliches Leben ist ihm nicht nur verloren, er ist sich auch dieses Verlustes und der Endlichkeit, die sein Inhalt ist, bewußt.« (Phänom. Vorrede p. IX.). Zuerst tritt das sich entwickelnde neue Princip negativ auf, wohin in neuern Zeiten die Formen des Protestantismus, der Aufklärung, des Rationalismus u. s. w. gehören, dann kommen aus dem Gefühl der Entleerung und des mangelnden Positiven, das dieses Treiben nach sich läßt, die Rückschwankungen zu dem Früheren und die Versuche, dem einst Mächtigen und Lebendi-

*) Eine Zeit, in der, wie Schelling sich neuerlich ausgedrückt hat, »eine unsichtbare Hand wieder eins der schweren inhaltsvollen Blätter der Weltgeschichte umzuschlagen scheint.«

**) Noch der edle Kaiser Julian verschwendete seine Kraft an dieß dem nothwendigen Gang der Weltgeschichte entgegenstrebende Thun.

Digitized by Google

digen neue Existenz, Haltung und Bedeutung zu geben. Diese aber sind die letzten Erscheinungen in der Geschichte einer zerfallenden Religion und ihrer Welt.

3.

Gegen die Hohlheit und Seichtigkeit des sogenannten Rationalismus in Hinsicht des dogmatisch-religiösen Gehaltes, hat die altgläubige und pietistische Partei vollkommen Recht und sie hat leichtes Spiel gegen ihn, wenn sie zeigt, daß er in der That kein Christenthum mehr ist. Vom kritischen Standpunkte aus hingegen kann der Rationalismus, und kann man überhaupt dieser Partei unüberwindliche Einwürfe und Nachweisungen entgegensetzen, und es bedürfte nur eines gehörig ausgerüsteten und nichts scheuenden Kämpfers, der sie auf diesem Punkt, von wo aus sie sich nicht in das Gebiet des Fühlens, Glaubens und salbungsreicher Deklamationen zurückziehen könnte, zu bestimmtem Zur-Rede-stehen zwänge, um sie für immer zu vernichten.

4.

Alles in der Geschichte der neuern Zeit bleibt dunkel und verworren, wenn man den Protestantismus als etwas in sich selbst Beschlossenes betrachtet, alles wird klar, wenn man ihn als Uebergang zu etwas völlig neuem betrachtet.

5.

Es kommt nicht darauf an, als was sich eine geschichtliche Erscheinung zunächst selber weiß und ausspricht, sondern auf das, was die Zeit und die innere Nothwendigkeit der Entwicklung und Fortbildung aus ihr macht. Das, was Individuen, Völker, Gemeinschaften, Zeiten vollbringen, verkehrt sich ihrer ursprünglichen Meinung und Gesinnung zum Trotz in etwas ganz anderes, als was sie zunächst bezweckt haben. Es muß daher nicht befrem-

Digitized by Google

den, wenn wir den Protestantismus für etwas erklären, was seinem Bewußtseyn von sich selbst fremd, ja entgegengesetzt ist, wenn wir ihn, der die Reinigung und Wiederherstellung des ausgearteten Christenthums zu seyn vermeinte, als dessen Auflösung fassen.

6.

Cultus, symbolische und sacramentalische Repräsentation des Göttlichen, kann die neue Religion nicht mehr haben, sie wird sich aber in unmittelbar lebendiger und socialer Beziehung (und nicht als bloße Theorie und abstrakte Moral) Bestimmtheit, Gestaltung und Wirksamkeit zu geben wissen. Wo kirchliches Ceremoniel mit Handlungen des Lebens in der Gesellschaft und im Staate verbunden ist, können Schwierigkeiten zu überwinden seyn, denn die Theilnahme muß nothwendig aufhören und das sonst sehr gleichgültige Mitmachen ist, sobald es gilt, eine bestimmte neue Gestaltung zu Stande zu bringen, nicht mehr gleichgültig, sondern Sünde und Abfall; nur die entschiedenste Trennung kann hier von Wirkung seyn.

7.

Es ist nichts unredlicher, unfruchtbarer und für den geraden Sinn unausstehlicher, als das Gerede, womit man dem Zwiespalt mit der Religiosität auszuweichen sucht, ja gar um ihre Gunst und Anerkennung zu buhlen wagt: daß der Inhalt der (christlichen) Religion und der Philosophie derselbe sey, indem den Vorstellungen des religiösen Bewußtseyns ein ihm fern liegender, selbst entgegengesetzter Sinn untergelegt wird, den man sich unverhohlen auszusprechen nicht getrauen darf. Die neue Erkenntniß ist zwar nicht leere Aufklärung, welche das Positive der christlichen Religion bloß negirt, aber sie muß ihr bei aller Anerkennung und Würdigung ihrer großen Ideen und Wahrheiten auf bestimmte Weise

Digitized by Google

entgegengetreten und sich nicht scheuen, als etwas Anderes und Neues zu erscheinen.

8.

Der Protestantismus ist der zerfallene Geist, aber der Geist. Der Catholicismus ist nur noch eine geistlose Gestalt der Vergangenheit. Es ist etwas nur so lange von welthistorischer Bedeutung, als es die Fähigkeit hat, ein Anderes aus sich zu erzeugen, der Catholicismus hat diese Fähigkeit verloren. Er hat längst aus sich selbst seine Negation, den Protestantismus erzeugt, der Protestantismus ist in der Arbeit, die neue Religion aus sich zu erzeugen. Ist das Erzeugte da, so hat das, woraus es hervorgegangen, alle Bedeutung verloren. Religionen, die nicht die Fähigkeit haben, etwas Neues aus sich zu entwickeln, und die, ohne ein solches aus sich entwickelt zu haben, in geistlose Erstarrung übergehen, sind unwesentlicher Art, wie der Islam. Die neue Religion wird nicht wieder eine neue, sondern das Ende aller Endlichkeit aus sich zu entwickelt haben, denn sie ist bis zum absoluten Ziel der Weltgeschichte hin perfektibel. Sie kann vom Denken und von der weiter reifenden Bildung nicht befeindet und untergraben werden, denn sie ist die Religion des Denkens, der Wissenschaft und der reinen Bildung selbst, oder diese selbst als Religion, und ihr Hauptdogma ist das nothwendige Resultat des Denkens und speculativen Erkennens, das Ineinssein Gottes und der Welt, und daß das Schicksal der Welt auch das Schicksal Gottes ist.

9.

Die christliche Religion, einst so groß und allbestimmend in ihren Wirkungen, ist jetzt nichts mehr als Subjektivität, Trost, Stärkung, Erhebung für's Individuum in den Widersprüchen und Erbärmlichkeiten des Lebens, unnatürlicher Verhältnisse und einer vertrackten Welt, ein

Digitized by Google

Pflaster für die Wunden des Herzens, ein Beschwichtigungsmittel für den Unmuth des Geistes, ein Zaum und Sporn für den Pöbel. Welthistorisches Princip, wie sie es war, ist sie offenbar nicht mehr, sie bringt keine weltgeschichtlichen Ereignisse mehr hervor und bestimmt nicht mehr den Gang der Weltgeschichte.

10.

Die Vorstellung älterer Zeiten von dem Zustand nach dem Tode, ihre Schatten- und Gespensterwelt, Himmel, Hölle und Fegfeuer, enthalten mehr Anschauungen des Wahren, als die aufgeklärten Unsterblichkeitsansichten neuerer Zeit. Die Auflösung des geistigen Selbstes in das innere Allgemeine ist Proceß, und muß sich nach der verschiedenen Stufe und Beschaffenheit dieses Selbstes richten, die Auflösung des Nichtigen und Wesenlosen, des Bösen, Schlechten und Gemeinen ist nur negativ, Ausscheidung aus dem Wesen ins Nichtseyn, das Wesenhafte bleibt im Wesen bewahrt, als identisch mit ihm. Geister von großer Kraft der Selbstheit, oder die noch im Sterben von Affekt, Leidenschaft, psychischer Gebundenheit an Daseyendes gewaltig bewegt waren, können sich wohl noch geraume Zeit gegen diese Auflösung in der Ruhe des Fürsichseyns, und, sich in's Daseyn zurückdrängend, in einer spukhaften Beziehung auf Lebendes und Aeußeres erhalten. Würde ein solches Faktum unzweifelhaft erwiesen, so würde daraus gegen eine Ansicht, wie die unsrige, nichts zu entnehmen seyn. Auch das Reich des abgeschiedenen geistigen Lebens könnte und sollte ein Gegenstand rein wissenschaftlicher Forschung seyn und was davon in die Erscheinung fallen kann, muß mit wissenschaftlichem Auge betrachtet werden.

11.

Wenn man bloß die Beschaffenheit und Einrichtung

Digitized by Google

des Organismus betrachtet, so ist nichts verwunderlicher, als das natürliche Streben der organischen Wesen, zu dem im Organismus selbst kein Grund vorhanden ist. Unter der Bedingung nämlich, daß er nicht gewaltsam zerstört und zerrüttet werde, müßte der Organismus seiner Einrichtung nach bloß mittels der Ernährung fort und fort sich in sich selbst regeneriren und keine Kraftabnahme erleiden können *). Denn der lebendige Leib nützt sich nicht ab, wie eine todte Maschine, und das durch die Lebensthätigkeit Verlorne und Aufgewandte wird nicht nur organisch ersetzt, sondern es wird über den Bedarf der Selbsterhaltung hinaus ein Ueberschuß bereitet, der zunächst zum Behuf des Wachsthums und der Erstarkung, dann zu dem der Fortpflanzung bestimmt ist. Auf diese Weise läßt sich nicht abnehmen, warum nicht nur die Kraft der Jugend dahinschwindet, sondern zuletzt nicht einmal der Selbsterhaltung genügt wird und das vom Leben unterworfene und seinen eigenen Gesetzen entzogene Unorganische seine Natur entfaltet und in seine ursprüngliche Besonderheit entfesselt sich auflöst. Was in dem Einzelleben als dessen naturgemäße Auflösung und Tod erscheint, ist die in keiner physischen Nothwendigkeit gegründete Rückkehr des Allgemeinen, der schaffenden Kraft selbst in sich, die in dem Einzelnen als belebendes Prinzip verendlicht ist und die in der jetzt bestehenden Welt nur in einem Wechsel von Bindung und Entbindung Existenz haben und zugleich ihre Unendlichkeit behaupten kann.

12.

Was wir das Grundwesen nannten, ist dasjenige, was in der Welt das Viele ward, der Dionysos der My-

*) Schon in dem zartesten, noch so kurz lebenden und durch äußere Gewaltsamkeit noch so leicht zerstörbaren Gewächs ist diese Einrichtung zur Unvergänglichkeit.

Digitized by Google

sterien, der zerrissene Gott, dem die μεριστη δημιουργια zu Theil ward (Creuzer III. 382 ff.). In der Natur wird er das sich äußerlich ausschließende Viele, welches die Materie ausmacht, weiterhin im Reiche des Lebendigen und Geistigen das Viele der Selbstheit und Ichheit. Das Besondere aber hat die Kraft und den Trieb seiner Besonderheit von jenem Insichgehen, jener Selbstergreifung des Grundwesens her, welches der Abfall war, auch erscheint die Selbstheit und Ichheit, die aus der Natur auftaucht, hier nicht zum erstenmal und ursprünglich, sondern sie ist das Wiedererwachen jener Urichheit, die älter ist als die Welt, so wie Gott, wenn er Geist und Person wird, nicht hier erst sein Höchstes erreicht, sondern nur wieder wird, aber in der concreten Einheit mit einer reälen Welt, was er schon vor dieser gewesen ist.

13.

Nur der sieht ein, was es mit der durch Christus geschehenen Versöhnung der menschlichen Natur mit Gott auf sich hat, der erkennt, daß dieser vor jener Versöhnung wirklich eine dem Menschen feindliche, dunkle, fürchterliche Macht war. Gott als Weltwesen verändert in und mit dem Menschen seinen Charakter. Er ist in seinem Seyn und seiner Bewegung an das menschliche Bewußtseyn gebunden, das zwar wesentlich und ursprünglich von ihm bedingt ist, aber in weltgeschichtlicher Entwicklung nur stufenweise von ihm überwältigt und beherrscht wird. Als jene Entzweiung des menschlichen und göttlichen Wesens eintrat, welche die Menschheit aus der stillen Contemplation der Urwelt in die Stürme der Weltgeschichte hinüberwarf, wurde das göttliche Wesen aus der Region des offenbaren Bewußtseyns, welche der Mensch als die seinige ergriff, in die der dunklen bewußtlosen Innerlichkeit zurückgeworfen, und wurde so zur schrecklichen negativen Macht, die den Menschen aus der Tiefe herauf ängstigte, so daß selbst

die Aeltern ihrer Kinder nicht schonten und sie dem gräßlichen Tode opferten, um die furchtbare Macht zu versöhnen und ihr Verlangen nach des Menschen Selbst zu beschwichtigen.

14.

So lange die menschliche Natur in ihrem Fürsichseyn beharrte, blieb die Gottheit schrecklich, nicht weil sich's eine unaufgeklärte Menschheit so vorstellte oder weil es auf einer gewissen Stufe des Bewußtseyns so erschien, sondern in der That. Als sich aber die menschliche Natur in Christus zur freien Selbstentäußerung entschloß, war die Härte jenes Charakters gebrochen, und Christi Opfertod war aller Opfer Erfüllung und Ende.

15.

Gott bedarf des Menschen, weil er nur in ihm sich ein Bewußtseyn geben und in ihm zu sich selber kommen kann. Der Mensch hat vor der Gottheit das wache Bewußtseyn und Denken, den Besitz seiner selbst voraus, und in diesem Bewußtseyn muß sie aufgehen, soll sie zu sich selber kommen, sie kann sich im Prozesse der Weltentwicklung kein Bewußtseyn für sich geben, sie bedarf des Menschen, um sich aus ihrer Nacht befreien zu können, daher sie beständig dieß Bewußtseyn anruft, ihr aufzuthun und sie in sich seyn zu lassen. Nur an der Stelle des menschlichen Bewußtseyns kann sie offenbar werden, und so ist ihr Trachten nur dieß, diese Stelle einzunehmen. Im ganzen Gange der Weltentwicklung hat die schaffende Macht etwas vor sich, was sie zu überwinden, das sie in sich latent zu machen, dessen Stelle sie einzunehmen streben muß, und auf der gegenwärtigen Stufe dieser Entwicklung ist es des Menschen Gemüth, das sie vor sich und zu überwinden hat, das sie selbst aus der Tiefe em-

Digitized by Google

vorgehoben hat, unter dem sie aber — das Emporhebende unter dem Gehobenen — steht.

16.

So wie das Heidenthum die Religion der Gegenwart war, so ist das Christenthum ganz eigentlich die Religion der Zukunft zu nennen*), ja der in ihr sich hervorthuende Drang zur Vernichtung der Endlichkeit (zum Weltende) geht schon bei den Stiftern derselben bis zum Extrem einer die Vermittlung und Bedingung zu überspringen trachtenden Schwärmerei, wie denn Christus, die Apostel und ersten Christen den jüngsten Tag oder das Ende der Endlichkeit und die Zeit der Vollendung, der Erhebung des endlichen Daseyns in die Absolutheit des Geistes schon in eine nahe Zukunft setzen und auch die religiöse Stimmung des altgermanischen Christenthums auf dieses Letzte hindrängte und in seiner Erwartung lebte.

17.

Der Geist der Zukünftigkeit, der dem ächten, alten Christenthume eigenthümlich war, muß auch in die neue Religion übergehen, und die Gegenwart einem in der Zukunft liegenden absoluten Ziele zu weihen und aufzuopfern geboten werden. Nur wird dieser Geist, statt, wie im Christenthum, den Charakter der Schwärmerei zu haben, mit Klarheit und Besonnenheit, welche die Bedingungen, jenes Ziel zu erreichen, kennt und achtet, verbunden seyn.

18.

Wenn ein anderer Stern als die Erde Bewohner hätte, so könnte er diese nicht anderswoher bekommen

*) Der Sinn für Gegenwart und Wirklichkeit, der sich nach der Zeit der Kreuzzüge in den germanischen Völkern allgemein aufthat, ist bereits als der Abfall vom Christenthum zu betrachten.

Digitized by Google

und aufnehmen, sondern sie müßten aus seinem Organismus wesentlich hervorgegangen und unabtrennlich von ihm seyn, da er eine in sich geschlossene, organische Individualität ist, so wie der Mensch mit allen seinen Kräften aus dem Organismus der Erde als dessen höchste Frucht hervorgegangen ist und aus und in ihm sein unabtrennliches Leben hat. Der andere Stern hätte demnach schon seine nothwendigen Bewohner, und Fremde auf ihn verpflanzen kann nur die Träumerei, der nichts unmöglich ist.

19.

Die Welt ist ein verwandelter Gott, und wie Gott die Welt geworden, so strebt die Welt wiederum Gott zu werden; zugleich aber soll sie nicht aufhören Welt zu seyn, und die Auflösung des Widerspruchs zwischen Weltseyn und Gottseyn ist die Aufgabe der Weltgeschichte. Ein bleibend Vollkommenes wird erstrebt, zu dem sich das jetzige Daseyn nur als Mittel verhält, und unser Leben ist nicht Zweck für sich selbst, sondern für ein künftiges, das aber nicht als eine Fortsetzung des individuellen Lebens unmittelbar nach dem Tode des Individuums zu fassen ist, sondern als ein in ferner Zukunft liegendes, aus einer vom Innersten ausgehenden Umwandlung des Universums resultirendes höheres Gesammtleben der Geisterwelt, was ja auch die ächt christliche Anschauung und der große Inhalt der Apokalypse ist.

20.

Gott im vollsten Sinne des Worts und individuelle Unsterblichkeit sind nur noch im Streben der Natur und des Geistes. Unsere Sehnsucht reicht weiter als die Wirklichkeit dieser ganzen jetzt bestehenden Welt der Natur und der Geister, und noch giebt es für sie kein anderes Leben der Stillung und Erfüllung, aber eine Welt der reinen Schönheit wird aus dem Untergang der jetzigen hervorgehen. Es ist uns in keinem bessern Jenseits schon die Stätte be-

Digitized by Google

reitet, sondern wir müssen sie uns selbst bereiten aus dem Diesseits, es muß alles aus der Arbeit des Geistes hervorgehen und es wird ihm nichts geschenkt; er hat nur, was er sich schafft, und ist nur, wozu er sich macht; das Aegypten, in dem wir arbeiten, muß sich durch unsere Arbeit selbst in das gelobte Land unserer Sehnsucht verwandeln.

21.

Das was der Idee nach *seyn soll*, kommt dem Menschen in Form eines Glaubens an dasselbe, als an *Seyendes*, zum Bewußtseyn; die Wirklichkeit der Idee aber muß *werden*, und so thut sich die Wahrheit in Form eines Irrthums hervor, der eine Negation derselben durch den Verstand nothwendig erzeugt. Die Art, wie der religiöse Glaube die Ideen von Gott und Unsterblichkeit faßt, ist eine in der Entwicklung des spekulativen Bewußtseyns nothwendige, in ihrem Werthe anzuerkennende, aber sie steht im Widerspruche mit dem, was ist und erfahren wird, und so muß sich hier ein sich gegen Widersprüche und Unmöglichkeiten verhärtender Glaube, und ein an diesen festhaltender, läugnender Verstand entgegenstehen. Das Vernünftige ist, sich gegen die Erkennung des Mangels und Widerspruchs nicht zu verstocken, nicht vom Denken zu abstrahiren oder ihm willkührliche Grenzen zu setzen, zugleich aber den Werth und die Wahrheit der religiösen Ideen anzuerkennen, was beides zusammen unmöglich ist, wenn die Wirklichkeit der Ideen als eine *werdende* gefaßt und begriffen wird.

22.

Des Herzens Sehnsucht soll nicht verneint oder gar verspottet werden, aber es ist von ihr zu fordern, daß sie Vernunft annehme, sich in das Mögliche und Nothwendige füge und nicht verlange, daß das, was für das Weltall

Digitized by Google

und die ganze Geisteswelt erst werden muß, für individuellen Wunsch und Bedarf schon sey. Wer nicht Welt und Menschheit als Eines fassen, nicht sein Selbst in's Allgemeine erweitern und sich in diesem finden und besitzen kann, wer sich in einen Abgrund gestürzt sieht und in Desperation geräth, wenn er sich in der Gefahr sieht, sein beschränkt individuelles Seyn dem Ganzen aufopfern zu müssen, ist an Geist und Gemüth ein Schwächling und zur Erfassung des Wahren untauglich. Wer vollends die Motive der Belohnung und Bestrafung braucht, um sich in den Grenzen eines rechtlichen und sittlichen Handelns zu erhalten, gehört zum Pöbel, dem sein Sporn und Zaum allerdings nicht entzogen werden darf.

23.

Es ist einerseits die Flachheit, die Gemüthlosigkeit, der Leichtsinn, die Leichtfertigkeit, welche das Aufgeben der gewöhnlichen Vorstellungen erleichtert, und die Feindschaft, der Zorn gegen das pantheistische Princip entspringt nicht selten aus der Fülle eines edlen und tiefen Gemüthes; andererseits ist es aber auch die vom Pantheismus erforderte absolute Reinheit der Gesinnung, welche macht, daß man ihn haßt und vor ihm schaudert. Die sittlichen Anforderungen der christlichen Religion stehen weit unter denen des ächten Pantheismus und wenn die Schrift auch in einzelnen Aussprüchen das Höchste berührt, so verunreinigt sie es wieder durch eine Menge anderer der bestimmtesten Art, in denen der Selbstsucht Vorschub gethan wird und Furcht und Hoffnung auf gemeine Weise zu Motiven des Handelns gemacht werden. Das Christenthum kann nur deßhalb für jede Art von Bildung geeignet seyn, weil es nicht jene absolute Sittlichkeit mit Ausschließung alles Andern rein hervorhebt, und es ist eine Ehre für die neue Religion, wenn sie nicht wie andere dazu dienen kann, die Menge zu zügeln.

Digitized by Google

24.

Die Aussicht auf Lohn, wenn auch auf himmlischen*), ist ein Beweggrund der Gemeinheit und Selbstsucht. Der Pöbel fragt überall, was hab ich davon? Der Edle giebt sich gern mit seinem ganzen Wesen hin, wenn er nur weiß, daß nicht alles ein leeres Spiel und eitles Streben sey, daß die Geisterwelt einem würdigen Ziel entgegengehe, daß ein die tiefste Sehnsucht des menschlichen Gemüthes befriedigendes Resultat in der Zukunft liege. Die Versöhnung mit dem pantheistischen Princip vermag dem edlen und gebildeten Geiste dadurch zu Stande zu kommen, daß das System der Speculation dazu gereift ist, das absolute Resultat der Weltgeschichte in der Zukunft, so wie die der Welt vorauszusetzende absolute Freiheit zu erkennen; sich auch dadurch nicht mit ihm versöhnen zu lassen, ist Schwachheit oder Pöbelsinn.

25.

Daß die Gottheit auch das Niedrigste wurde, verunehrt sie nicht, sondern es ist vielmehr ihr Triumph, denn sie bewährt eben darin ihre Absolutheit und zeigt sich als das Unendliche und Schrankenlose, weil selbst die Extreme der Verendlichung und Beschränkung, in die sie sich begiebt, sie nicht zu halten vermögen, weil sie über sie hinausgeht, sie durchbricht und in sich aufhebt, und durch diesen Gang die Macht über sie wird; wie im Christenthum die Gottheit zu einem Menschen- und Erdenleben erniedrigt, aber eben darin als die absolute Macht angeschaut wird, daß sie aus dieser bis zum Extrem des Todes gehenden Erniedrigung hindurchbrechend, in sich zurückkehrt, und über die Endlichkeit, zu der sie sich herabbegeben,

*) In Schubert's Altem und Neuem ꝛc. sagt einer auf die Frage, warum er ein Christ geworden: weil er wisse, daß die Christen in den Himmel kommen.

Digitized by Google

übergreifend und mächtig wird. Um dem Tod die Macht zu nehmen und der Verleiher des ewigen Lebens seyn zu können, muß Christus selbst in den Tod gehen *) und auf seiner Erniedrigung ruht seine Macht und Herrlichkeit; erst durch diese Herablassung wird nach altchristlicher Lehre die Gottheit wahrhaft und wesentlich herrschend in ihrer Welt.

26.

Man kann den Spinozismus als den für sich gefaßten mittleren Theil des wahren und vollständigen Systems der Speculation ansehen. Er ist das Universum in seiner Verschlungenheit mit dem in die Natürlichkeit und endliche Wirklichkeit entäußerten Göttlichen gedacht, dem aber eine Sphäre geistiger Beziehungen und Facta vorausgeht, — an welche Stelle des Systems Hegel seine Logik gesetzt hat **) — und etwas nachfolgt, das wir oben anzudeuten versuchten

*) "Es war ein wunderlicher Krieg,
Da Tod und Leben rungen,
Das Leben das behielt den Sieg,
Es hat den Tod verschlungen.
Die Schrift uns erzählet das
Wie ein Tod den andern fraß.
Ein Spott aus dem Tod ist worden."

Luther.

Für den modernen Unsterblichkeitsglauben ist so etwas sinnlos.

**) Den wahren Anfang zur Wiedererkennung jener Facta (denn schon die älteste Welt hatte sie auf ihre Weise und, wie wir beweisen können, mit großer Bestimmtheit und Vollständigkeit erkannt) machte Jacob Böhm. Auch hier mußte der Geist wieder mit einer Art von Somnambulismus anfangen, wie die Weise der urweltlichen Erkenntniß eine somnambüle Symbolik ist; aber schon bei Böhm geht diese Symbolik großentheils in reines Denken auf. Das Reinste und Gehaltvollste sind die Anfänge seiner Schriften — Fundgruben der tiefsten Anschauungen — den Stoff der biblischen Geschichten ringt er vergebens zu überwinden.

Digitized by Google

und das, obgleich von den Religionen zum öfteren ausgesprochen, der Speculation bis jetzt am allerfremdesten geblieben ist.

IV.

1.

Es läßt sich als ächte alterthümliche, aus einer vorhistorischen Zeit stammende Lehre unzweifelhaft darthun, daß ein vor der Weltentstehung aus dem Urgeiste, dem höchsten Gotte hervorgegangenes zweites Wesen *) anfangs in einem Zustande der Selbstlosigkeit und seeliger Unschuld in Gott geruht **), aus diesem aber zum Wissen und Wollen seiner selbst erwacht ***), mit Gott in Gegensatz getreten sey und sich selbst als Absolutes habe setzen wollen †), in dem Widerspruche dieses Bestrebens aber zu

*) Geburt des Dionysos und Agdistis, der Metis und Athene aus Zeus, des Brama aus Wischnu u. s. w. (s. Urgesch. des M.)

**) Daher die Sagen vom Paradiese und goldenen Weltalter.

***) Essen vom Baume der Erkenntniß, von Jupiters Schaubroden, von der süßen Honigspeise u. s. w. Pflücken der Nacht- und Todesblume, Sehen seiner selbst, Sich-umsehen, Sehen in's Dunkle, in's Wasser, Begattung (Erkennen nach dem Hebräischen), Bruch des Ehegesetzes, Ehebruch, Zerbrechen der von Gott geschriebenen Gesetztafeln (der Stier ist es, der von den Schaubroden ißt, die Tafeln zerbricht, das Weib entführt, mit dem Mondweibe buhlt, in den Spiegel schaut ꝛc., denn immer ist der Stier der zweite Gott).

†) Die Sophia will in's Pleroma eindringen, Adam vom Baum des Lebens essen, nachdem er von dem der Erkenntniß gegessen, was jener der Horos, diesem der Engel mit dem Flammenschwert verwehrt, Brama will die unendliche Säule ersliegen, die der höchste Gott ist, er will das Unendliche erreichen, Ixion will die Göttin umarmen, Tantalus, vom Göttertische gestürzt, streckt seine Hand nach der entwichenen Speise aus (s. Urgesch. p. 82 f. des Pherecydes Ophioneus bekriegt den Zeus und hindert die Weltordnung.). Der fortfabelnden Phantasie wird dieses Streben des Grundes, das Absolute zu fassen, zu einer himmelstürmenden Gigantomachie. So

Digitized by Google

Grunde gegangen, und nachdem es in Gott wieder zur Bewußtheit seiner und Gottes auferstanden und die Ideen in Gott geschaut *), in das Extrem der Endlichkeit und Aeußerlichkeit versetzt worden sey, dessen symbolische Hauptbezeichnung Wasser (die feuchte Tiefe) ist **). Das aber sey die Entstehung der Welt gewesen und aus dem Abgrunde, worein sich die schaffenden Principien versenkt, sey Welt und endliches Leben emporgestiegen. Nach der Verstörung der reinen urweltlichen Erkenntniß zerstreuten sich, mehr oder weniger entstellt, diese einfachen Elemente in zahllose, an die verschiedensten Nationalitäten, Localitäten und Geistesrichtungen immer von neuem angeknüpfte und angepaßte mythische Gestaltungen, aus denen aber doch noch möglich ist, sie auf ihre ursprüngliche Einfachheit zurückzuführen. Was wir oben angegeben, ist der Schlüssel zum Verständniß der ältesten Symbolik und Mythologie und mit Hülfe desselben läßt sich eine Bestimmtheit und ein Zusammenhang in die Darstellung der alterthümlichen Mythologie und Symbolik bringen, von der man bis jetzt kaum eine Ahnung gehabt.

---

soll auch der Babylonische Thurm bis an den Himmel reichen, wie die Giganten Berge thurmen.

*) Glaucus, der, nachdem er von der süßen Speise der Selbstheit genossen und dadurch den Tod gefunden hatte (Γλαυκος μελι πων ανεςη), von Polyidus, dem Vielsehenden, erweckt wurde; Brama, der, nachdem er Buße gethan, die Urbilder der Dinge in Gott sieht; Adam, dem das Protevangelium zu Theil wird; Elphin, dem Taliesin das prophetische Lied des Trostes singt; der Stiergott Moses, dem Gott, eh' er ihn in's Verborgene begräbt, das Land der Verheißung zeigt u. s. w.

**) Daher die Sagen von den großen Fluthen, in denen eine Welt zu Grunde geht und eine neue Zeit anhebt, die noachische, deukalionische Fluth, die brittische vom Ausbruch des Sees Llion und dem Fluthbezwinger Hu, u. s. w.

Digitized by Google

2.

Der ganze Gestaltenreichthum heidnischer Mythologie läßt sich auf zwei große Gottheiten zurückführen, den grossen Vater und die große Mutter alles Seyns. Diese Urmächte wurden auch unter den Symbolen der Sonne und des Mondes vorgestellt; nicht die Sonne und der Mond selbst wurden ursprünglich göttlich verehrt, sondern sie waren symbolisch die Principien des Lichtes und der Finsterniß, des Ewigen, Göttlichen, Geistigen und des Leiblichen, Irdischen, Endlichen, auch Himmel und Erde genannt*), sie beide schon vor dem Universum, vor diesem Himmel und dieser Erde, vor dieser Sonne und diesem Mond. Wenn aus der Nacht (Leto, Lato, Latona, λαθεῖν, latere) Sonne und Mond, Apollo und Artemis hervorgehen, so sind dieß nicht wirklich diese Gestirne, sondern jene beiden vorweltlichen Wesen, deren Symbole diese Gestirne sind. In diesem Sinne ist die Sonne, wie bei den Aegyptiern, als Weltschöpfer**) der Mond als die große Naturgöttin gefaßt worden. Der Sonnengott aber ist der leidende, sterbende, er geht unter im Tode des Materiellen, verliert seine Kraft, seine Mannheit durch das Weib ***). Erst versinkt das aus Gott geborne Wesen in die Tiefe, oder wird vielmehr selbst zur

*) Auch Gold und Silber, wie bei dem Ei und in vielen andern Fällen.

**) "Die Aegyptier dachten sich die Sonne bestimmt als Weltbaumeister, daher Herakles bei den Orphikern Demiurg. Von einem anfangslosen Sem-Herakles hören wir bei den Aegyptiern: sacratissima religione Herculem Aegyptii venerantur — ut carentem initio colunt, nach Macrobius." Creuzer.

***) Oder es ist ein böser Gott, der ihm den Tod bringt, wie wenn Balder durch Locke, Siegfried durch Hagen, Memnon oder Hektor durch Achilles umkommt. Aber auch Hektors Weib ist noch dem Namen nach des Mannes Feindin (Andromache); wie Deianire, die Mannverderbende (Urgesch. p. 54).

Digitized by Google

Tiefe, zum Abgrunde, dann muß auch der höchste Gott in Tod und Finsterniß hinab, um sich wieder emporzukämpfen zu Licht, Leben und Freiheit *).

3.

Gott und jenes andere Wesen sind in alter Mythologie Mann und Weib, letzteres auch Tochter und Sohn, Schwester oder Bruder des höchsten Gottes (s. Urgesch. p. 24). Es selbst stellt sich als Eines und als Gedoppeltes (im Selbstbewußtseyn) dar; im letztern Fall sind es gleichfalls Mann und Weib (wie Adam und Eva, Meschiah und Meschianeh), oder Brüder, Bruder und Schwester. Die Identität des Andern im Selbsterkennen spricht noch z. B. der Mythus von Narcissus aus, der sich selber im erblickten Bilde liebt **). Sich-Begatten war der Sprache Sehen und Erkennen, und dem Mythus Sich-Begatten und Sehen ein Bild des Erkennens. Die Narcissusblume ist dasselbe, was der Erkenntnißbaum und der Reiwabaum, in dem das persische Menschenpaar erst androgynisch zusammenlebte (s. Urgesch. u. unten).

---

*) "Alle höhern Religionssysteme des Orients gehen von der Grundidee aus, daß, wo nicht das Höchste selber, το αγαθον, in alle Theile des Universums einträte und selbst auch das Bedingteste bedingte, keine Weltordnung, kein κοσμος, kein wahres Seyn denkbar wäre. Nur durch diese Entäußerung des großen Gottes ist dieser Bestand der Welt möglich." Creutzer.

**) Wie Bacchus sich im Spiegel sieht. "Also ist das Leben in drei Theilen, als das Innere erstlich, welches ist Gottes ewige Verborgenheit im Feuer. Davon das Leben urständet, und zweitens das Mittlere, welches ist von Ewigkeit als ein Bildniß oder ein Gleichniß Gottes in großen Wundern ohne Wesen (d. h. bei J. Böhm ohne Seyn, Wirklichkeit, nur potentiâ nicht actu seyend) gestanden; in welchem Gottes Lust gestanden ist, gleich als sich ein Mensch in einem Spiegel selber siehet, drittens hat dies Bildniß in der Schöpfung wieder einen Spiegel bekommen, sich zu besehen, als das äußere

4.

Nicht das Negative, die Nacht, das Wüste und Leere setzt die Urreligion an die Spitze des Systems ihrer großen Anschauungen, sondern ein rein ideelles Prinzip, welches als die durch alles hindurchgehende, alles Endliche in sich setzende und zugleich aufhebende absolute Macht (nicht als das Abstraktum) Zeit (Chronos, Sem-Herakles, Zeruane akarene, die »anfangslose, unendliche, nimmer alternde« Zeit) heißt. Tritt es in den Gegensatz zweier Principien, so heißt es Himmel, Sonne gegen Erde und Mond *). Unter den Thiersymbolen gehört ihm vor Allem der Vogel (Adler, Falke, Schwan, Taube ꝛc.), dann die Schlange, der Löwe, das Roß u. s. w., dem andern Princip hauptsächlich der Stier. Das erste, ideelle Princip macht sich zum zweiten durch Entäußerung, durch Negation seiner selbst, welche ein Aussprechen seiner selbst (des Vogels Sterbegesang), so wie es selbst, als das so aus seiner Subjektivität heraustretende, sich offenbarende, das Wort (Honover, Logos) und Lied (Homanes, ὕμνος) heißt **). Durch dieses Aussprechen entsteht zunächst die Finsterniß, der Abgrund (eines der gebräuchlichsten Symbole dafür ist auch das Wasser, die Wassertiefe, welches nachher bei

---

Principium, welches auch eine Figur des Ewigen ist, und in diese Figur hat sich das Bildniß vergaffet, daß sie hat geimaginiret und das äußere Bildniß eingenommen.«

Jacob Böhm.

Dieses »äußere Principium« ist in den Mythen als Weib, das verführende, Sünde, Tod und Endlichkeit bringende Weib, die Spinnerin, Weberin des Endlichen, das böse Zauberweib, die Täuscherin Maja.

*) Was vor dem Mond (dem zweiten Princip) ist, ist das allerälteste, daher der Ausdruck προσελήνος, vormondlich.

**) Der vorchristlichen Symbolik hieß der Theos deuteros nicht das Wort.

Digitized by Google

der Weltschöpfung wieder vorkommt) in dem der Geist nur noch als Hunger, Sehnsucht, Suchen *) ist, und aus dem er sich in ein neues Seyn zusammenfäßt, in eine dunkle Selbstheit, die Basis zu seiner Rückkehr in sich, zum Lichtaufgang. Im Durchbrechen dieses Grundes (Blitz, Feuer) entsteht Dualität, der Streit zweier Principien, und in diesem Streite den dunklen Grund überwindend und ihn zum Innern seiner selbst machend (verzehrend, verschlingend) geht der Geist im Feuer auf, das wiedergeborne Licht aus der Nacht des Todes, in welchen es sich selbst gegeben.

So entstehen die drei Principien, die Götterdreiheiten alter Religionslehren, wovon das dritte das wiedergeborne erste, das zweite aber ein neuerzeugtes ist, wie die drei Principien des Pherecydes, Zeus, Chthonia, Chronos, — Kneph-Ammon, Osiris mit Isis-Athor-Neith und Phthas — Baal, Astarte, Melkarth u. s. w, in dualistischer Entgegensetzung Zeruane akarene, Ahriman und Ormuzd. Die dualistischen Religionen, die mit dem Pantheismus brachen, machten die Schlange (den Agathodämon) zum Symbol des bösen Geistes. Der Zeus der Griechen bekam zwei Elemente in sich aufzunehmen, denn man verwechselte den (wie die Chochmah) zum König gesalbten Stiergott mit dem absoluten Wesen. In seiner Stiergestalt ist Zeus der zweite Gott, aber als Schwan, Adler ꝛc. das absolute Wesen. Dieß muß man wissen, um sich in der griechischen Mythologie zurechtzufinden.

5.

Aus dem Unbestimmten der Entäußerung, aus Wasser und Nacht kommt das Ei, in welchem die nachher daraus hervorgehenden Principien noch eingehüllt und ver-

*) S. Schelling's Gottheiten von Samothrace, und unten über den hungernden Erisychthon, Taliesin, Ganesha.

schlossen sind. Es ist ein Zwillingsei, oder theilt sich in zwei Hälften, in Himmel und Erde, d. h. zwei entgegengesetzte Principien, des Göttlichen und Endlichen, gehen daraus hervor *), oder es kommt ein Doppelwesen, oder ein Gegensatz von Geschwistern daraus; das absolute Wesen selbst, welches das Ei erzeugt, gebildet hat, und ein zweites, neugewordenes werden aus dem Ei geboren; zum Theil wird auch nur das absolute Wesen, als verjüngt aus dem freiwilligen Tode der Entäußerung und dem Ei hervorgehend, aufgeführt. Noch vor der Entstehung der Welt war dieses Ei, es ist das älteste der aus Wasser und Finsterniß gewordenen Dinge, das Ei der Nacht (der Leda, welche Eines ist mit Leto, Latona, welche Sonne und Mond gebiert). Das Ei ist dieß, daß sich

*) Wie nach einer der orphischen Kosmogonieen, oder nach Menu's Gesetzbuch:

"Der nachdenkend aus eignem Leib schaffen wollend der Wesen viel,
Wasser erschuf er da zuerst, des Lichtes Saame ward erzeugt;
Ein Ei war es, wie Gold glänzend, leuchtend dem Tausendstrahler gleich.
In dem lebte durch eigne Kraft Brahma, Ahnherr des Weltenalls.
In dem Ei saß nun ein Jahr lang nichts thuend jener Göttliche,
Selber dann durch des Geistes Sinnen hat er das Ei entzwei getheilt.
Aus den getheilten Stücken dann bildete Erd' und Himmel er."

(bey Schlegel). Wenn auch die Darsteller selbst die alte Lehre, die durch sie auf uns gekommen ist, nicht mehr verstehen und vielfach verwirren, so muß man sich doch nicht täuschen lassen. Dieses Ei ist zunächst kein Weltei, in dem Sinne, daß die Weltentstehung unmittelbar dadurch bezeichnet seyn sollte (vergl. unten), sondern es ist vor der Welt, und Himmel und Erde, die daraus hervorgehen, sind nicht im eigentlichen Sinne zu nehmen, sondern in dem unter 2) angegebenen Sinne. Ueberhaupt sprechen die Kosmogonieen großentheils nicht, wie es scheint, von unmittelbarer Weltentstehung, sondern, wenn es auch die Erzähler nicht mehr wissen, von vorweltlichen Factis und Erzeugungen.

Digitized by Google

das entäußerte göttliche Wesen in den Grund, in das Centrum zusammenfäßt, in diesem dunklen Grunde, den es zu durchbrechen hat, ist das Lichtwesen eingehüllt, daher das Ei nach Menu der Lichtsaame ist, ein Goldei *), oder es besteht aus Silber und Gold, woraus nachher Himmel und Erde wird, d. h. die beiden Principien sind noch ungeschieden in ihm, und Licht in Finsterniß eingehüllt. Der Lichtsaame geht auf, das Ei zerbricht, da kommen zwei große Wesen hervor, der in seine Freiheit zurückgegangene absolute Geist, und der in's Licht erhobene, zum Innern des absoluten Geistes gewordene Grund, der geistige Stoff alles dessen, was werden sollte, der zweite Gott, der Stiergott, der Stier Abudad, der vom Sonnenstrahl geborne Apis, auch der Mondstier und die Mondgöttin (wenn dagegen der absolute Geist die Sonne ist), der Stiergott Dionysos, Sohn, Tochter, Weib, Mutter des ersten Gottes (s. Urgesch. Einleit.), beides zusammen der Phanes der Orphiker, der mit den Symbolen des ewigen Wesens, Vogel, Schlange, Löwe, auch das des Stiers vereinigt. (Ueber Ausdruck: taurus draconem et draco taurum genuit, s. Urgesch. Anmerk. zu §. 1.).

Er selbst, der Stier oder zweite Gott, ist zwar einerseits Weib, hat aber auch als Mann ein Weib, das buhlende, täuschende Weib der Endlichkeit, er der Mondstier und Mondmann, sie die Mondfrau. Auch das Ei, aus dem sie hervorgegangen sind, ist ein Mondei. Die

*) Auch von einem Goldgrund hören wir. Denn durch "goldener Boden" wird Canobus vom ägyptischen Priester erklärt. Das Goldei aus den Wassern, aus dem der Lichtsaame aufgeht, ist auch die Offenbarungsinsel Delos (δηλος, offenbar), auf der die Nacht Latona die beiden Principien gebiert. Die Insel in dieser Bedeutung heißt auch die Mond- oder Stierinsel (Mond und Stier als zweites Princip), das Land des Eies (N. i, Insel, Ei, Eiland), als Berg oder Fels, der in den Wassern sich bildet, der Mond- oder Stierberg ꝛc., worüber das Weitere unten.

Digitized by Google

Frauen im Monde gebären Eier. Das Ei der Helena sollte vom Monde herabgefallen seyn *). Ein Ei sollte einst vom Himmel in den Euphrat gefallen seyn, Fische trugen es an's Ufer, Tauben brüteten es aus und daraus kam Venus, gleichwie auch Semiramis aus dem Taubenei geboren ist.

6.

Das ewige Wesen ist der Kneph der Aegyptier, der das Ei haucht, der Uräus, die Flügel- und Falkenschlange **). Dieses Hauchen des Eies ist das Aussprechen des uranfänglichen Wortes, denn das ewige Wesen spricht sich aus, und dieses Sprechen ist seine Selbstentäußerung, daher der Schwan, der als Zeus, Ledas Gemahl, das Ei erzeugte, ein Sterbelied singt, was auch nach Philostratus der sich selbst verbrennende Phönix thut, der dasselbe ist. So ist Kneph Knuphi, das persische Urwort Honover (Hebr. Knuph — Hnov — hebr. canaph, Flügel, κωνωψ, Fliege), das geflügelte Wort, επος πτεροεν, ein Ausdruck der Dich-

*) Sie selbst ist die Mondgöttin (s. unten) mit dem Mondstier Paris (פרס), wie Europa die Abendgöttin (עלב) mit Zeus in Stiergestalt, in beiden Fällen das Weib vom Stier geraubt.

**) "Dem Knuphis war die Schlange, die man Uräus oder Agathodämon nannte, beigesellt. Kneph heißt der ungeborne und unsterbliche Gott, die Schlange als Kneph hatte bei den Aegyptiern einen Falkenkopf. Kneph-Amun als Falkenschlange, Bild des guten Lichtgeistes (το αγαθον der Griechen)." Creuzer.

Nach einem alten Schriftsteller "war das erste göttlichste Wesen eine Schlange in Falkengestalt. Blickte sie auf, so erfüllte sie alles mit Licht in ihrem heimischen Urlande, so oft sie aber die Augen schloß, war Finsterniß." Heilige Töne, herübergerettet zu uns aus dunkler Urzeit! Die sehende Falkenschlange ist der bewußte Geist, das Augenschließen die Nacht der Entäußerung und Bewußtlosigkeit. Vom Phönix als blindem Adler und blindem (geblendeten) Sänger, und den Sagen von den blinden Dichtern und geblendeten Sängern, s. unten.

Digitized by Google

terſprache, der wohl von anfänglich höherer Bedeutung war. Aus dem Ei des Kneph geht Phthas, der zweite Weltbildner hervor.

Der Drache Chronos, das abſolute Weſen, zeugt das unbegrenzte Chaos, den feuchten Aether und finſtern Erebus, das ſind die Bilder der Entäußerung; um das Andere ſeiner ſelbſt zu werden, verliert er ſich im Extrem der Objektivität, ſetzt ſich aus ſich ſelbſt hinaus, wird zu einem Abgrunde der Bewußtloſigkeit, des Vonſichſeyns. In dieſem Zerfloſſenſeyn ſeiner ſelbſt, dieſem Waſſer des dunklen Abgrundes faßt er ſich wieder in ein Seyn zuſammen, in das Ei, welches die Elemente alles Daſeyns und Lebens verſchließt. Aus dem Ei kommt Phanes, ein Doppelweſen, aus dem wiedergebornen Drachengott und einem zweiten, dem Erzeugniß des Prozeſſes der Entäußerung, dem Stiergotte beſtehend (vergl. Urgeſch. Anmerk. zu §. 1.), weßhalb er die Stierköpfe hat. Phanes aber iſt das ägyptiſche Eneh, Aneh (altgriech. ἐνος, lat. annus) mit dem Artikel Ph: Pheneh, Phaneh, alſo jene unendliche Zeit, das abſolute Weſen ſelbſt wieder, das aber jetzt nicht mehr allein und einfach iſt, ſondern ein anderes Erzeugtes in ſich enthält. Dieſer Pheneh, Phenech (das orientaliſche ך als ch, g, k) iſt der Phönix, der ſich ſelbſt verbrennende und wieder erzeugende Wundervogel, er iſt daſſelbe, was die Flügelſchlange, die Schlange mit dem Falkenkopf, oder der Schwan der Leda, der hauchende Kneph, das geflügelte Wort, der geflügelte Eros als älteſter Gott, der ſingende Schwan, gleich welchem auch er, der Phönix, ein Sterbelied ſingt *), der eben ſo ein Ster-

*) In der Edda heißt der Schwan anthyrna, vom tönenden Horn. An, ant, gan, gant iſt gemeinſchaftlicher Laut für Ente, Gans und Schwan, und heißt Zeit, von An-, Aneh, Ganeh (ג als g). Eneth, Geneth ענג, wie die Taube Jonah, Gonah, ſ. unten. Ganz Syrien verehrte den Phönix als Taube, und Samarias Einwohner beſchnitten die Kinder im Namen der Taube.

Digitized by Google

belied ſingende Adler Arion (ſ. unten), oder der Adler, der vom Scheiterhaufen des puniſchen Melkarth aufſteigt *). Der Flammentod des Phönix und des Melkarth iſt auch der des Herakles. Melkarth ſteigt als Adler vom Scheiterhaufen empor, Herakles, ſich ſelbſt verbrennend auf dem Scheiterhaufen, wird in Gottheit verklärt und mit der Göttin der Jugend vermählt, die mit dem Adler gebildet wird, der der Phönix iſt, der Phönix des Brandes, φλεγυας. So rettet ſich der Phönix Aeneas (Eneh) aus dem Brande, trägt auch ſeinen Vater fort und begräbt ihn, wie nach Herodot der Phönix, und nach dem Orakel bei Homer ſoll der errettete (μοριμον δε οι εστ' αλεασθαι), und ſein Geſchlecht über Troja herrſchen in Ewigkeit. Jlias XX, 308. Hymn. a. Aphrod. v. 194. 105.). Im Wetter mit feurigen Roſſen fährt Elias zum Himmel, über welchen künftig ein Mehreres.

7.

Indem der im Centrum verſchloſſene Geiſt (Janus Clusius) das Centrum eröffnet (Patulcius), entſteht Dualität und Widerſpruch, der erſte Krieg, der Kampf des Jnſichſeyns des Grundes und des darüber hinausgehenden Geiſtes, eine Bewegung, die man bildlich Rotation nennen kann **), und die Jacob Böhm das Rad der Geburt

*) Auch vom Scheiterhaufen Memnons fliegen Vögel auf. Memnon der Schwarze iſt der Phönix im Nachtlande (ſ. unten). Da iſt er der tönende, das zeugende, ſchaffende Wort der Entäußerung. Er fällt im trojaniſchen Kriege durch Achilles, wie Hektor, und iſt daſſelbe. Zwei Sagen, in deren einer Hektor, und in deren anderer Memnon der trojaniſche Held war, hat man ſo vereinigt, daß man ſagte, Memnon ſey nach Hektors Tode der Trojaner Vorfechter geworden. — Jmmer vereinigt, wie die Sprache, ſo der Mythus, Dunkel und Ton.

**). Dieſe Bewegung des Widerſpruchs erneuert ſich, da der Grund ſich zum Jch gemacht und als Jch das Abſolute faſſen will,

Digitized by Google

nennt; aber im Feuer wird das Centrum überwunden und der Geist geht als siegendes Licht über der Indifferenz des Grundes auf. Da ist er der Phönix, der sich aus der Flamme verjüngt, der Sonnenvogel, der Adler mit rothem und goldenem Gefieder, und in's Heiligthum des Helios bringt er seinen gestorbenen Vater, den er in's Myrrhenei gelegt, und der er selber ist, als der entäußerte *).

Als der überwindende Starke ist er der Löwe, der Phönix Herkules mit der Löwenhaut, und das aus Wasser, Nacht, Schlamm und Ei hervorgehende orphische Wunderwesen ist Vogelschlange und Löwe, der Stier aber, in sich selbst ein Doppelwesen (die Stierköpfe), wie Protogonos mit dem Stier zusammen Mannweib ist, ist sein Erzeugniß. Aus Vogel und Löwe in Vereinigung entsteht die Gestalt der Greife, der Adlerlöwen, wie der Vogel, das erste Bild des höchsten Wesens, auch mit denen der Schlange und des Rosses vereinigt ward.

---

das ist dann z. B. Ixion, der die Göttin umarmen wollte und auf's Rad gebunden wird, — zum drittenmal kommt jene Bewegung vor bei der Aufregung des Naturgrundes, wovon oben in den Bemerkungen zu §. 5. die Rede war. Vergl. Urgesch. p. 40 u. 77 ff. In diesen Beziehungen heißt der Vogel (Schwan, Adler u. s. w.) der Kriegende, wie der Aar Ares der Kriegsgott, und der Adler das Kriegeszeichen, der Schwan der Krieger in jenem von Kanne angeführten westphälischen Kinderreim ist.

*) Aeneas (Eneh) heißt in Vater und Sohn der Phönix des Feuers, oder der Asche: Anchis-es, Anech-is, von ענ, esh, Esse, heiß, isl. eisa, Asche u. s. w., wie Aesculap, Esh-caleb, der brennende Hund (Hundsstern), — und Ascanius, Asc-anch, von aska, Asche (Verbranntes), ἐσχαρα, Heerd u. s. w. Auch Herkules heißt wahrscheinlich Adler (Phönix) des Feuers, von einem noch im Lettischen und Curländischen vorhandenen Wort Ehrgel (poln. Orzel), Adler, und esh: Ergel-es, Hercles (Hercle), Hercules, gräcisirt Heracles, indem es als Endung genommen wurde (wäre es nicht von ursprünglicher Bedeutung, so hieße Hercules bloß Adler). Ueber erg-herc- in der Grundform hverg-, wovon auch querc- und kerk- (der Habicht κιρκος, der fabelhafte Vogel Kerkes), s. unt. mehr.

Digitized by Google

8.

Die Falkenschlage blickt auf, da wird's Licht in ihrem heimischen Urlande, sie schließt die Augen, und es wird Finsterniß. Mit geschlossenen Augen, nicht sehend, blind spricht das ewige Wesen das Wort seiner Offenbarung aus, und dieß Aussprechen seiner selbst eben ist sein Erblinden. Daher die Sagen von blinden Sängern, wie Ossian, Phemius, Thamyris, Homer, wie denn Homeros selbst blind und dunkel heißt, ἀμαυρος, ὁμηρος, arab. homi, blind (von der Stammform); umbra st. umra, wie γαμβρος st. γαμρος *). Thamyris kann mit den indischen tamaha, tamisra, dunkel, Finsterniß, deutsch: Dammer, wovon dämmern (wie Hammer, hämmern) verglichen werden. Jenes Blindseyn nun ist dasselbe, was sonst auch der Tod heißt, wie wenn der Phönix oder der Schwan im Sterben ein Lied singt; der blinde Sänger und der Sänger im Tode sind Eines. So spielt Simson geblendet den Philistern vor und an dieses Singen des blinden Gottes knüpft die Sage seinen Tod, dieses Blindseyn ist vielmehr schon sein Tod. Auch ist der Phönix als der König und Wahrsager Phineus der blinde, geblendete, ein Phineus sollte in einen Adler verwandelt worden, und φινις, φηνη (Eneh, Ph-eneh) eine Gattung von Adlern seyn. Wie die Falkenschlange die Augen schließt und öffnet, so wird auch Orion oder Oarion (Arjon, Arion, Aron, Aaron) **) geblendet und bekommt sein Ge-

*) Die homerische Sängerschule trug noch von dem blinden Gotte den Namen, wie die orphische. Von dem redenden Esel Orphe s. unten.

**) Germanische Formen des Wortes Aar sind: Or, arn, earn, örn, (ὀρνις) Aaurn, Uren, Arend, Ahrnt (ὀρνιθ-ος). Diese Laute heißen auch dunkel und blind (auch Wasser, Urne u. s. w.), s. unten. Der entäußerte Lichtgeist hieß der blinde Adler und der blinde Esel, überhaupt der blinde, dunkle, verborgene, schwarze, so wie der Er-

Digitized by Google

ſicht wieder. Ueber den blinden Eſel als zeugendes Wort ſ. unten.

9.

Der Mann der Ceridwen heißt Tegil Boel, die kahle Klarheit, das iſt, wenn hier Haar, wie ſonſt in den Mythen, Licht iſt, der ſeines Lichtes beraubte Lichtgeiſt, wie der Lichtgott Simſon mit den Haaren ſeines Hauptes ſeine Lichtkraft verliert *). Tegil Boel iſt alſo der Lichtgeiſt in der Entäußerung, ſein Land liegt mitten im See von Tegil, hier wieder Waſſer und Inſel; das Ei erſcheint zwar nicht im Mythus, aber im Namen der Tochter Greirwy, welche Zeichen des Eies heißt, wie Blywy die Fortbringerin des Eies. Der blinde Morda, der das Feuer unter dem Keſſel ſchürt, und der häßliche Avagdu, der durch den Zauberſud verklärt werden ſoll, ſind, wie die Kahlheit, Bilder der Entäußerung, der Finſterniß, der Bewußtloſigkeit und Ungeiſtigkeit. Wie das Ei, theilt ſich der Keſſel in zwei Hälften; der kleine Gwion iſt der aus der Nacht aufgehende, zu ſich kommende Geiſt, dem die drei geſegneten Tropfen aus dem Giftkeſſel Weisheit geben. Er flieht das böſe Zauberweib, das ihn vernichten will, und eben dieſe Flucht iſt ſeine Geburt aus ihr. Aus dem Negativen, aus dem, was ihm feindlich iſt, worin er aufgehoben iſt, geht der Geiſt hervor. Als

---

mattete, Kranke, Todte, der Todte des Waſſers, die Stimme des Abgrundes, oder der Schlafende, Trunkene, Vonſichgekommene, Raſende. Wein und Trunkenheit wird insbeſondere mit dem Eſel und Eſelgotte verbunden.

*) In dieſem Sinne war z. B. auch Silen (ſ. unten) der Kahle (senex laevis). Vergl. mane, früh (d. i. Helle), Mähne — jubar, Glanz, juba, Mähne, — φοιβος, hell, φοβη, Haar, Mähne — fax, Fackel, ſkandin. Mähne, Hrymfaxr, Skinfaxr — Strahl, ſtrählen (kämmen) — seta Haar, Zotte, sudus, hell, sidus, Geſtirn, der brennende Hundsſtern Σωθις, Σηθ, ſieden, Süden.

schwarze Henne verschlingt ihn Ceridwen, da er sich in ein Weizenkorn verwandelt, da ist er der Phönix im Nachtlande, als Nahrung- und Lebengeber in der Entäußerung, Hermes eriunios, Erichthonios, Trophonios, s. unten — aus der schwarzen Henne der Nacht wird er geboren als König Taliesin, die Strahlenstirne. Jetzt hat der Kahle seine Lichtkraft wieder erlangt, und ist der allwissende, allweise Barde und Prophet. Der zweite Gott ist hier der arme Elphin, über welchen unten.

In dem verchristlichten Liede, das Hanes Taliesin singt, bezeichnet er sich als ein Wesen, dessen Heimath die höhere Welt*) und das zu allen Zeiten und überall gewesen, durch alles hindurchgegangen, alles Lebens Schicksal erfahren habe — als den Phönix.

10.

Der Geist, der sich aus der Nacht der Entäußerung und aus dem dunklen Grunde in sich zurückgebiert, flieht die Mutter, die ihn verderben will, wie der Phönix Gwion-Taliesin, oder der Mythus sagt, er habe sich der Umstrickung und Verlockung des buhlerischen Weibes entzogen, wie Joseph, Bellerophon und Tennes, und von letzterem weiß er noch, daß das Weib seine Mutter war, denn der gebärende Grund ist des Phönix Mutter und Weib. Als Joseph flieht er das verlockende Stierweib und läßt ihr den Mantel zurück, das dunkle Gewebe der Endlichkeit, wie dem Elias, wenn er flammend zum Himmel fährt (wenn er im Feuer aus dem Grunde aufgeht), der Mantel entfällt**). In Gefahr, Gefangenschaft und Tod bringt

*) "Meine Urheimath ist das Land der Cherubim. Ich war mit meinem Herrn in der höhern Welt, als Lucifer fiel in die höllische Tiefe. Ich wohnte im Königreich der Dreieinigkeit."

**) Ueber Mantel, Kleid, Gewebe, Schleier in der

ihm das Weib. Aber er ist der Unbesiegbare, der nicht zu fesselnde, der Unbefleckte auch in der Sphäre der Endlichkeit, der Unsterbliche auch in den Reichen des Todes. Aus Knechtschaft und Gefangenschaft *) erhebt er sich zu Hoheit und Herrschaft, aus dem Tode ersteht er als neues Leben, aus der Finsterniß geht er auf als das reine ewige Licht **).

Tennes, bei dem sich die Geschichte von Joseph und Bellerophon wiederholt, und bei dem noch ein eigenes wichtiges Moment, die richterliche Strenge hinzutritt (die Tenedische Art, die Flügel- und Schwanenart, worüber unten, 19), ist im Namen seines Vaters der Schwan (Cycnus), in seinem eigenen die Schlange, der Drache נָחָשׁ, τηνος, anguis (Hesych), wie der blutige Gesetzgeber Drako. Er wird in die Fluthen geworfen, wie der Adler Arion in's Meer springt, entkommt, wird König in Tenedos und göttlich verehrt, wie sich Joseph aus dem Kerker zu Hoheit und Ehren erhebt. Man vergleiche was unten unter 22 über die Phönixtaube Jonah zusammengestellt ist. Den wirklichen Tod stirbt die Taube Jonah-Oannah-Joannah als Täufer Johannes, dem auch ein buhlerisches, feindseliges Weib den Untergang bereitet ***), aber als auf-

---

Folge. Hier sey einstweilen an das Kleid der Orphiker, in welches das Ei gewickelt war, an den Mantel in des Pherecydes Cosmogonie und an das blutige Giftkleid der Deianira erinnert.

*) Auch der Phönix Taliesin war im weißen Berge, "in Ketten und Banden Jahr und Tag."

**) In weiblicher Gestalt: Vesta. In einem ganz andern Sinne (als widerstrebende Selbstheit) war z. B. die Mondgöttin die keusche.

***) Eine feindliche Königin ist es, die den Cyrus besiegt und dessen Haupt in den Blutschlauch taucht, wie des Johannes blutiges Haupt in die Schüssel gelegt, des von der Judith getödteten Holofernes Haupt in den Sack gesteckt wird, worüber sogleich unten.

Digitized by Google

erſtandenen zeigen ihn noch Spuren in den Sagen (z. B. Matth. XIV, 2. Marc. VI, 14—16.). Auch den Jünger Johannes mit dem Adler und Schlangenkelch (über den Kelch ſ. unten), machte die Sage zum unſterblichen, und man ſchrieb ihm beſtändige Jungfräulichkeit zu; wie Joſeph, Tennes, Bellerophon, war auch die Taube Jonah die keuſche geweſen, und das iſt noch eine Spur davon. Der indiſche Prieſterkönig Johannes in der Sage vom Gral iſt gleichfalls die Taube Joannah, und der Gral ſelbſt wandert als Phönix von Morgen nach Abend, von Abend nach Morgen, d. h. aus Licht in Finſterniß, aus Finſterniß in Licht.

11.

Das Haupt der gemordeten Taube Joannah *) wird in die Schüſſel gelegt, das iſt der κρατηρ γονιμος, als Blut- und Todeskelch der Zeugung und Lebensſchöpfung, die Schüſſel des Grals, des Abendmahles und Blutes Chriſti als des ſpeiſenden Wortes der Entäußerung, der Phönix als der mit ſeinem Blute nährende Pelikan. Es iſt Erika-paios, δοτηρ ζωης, wie Phanes heißt, der Sonnentiſch der Aethiopier u. ſ. w. Als Phönix des Verborgenſeyns, צפנת פענח, häuft Joſeph die Kornſchätze (iſt der Getreide ſchüttende Vogel Tſchamroſch der Perſer) und ſpendet ſie in der Hungersnoth, wie der Gral in Hungersnöthen ſpeißt, und ſo kommt auch der Becher in die Geſchichte Joſephs und in den Getreideſack. Chriſtus aber als ſpeiſendes Wort

*) Vom altaſiatiſchen Cultus der Taube Jonah-Joannah (ganz Syrien z. B. verehrte die Taube) ſind noch die Johanneschriſten oder Sabier ein Ueberbleibſel, die nebſt ihrem Manda di chaie (Wort des Lebens) den taufenden Johannes (die Taube des Waſſers) verehren.

Digitized by Google

kommt aus dem Brodhanse (Bethlehem) *) und ist der Brodvermehrer in der Wüste (wo die beiden Fische das feuchte Element bedeuten), wie in der Wüste das Manna nährt, denn aus dem Hunger, dem Wüsten und Leeren, der feuchten Tiefe, worin der Gott geopfert ist, kommt die Nahrung, d. h. das Leben. Darum ist Anna perenna die Nährerin aus den Wassern, in denen sie starb und begraben ist **). Darum ist Christus der Hungernde in der Wüste, d. h. der Hunger selbst, er, der doch das Brod des Lebens ist (Ceres mit Erisychthon), und wie Ganescha der unersättlich Hungernde ist, so muß auch Taliesin als der Hungernde, oder vielmehr als der Hunger gefaßt worden seyn, denn noch heißt es in seinem verchristlichten Liede, er habe Hunger für den Sohn der Jungfrau gelitten. Des unersättlichen Eroberers Haupt sollte sich im Blute sättigen; dieß zeigt, daß auch in diesem Mythus Hunger und Nahrung verbunden, und des Cyrus Blutgefäß, wie des Täufers Schüssel ein speisender Gral gewesen.

---

*) Alte Traditionen wurden auf den Stifter des Christenthums übergetragen (so sollte er auch als Sohn des großen Werk- und Baumeisters eines Zimmermanns-Sohn gewesen seyn) oder sie wurden in seine Geschichte verflochten, wie die vom Täufer Johannes und Lazarus (s. unten). Auch z. B. daß dem neugebornen Götterkind nachgestellt wird, ist alter Mythus. Zur Hölle, wie Hercules, und zum Himmel, wie dieser, Elias u. s. w. fährt Christus.

**) Als Nährmutter trägt sie den bedrängten Plebejern die warmen Kuchen zu, — wieder ein Beispiel, wie sich Geschichte mit Mythus vermischt. Kam doch noch in Wilhelm Tell's Geschichte ein Mythus (s. Grimm). Selbst der Name Tell ist altmythisch und auf den Schweizer, der den Geßler erschoß, übergetragen. Ein anderes Beispiel ist, wie die Schiiten die alte Todtenfeier des gestorbenen, gemordeten Gottes auf ihren Ali übertrugen. Sie beweinen ihn bei Nacht, das Schauspiel der Ermordungen und Schlachten wird dargestellt, und die blutigen Leichname durch die Gassen getragen.

Digitized by Google

Ohne Lachen und ohne Nahrung setzt sich die Nährmutter Ceres (der suchende Geist im Abgrunde) auf den Stein des Nichtlachens (αγελαστος πετρη), ehe sie zur Lachenden wird. Auch Kronos mit Rhea (der Fließenden) ist der Hunger im feuchten Abgrunde, und er hungert und verzehrt, bis ihm der Stein gereicht wird, der das Götterkind ist, (bis der Grund gefaßt ist, das Feste aus den Wassern). Dieser Stein (worüber unten) ist dann auch das Brod des Lebens, weshalb noch Christus in der Wüste hungernd aus Steinen sollte Brod werden lassen.

12.

Phönix und Stier sind die Hauptsymbole des Alterthums, und der Phönix, welchen Namen man im ursprünglichen Sinne als das aus seinen freien Entäußerungen aus eigener Kraft in sich zurückkehrende höchste Wesen nehmen kann *), die höchste Idee des Alterthums. Aus Wasser und Feuer (beides vereinigt der Kernos) verjüngt sich der Phönix (Adler, Schwan, Taube). Ein verjüngender Schwanenteich kommt in deutscher Sage vor. Es ist der Brunnen des Werdens und der Zeugung, der Schwanenbrunnen, der Urdarbrunnen mit seinen Schwänen, der Jungbrunnen. Der Storch (als Vogel der Liebe und Zeugung, von στεργω, στοργη) bringt in deutscher Volksrede die Kinder, oder sie werden aus einem Bronnen geholt. Was wird, ist geschöpft, eine Schöpfung, und schaffen selbst ist schöpfen; Schaff (ein Wassergefäß), σκαφος, σκυφος, Schiff (skaf, skif). Dazu tritt ein Festes: Erde, Schlamm mit dem Ei, Insel, Ufer, Fels, ein trockener Durchgang durch den Fluß, durch's Meer, Holz, Stein und Bein **). Auch aus Stein und

*) Auch die Schlange wurde durch ihre Selbsterneuerung zum Bilde des ewigen Wesens.

**) Ein körperlich Todtes und Festes wird der Urstoff endlichen

Gebein steht der Phönix auf, wie ihm aus Stein und Bein (Rippe) auch sein Weib entsteht, denn aus dem, woraus sich der Phönix verjüngt, entsteht immer auch der Theos deuteros, oder er ist es selbst. Dem Pygmalion entsteht ein Weib aus dem Steine, Menschen wurden aus Steinen und der erste Mensch Bure ist aus Reifsteinen geleckt (über Reif, Kälte, s. unten). Die alte Welt hatte einen heiligen Knochen der Auferstehung (der Knochen Luz im Talmud) und einen heiligen Stein, welcher letzterer als Eingeborner Gottes und gesalbte Chochma (Weisheitsstein) verehrt wurde und der Einstein hieß. Es ist derselbe, den Kronos verschlang und der am Parnaß gezeigt wurde. Die Verschlingung des Steins oder Kindes (wie die Einschließung des Bacchus in Zeus) ist dieß, daß der Grund im Geistaufgange zum Innern Gottes wird (vergl. Urgesch.).

13.

Jenes Bestimmte (Feste), noch aber Verhüllte, was im Prozesse der ersten Zeugung entsteht, ist dem Alterthum auch ein Knoten (wie der Herakleische), oder ein Räthsel, welches zu lösen ist, und die Lösung ist der Lichtaufgang, in welchem das Räthsel (der Grund) stirbt, wie Semele in der feurigen Umarmung. Löst Oedipus, der als der Blinde und Gemahl seiner Mutter der entäußerte Gott ist *), und dessen Söhne die beiden aus

---

Daseyns und Lebens genannt, daher auch der Baum des Lebens zunächst nur als Holz, Stamm, Stab, Block erscheint, der Stab, der aber ausschlägt, wie der des Aaron. Ueber die stete Verbindung von Vogel und Baum, s. Dalberg und Kanne.

*) Die Entäußerung ist auch Entmanntwerden, daher Ganescha, da ihn die Wollust selbst zur Mutter treibt, vom Vater entmannt wird. Denn wiewohl der Phönix der keusche ist, wie auch wiederum Ganescha heißt, und das Weib flieht, so hat er sich doch

dem Grunde hervorgehenden Principien sind (s. unten), das Räthsel, so stürzt sich die Sphinx vom Felsen herab.

Im Mythus von des Perseus Erzeugung ist der verschlossene Grund der Thurm, in welchen Akrisius, der Unklare, seine Tochter Danae verschließt. Wasser und Gold ist hier im goldenen Regen vereinigt, als welcher Zeus zur Danae kommt. Die dunkle, spröde, verschlossene Selbstheit ist die Basis des Lichtaufgangs, sie ist die glänzend gewordene Maus oder Ratte der Nacht, auf welcher Ganescha in seinem Bergparadiese im Zuckersee (s. unten) sitzt, und die zuvor ein feindlicher Riese war, den er überwand.

14.

Weil die zusammenziehende Kraft, die das Unbestimmte der Entäußerung zur Bestimmtheit (zum Grunde) bringt, als Kälte gefaßt wurde, so wurde der schöpferische Fels und Berg (das Feste aus den Gewässern) zum Nordberg, und der Norden zum Gipfel und Berg, und mit Dunkel und Ton (dem Worte) verbunden wurde der Norden das Nachtland, und der Fels und Berg der kalte, musikalische Nordberg, über welchen man Kanne's Pantheon vergleiche, der Phönix aber der Vogel des dunklen Nordlandes, das er nach dem persischen Gedichte Schirin noch jetzt bewohnt:

"Am Nordpol, wo sich Licht und Schatten bricht,
Dort schweigt das Leben, Sturm und Wetter spricht,
Dort wird's nie Tag, nie Nacht. Ich gieng im Dämmerlicht
Auf halbversunkenen Ruinen
Und moosumgrünten Steinlavinen,
Dieß sind die Reste von der Fürstenburg

---

zuvor mit der Mutter begattet, daher noch in Tennes Mythe die Mutter das verführende Weib ist.

Der Salamonen, die vor Adam Herrscher waren,
Jetzt hauset dort schon seit 6000 Jahren
Ihr Grosweſir, der Vögel Herr und Scheu, Simurg.. *).

Vergl. hebr. zaphan verbergen, zaphun das Verborgene, zaphon der Norden, ζοφος, Dunkel, Abend, zaphnath paaneach, phanech, der Phanech oder Phönix des Nordens oder Dunkels, und der Norden heißt das Adler- oder Phönixland, aquila, aquilo. Bricht nun der Gott aus dem dunklen Grunde im Feuer hervor, dann wird Norden und Kälte zu Hitze und Brand, und der Phönix des kalten Nachtlandes steigt auf aus dem Flammennest **). Dann heißt das kalte Phönixland auch das verbrannte Land, wie Aethiopien das Land der verbrannten Menschen, aus dem der Phönix seinen Vater in's Heiligthum des Helios bringt, und aus dem der schwarze Memnon kommt, oder Kolchis (קלה, verbrennen, Kalch), wo nach Herodot schwarze, wollenhaarige Aegyptier wohnen. Leicht denkt man hier auch an den Gegensatz von Kälte und Feuer im Abgrund Ginungagap.

15.

In den Wassern bildet sich ein Festes, Erde und Schlamm mit dem Ei, eine Eiinsel (Eiland), und von der Offenbarungsinsel Delos, auf welcher die Mutter Nacht Sonne und Mond gebiert, heißt es, sie sey erst im Meere

*) Auf den höchsten Spitzen des Gebirges Caff nistet der Simurg, auf den Zweigen des Baumes Gogard, Verkünder des Guten und Bösen, und als vor Adams Schöpfung die Welt von Salamonen oder Diven beherrscht wurde, war der große Div Simurg in Vogelgestalt ihr Wesir und erster Ratbgeber. S. Dalberg in den Fundgruben des Orients.

**) Auch Semele die im Feuer stirbt, heißt die Kalte, von himala mit bekanntem Wechsel, wie Hindu, Sindu, ἑξ, sex, ἑπτα, septem, ind. hima, kalt (hiems, χειμα) slav. shima.

Digitized by Google

geschwommen, ehe sie fest geworden. Das Feste, das entsteht, ist auch ein Stein, Fels oder Berg, der im Nahrung (Leben) gebenden Meere der Entäußerung (z. B. im Milchmeere oder im Zuckermeere) steht, der Berg, in welchem das absolute Wesen begraben ist, oder verzaubert schläft*) und aus welchem mit ihm auch der zweite Gott hervorgeht, der Berg, wo Schiwa als Sonne auf und untergeht, oder der Silberberg, den er, indem er sich in den höchsten Himmel begiebt, zu seinen Füßen schafft. Phönix und Stier wohnen auf ihm, und auf ihm ist das Paradies mit seinen Bäumen, dem Erkenntniß- und dem Lebensbaum, und auf dem Baume nistet und wahrsagt und richtet der Vogel, oder im Erkenntnißbaume sind die erstgeschaffenen Menschen androgynisch verbunden, ehe sie von ihm essen, geschieden werden und sich begatten, oder die mannweibliche Blume der Nacht steht auf ihm. Der Berg heißt der Mond-, Stier- und Taubenberg, wie die Insel die Mond- Stier- und Taubeninsel, und da Weiß die Farbe der Kälte ist, so hatte das Alterthum weiße Berge und weiße Inseln oder Stierinseln, ferner Blumenberge und Blumeninseln, Paradiesesberge und Paradiesesinseln u. s. w. Die Berge selbst hießen ihm Stiere und Inseln und diese Symbolik versetzte die Berge des Landes in's Meer, der tönende Parnassus, παρνασος, παρνησος hieß die Stierinsel von נ ד und νασος, νησος. Es ist der Himmeltragende, weisheitsvolle Berggott Atlas (der Grund und die Chochma) mit dem atlantischen Meere und der Wasser-Familie (Pleione, Pleiaden, Hyaden, Hyas) und die Insel Atlantis, die in's Meer versank (des Grundes Entäußerung).

*) Weil in der Tiefe das Metall, der Lebenskeim (Silber und Gold) entsteht, so heißt die Tiefe und Unterwelt der Reichthum, und der Gott der Reiche (Dis, Pluto). So ist auch der Berg der Gold- und Silberberg, und Barbarossa schläft im Kyffhäuser am goldenen Tische, umgeben mit unsäglichen Reichthümern.

Digitized by Google

16.

Das ewige Wesen als zeugendes Wort ist (wegen der stark hervortretenden Phalluskraft des Thieres), wie Bock (s. unten), auch Roß, (Esel, Eselroß) und dieses, wie die Schlange und der Löwe, mit dem Vogel vereint das Vogelroß, kommt das Symbol der Entäußerung dazu, das Wasserroß, das Roß, welches das Wort spricht, das redende Wasserroß. Wasser ist die Entäußerung, sich entäußernd spricht sich das ewige Wesen aus; das geflügelte, redende Wasserroß ist die zeugende und schaffende Gottheit. Aus diesem Symbol kommen der Hippogryph, das Quellroß der Musen, Pegasus (πηγη) die Dichter begeisternde Roßquelle, die Hippokrene und der Dichterquell und Eselbrunnen Peirene (von פרא, pere, Esel, verwandt mit den erweiterten Formen veredus, Pferd und פרש) das von Neptun erzeugte prophetische Roß Arion und die Sagen von den redenden Rossen und Eseln (Achills Roß, Bileams Esel). Als dunkles Meerroß beschläft Neptun selbst die Ceres, und erzeugt mit ihr die Persephone *), den Theos deuteros in weiblicher Gestalt.

Aswa heißt indisch und asp persisch Pferd, asap, asop ist Name des Phönixrosses. So heißen Dichter und Flüsse, Asopus ist Name von vier Flüssen, die also heilige Roßquellen (Hippokrenen) waren, wie auch die deutsche Geographie einen Roßbach nennt. Aesopus ist der Dichter, der die Thiere reden läßt, er war selbst das redende Pferd, der redende Esel, oder Vogel u. s. w., das Wort;

*) Ueber den Raub der Proserpina, s. Urgeschichte. — Die Urform des Namens war wahrscheinlich:

Perserpona.

Diese harte Form wurde durch Metathesis erleichtert:

Proserpina,

oder ein r wurde ausgestoßen:

Persepona, Persephone.

Digitized by Google

ein Asaph ist der Seher und Gesangmeister Davids. Orpheus aber heißt der redende Esel oder der Eselmund: Orphe (s. Kanne's Urkunden und Pantheon), wie mit umgekehrter Zusammensetzung Baal Phe-or mit dem ausgereckten Gliede (das Wort als zeugender Eselgott).

Das Sprechen und Singen ist der Tod, daher es der Mund des todten Esels, der Eselskinnbacken ist, aus welchem dem Lichtgotte Simson die Quelle springt, und mit dem er, weil Roß und Esel im Schöpfungskampfe kriegen, die Philister schlägt. Der heilige Berg heißt daher auch der Eselskinnbacken, wie Gamphelai onu oder Malea (mala) und Onugnathos, Simsons Kinnbackenquell aber heißt ain-ha-kora, die Quelle des Rufens (Sprechens, Singens). Es ist der Musenquell als Eselbrunnen, wie Peirene. Dem Joseph wird im Segen Jakobs ein Brunnen der Töchter des Einherschreitens, d. h. nach dem Arabischen, der Eselinnen beigegeben. Joseph ist so der Phönir (Phanech) des Dunkels oder Nordens (Zaphnath) mit dem Eselbrunnen.

17.

Die Entäußerung, den Prozeß des Geistaufgangs aus dem Grunde, da der indifferenzirte Grund als potentiâ Seyendes in's Innere des absoluten Geistes erhoben wird, und das Sich-selbst-setzen des Grundes haben persische Religionssagen so: der lichtglänzende, reine Urmensch Kaiomorts (der Urgeist) *) läßt sterbend Saamen von sich gehen, welcher durch das Licht der Sonne gerei-

*) Auch Gott selbst heißt erster Mensch (d. h. erster Geist), wiewohl die Sage davon wiederum ein erstes Menschenpaar unterscheidet, wie hier Kaiomorts von Meschiah und Meschianah (Askur und Embla, denen auch ein erster Mensch vorhergeht, Adam und Eva) unterschieden ist. Dieses Menschenpaar ist der zweite Gott, der auch wieder, wenn von relativ Erstem die Rede ist, der Ur-Mensch und der Urstier (Abudad) heißt.

Digitized by Google

nigt wird. Aus dem Saamen geht eine Reiwapflanze auf und dieser Baum war ein Zwitter, das erste Menschenpaar war darin androgynisch verbunden *). Es lebt zuerst glücklich und in Unschuld. Dann kommt das Böse in die Welt und sie begatten sich. Die Duplicität des Bewußtseyns war in dem indifferenten Grunde der Möglichkeit nach, das ist der Zwitterbaum, die wirkliche Selbsterkenntniß, welche die Entzweiung mit Gott und das Böse ist, ist die Begattung (das Essen vom Baum der Erkenntniß in der hebräischen Mythe) s. oben. Im Zeichen des Löwen, im Monat Mithra, geht die Zwitterpflanze aus Kaiomorts Saamen auf; mit dem Aufgang des Licht- und Somengeistes (des Löwen) aus dem Grund wird auch der Grund in's Innere desselben erhoben, als erloschener Akt mit eingehüllter Duplicität, ein Zwitterwesen, der Baum des Erkennens, in welchem Meschiah und Meschianah verbunden sind, der aber, wenn das Indifferente zum Aktus wird, sich zum Objekte macht, der Baum der Zwietracht ist, der Baum mit den Zankäpfeln, von denen das erste Paar nicht essen soll. Der Reiwabaum ist daher dem Wort nach der Baum der Entzweiung oder des Bösen: indisch ribe, böser Geist, hebr. rub zanken, rib Zwist, lat. rivalis rabies, med. aev. rabulista. Nach anderer Sage war es der Feigenbaum, der auch der Baum der Zwie-

*) Die Menschen der skandinavischen Mythe, Askur und Embla, sind dem Namen nach Bäume, Baummenschen (Esche und Erle) und sind aus Holzblöcken geworden, die man am Ufer gefunden. Das ist der Fels oder Inselberg, der sich aus dem Meere erhebt (s. oben), der Fels Agdus (ἄκτη), aus dem der Zwitter Agdistis entsteht, das Feste aus dem Unbestimmten. Aus Erde, Stein, Bein (Knochen, Rippe) sind die ersten Menschen oder das erste Weib geschaffen, welches insbesondere das Princip der Materialität, des irdischen Lebens ist, wie Eva aus der Rippe, welche Zwist heißt, wie der Reiwabaum (s. sogleich unten) und das Felsenufer ripa, rupes.

Digitized by Google

tracht heißt (ἔρις, ἔριvος, ἐριvεος), und noch bedecken in der hebräischen Mythe die Gefallenen ihre Blöße mit seinen Blättern.

Mit dem Mythus vom Reiwabaume, der aus Kaiomorts Saamen aufgeht, ist der von des Agdistis und Attes Entstehung vergleichbar. Dem schlafenden Zeus entfließt der Saame, Schlaf ist hier für Tod gesetzt, dem Schlafenden entgeht der Saame, wie dort dem Sterbenden. Beides ist die Entäußerung zur Zeugung des zweiten Gottes. Aus des Zeus Saamen entsteht ein Zwitter, Agdistis, und aus dessen Männlichem ein Mandelbaum, was beides zusammen an den aus Kaiomorts Saamen aufgehenden Zwitterbaum der persischen Sage erinnert. Von des Mandelbaums Frucht wird die Tochter des Flußgottes Sangarius schwanger und gebiert den Attes. So sind die beiden Principien aus dem Todesschlaf der Entäußerung hervorgegangen und auch Wasser haben wir hier. Ein schöpferischer Schlaf, wie der des Zeus, ist auch der des Wischnu, der schlafend auf dem Milchmeere, dem nahrungs-, d. h. lebengebenden, zeugenden Wasser der Entäußerung schwimmt. Hier ist der Baum, die Wasserlilie, der Lotus, die Pflanze des Dunkels (לוט) *), die aus seinem Nabel wächst und die von den Strahlen der Sonne «die er selbst ist» aufgeschlossen **) in ihrem Stengel den Brama erzeugt, dem sodann die Schöpfung der Dinge aufgetragen wird — also ein vor der Schöpfung der Welt vorgegangener Prozeß.

---

*) Wie lilium, luolah, vom orientalischen lil-, lel-lail, lailah, Nacht Lotus, Lilie, Lorbeer, Epheu ꝛc. sind dem Namen nach Pflanzen der Nacht und des Dunkels, λειριον, le lierre, Läradur, laurus, δαφνη, κισσος, ναρκισσος, die Palme thamar, die Blume Tamara ꝛc. ꝛc., s. unten.

**) Der Nacht-, Mond- und Todesbaum wird zum Lebens- und Sonnenbaum.

Digitized by Google

18.

Wie lang sich jene uralte, uns so gänzlich entfremdete Symbolik erhalten hat, sieht man z. B. auch an der Alchymisten unsichtbarem Mondberg, aus welchem die prima materia strömte, die die Lebens- und Goldtinktur gab, mit der Blume lunaria auf seinem Gipfel. Der Baum und die Blume des Dunkels, die Mondblume, die silberne Rose oder die Lilie der Nacht, der Zwitterbaum und die androgynische Blume als das große Geheimniß des kosmogonischen Werdens sind Dasselbe. Es ist die silberne Rose Tamara auf dem Kalaysa, den Lingam mit dem Dreieck in sich schließend (Berg der Lingam- oder Phallusblume, Phal-anthos), die Rose und der schöne Baum Luola auf dem Bergparadieß Ganeschas im Zuckersee, in der Tamara und auf dem Luola die lobsingenden Jungfrauen, hier zugleich Berg, Baum und Blume die singenden.

Das Paradies nach Montevilla's Roman liegt auf einem Berge im fernen Indien und reicht hinauf bis zum Monde. Innen liegt auf goldenem Bett ein Greis, weiß von Haupt, wie eine Taube, im Garten aber steht der Baum der Sonne mit goldenen, der des Mondes mit silbernen Blättern. Einen Mondberg haben wir hier und einen Sonnen- und Mondbaum im Paradieß des Berges. Die Vergleichung der Haare aber mit der Taube ist kein Vergleich gewöhnlicher Art, der Greis ist die Taube selbst, die langlebende Phönixtaube, jener Alte, der zugleich der ewig junge, das ewig neue Leben ist. Das goldene Bett bezeichnet ihn als den Lichtgeist, den Sonnenvogel, wie den Baum die goldenen Blätter als den Sonnenbaum.

19.

Durch das Wort entsteht Gezweitheit und die Bindung des Gezweiten, das Weltgesetz der Einheit, das Gesetz (Ehegesetz), welches dem zweiten Gott gegeben wird.

Digitized by Google

So ist das lebenschaffende Wort der Gesetzgeber, und der Vogel — der Phönix, der Schwan, der Falke, die Falkenschlange, der Drache u. s. w. giebt das Gesetz des Todes, wie Jehova dem Adam: er solle nicht essen vom Baume der Erkenntniß *), denn auf das Essen sey der Tod gesetzt u. s. w. Darum ist Drako (der Drache) der blutige Gesetzgeber und die Schwanschlange Tennes der strenge Richter. Tenedos war das Sprichwort strenger, furchtbarer Gerechtigkeit (*Τενεδιος*, terribilis, homo Tenedius, Tenedius patronus) und die Tenedier prägten des Tennes Axt auf ihre Münzen. Die Axt der römischen Richter war eine Vogelart, sie hieß bipennis, die Zweigeflügelte, penna hieß securis, und Schwane ist im Plattdeutschen ein Werkzeug der Schnitter. Odin hat eine Axt Gugner (*κυκνος*, Schwan, der persische Wundervogel Kuknos) und heißt sigter, falce potens, und den nordischen Germanen war von gleicher Bedeutung tönende Axt und singender Schwan (das gesetzgebende Wort), wie auch das Beil Barthe der Sänger (Barde) hieß. Vergl. falx, falco, *πελεκανος* oder *πελεκας* und *πελεκυς*. Der Grund im Verhältniß zum absoluten Geist als weibliches Wesen vorgestellt, ist Gottes Weib, und dieß Verhältniß eine Ehe, daher wird jene Sünde des Sich-selbersetzens, das Essen vom Baum der Erkenntniß ein Ehebruch genannt und hauptsächlich den Ehebruch ahnden will die Tenedische Axt. In Beziehung auf sich selbst als männliches Wesen vorgestellt ist der Grund der Stiergott, der mit dem Mondweibe buhlt, Weib ist er aber in Beziehung auf den höchsten Gott und bricht in sofern buhlend die Ehe **), wofür er sterben muß und dieses Todes Symbol

*) „Der Erkenntniß des Guten und Bösen„ — und Verkünder des Guten und Bösen heißt auch der Phönix.

**) Doch wird das ewige Wesen auch in weiblicher Gestalt vorgestellt, wie die beiden Principien als Sonne und Mond bald Mann

ist die Flügelart oder die Art des richtenden Vogels oder Drachen. In der Sage vom Täufer Johannes, dem verchristlichten Ueberreste eines altheidnischen Cultus und Mythus, steht statt des ehebrecherischen Stieres der König Herodes, der seines Bruders Weib hat, das böse Weib, das dem Lichtgeiste den Tod bereitet (s. oben). Daß Johannes ihm dieß verweist, zeigt, daß auch die Taube Joannah der strenge Richter der Unkeuschheit und des Ehebruchs, wie Tennes, war. Auch der Gral ist der strenge Keuschheitsrichter und straft ehebrecherische Neigung mit Verwundung auf den Tod.

20.

Lucifers Sünde, sagt Jakob Böhm, sey gewesen, daß er nicht vor sich in das Lichtprincip, sondern hinter sich in die dunkle Mutter immaginirt habe. Von dieser Umkehrung weiß auch das Alterthum. Der zweite Gott, der erst nichts als Anschauen des absoluten Wesens ist, reflektirt in sich selbst, in seine eigne dunkle Tiefe, da erblickt Dionysos sein unächtes Bild im täuschenden Spiegel, über welchen schon in der Urgeschichte Mehreres zusammengestellt ist. Darum sollte Xanthus, der Helle, sich umgeschaut haben nach dem Helfer mit schwarzem Ziegenfell und von Melanthus, dem Dunklen niedergestoßen worden seyn, das sollte der Ursprung des Täuschefestes der Apaturien gewesen seyn *). Denn auf dieses Sich-umsehen, welches ein Sich-selber-sehen ist, folgt der Tod, deßhalb soll Adam sterben, wenn er vom Baum der Erkenntniß essen würde, und noch ist es im Volksglauben, daß der sterben muß, der sich selber sieht. Als die vom Lichtprin-

und Weib (ἥλιος, sol, σελήνη, luna), bald Weib und Mann sind (die Sonne, der Mond).

*) Diese Bilder spielen auch in der Geschichte von Esau und Jakob, dem Betrüger mit dem Thierfell, worüber in der Folge.

Digitized by Google

zip in die Finsterniß umgewandte, abgekehrte ist Pallas Athene mit dem Bilde der Eule verbunden, sie ist selbst dieser Nachtvogel oder, wie sie heißt, das im Dunkeln leuchtende Eulenauge (γλαυξ, γλαυσσω, γλαυκος, glaucus, γλαυκωπις). Im Namen Minerva (auch Menerva, wovon das alte promenervare) heißt sie die in's Princip der Finsterniß imaginirende oder der Geist des Dunkels, von men, mens, menisci in Compositis (com — reminisci etc.) und ערב, ereb, erebus. Tritt das Symbol des Spiegels zu dem der Eule, so wird daraus der verkehrende Eulenspiegel, in dessen Händen noch auf dem Titel des Volksbuches die uralten Symbole der Eule und des Spiegels zu sehen sind. Auch Bienen umschwärmen ihn; da ist das Bild des Essens von der süßen Honigspeise damit combinirt, wie in dem Mythus von Glaukus, der in das Honigfaß fällt und stirbt*). Γλαυκος μελι πιων ανεστη, sagte selbst noch ein Sprichwort, d. h. Glaukus, der von der süßen Speise der endlichen Existenz gegessen und dadurch den Tod gefunden hatte, steht wieder auf. Mit einer Maus, dem Symbol der Nacht, hatte der Knabe gespielt und ein Seher in's Dunkle, eine schauende Eule (γλαυξ) ist er dem Namen nach, wie die in's Dunkle imaginirende Athene γλαυκωπις, Minerva, Men-erba, der Spiegelgott Dionysos und der Eulenspiegel. Er wird auferweckt vom Schlangengott Aeskulap, der Heilschlange, oder durch das Schlangenkraut, in der Hand des Sehers Polyidus (des Vielschauenden), d. h. auferweckt, sieht er, wie Brama, alles, was werden sollte «im Schauspiel des ewigen Wesens.» Adam, der vom Baum der Erkenntniß gegessen, will auch vom Baume der Unsterblichkeit essen, das wird ihm verwehrt, da er nun aber gestorben (wieder zu einem Indifferenten geworden) ist, bringt ihm (wenn man

*) Es ist Jacobs Linsengericht. Homers betrogener Glaukus tauscht goldene Waffen für eiserne, d. h. Licht für Finsterniß.

Digitized by Google

die Mythen so miteinander ergänzen darf) die Heilandsschlange das Lebenskraut. Sein Tod hat ihn gereinigt von Schuld, es ist die Büßung, die Brama verrichtet und die ihn fähig macht, die Ideen in Gott zu schauen.

Das Protevangelium, das dem Adam vor seiner Verstoßung (d. h. ehe Gott den Grund aus sich hinaussetzt) gegeben wird, ist das prophetische Trostlied, das Taliesin dem armen Elphin, dem Stiere (אלף) singt. Dem aus den Wassern gebornen (*Μωυσης*, Mo-ousche), von Gott von Angesicht zu Angesicht erkannten Stiergott Moses *) zeigt Gott von der Höhe des Berges das Land der Verheißung, ehe er ihn sterben läßt und in's Verborgene (heimlich im Thale) begräbt. Die Sage, daß er in ägyptischer Weisheit unterrichtet worden sey, zeigt ihn als die Weisheit Chochma.

21.

Daß die Selbsterkennung des Grundes oder des Theos deuteros im Mythus ein Schauen im Wasser ist, ist in der Urgeschichte bemerkt worden. Der Spiegel des Bacchus, der Eule, der Eulenspiegel der Verkehrung ist das dunkle Wasser der Entäußerung, aus dem der Lichtgeist mit dem Theos deuteros aufgegangen, und in welches zurückblickend dieser vom Lichtgeist abfällt, es sich als sein Seyn nimmt und darin sich selbst liebt und besitzt. Narcissus sieht darin sein Bild, indem er die Liebe des Aminias flieht, Bacchus sieht darin sein unächtes Bild, und da das endliche Seyn das böse, täuschende Mond-

*) Mit Hörnern wird er gebildet, er ist, wie Minos und Menu, der Mond- und Gesetzesstier, der aber die Gesetztafeln zerbrach, dagegen der Redner Aron (Aar) mit dem blühenden Stabe der redende Vogel, Adler oder Phönix mit dem Wunderbaum ist, daher auch der Urpriester (s. unten). Ueber den Stier mit der schweren Zunge (*βους επι γλωττης*) in der Folge. Es ist der erstgeschaffene sprachlose Stier Abudad der persischen Mythe.

Digitized by Google

weib ist, so sieht Aktäon die Mondgöttin im Bade, die Mondfrau des Wassers, und wird sodann von den Hunden zerrissen, wie Bacchus, nachdem er in den Spiegel gesehen, von den Titanen. Sehen (Erkennen) und Wasser knüpfen sich in Sprache und Mythus vielfach aneinander. Ein Quell des Sehens ist Dirke (δερκω, sehe, grönl. tirk, Wasser) Mam-re, Wasser des Sehens, עין heißt Brunnen und Auge, das Gesundheitswasser Bimak, von בינה, binah, Verstand, Einsicht u. s. w. Weil im Wasser der zweite Gott sehend geworden, so hieß es den Persern das Gesundheitswasser für die Augen, das Ormuzd noch vor des Stiers Erscheinung schuf. Denn die Tiefe, die das absolute Wesen, den Theos deuteros oder Stier erzeugend, durch Selbstentäußerung sich entstehen ließ, dieselbe dunkle Tiefe war es auch, in die der Stier imaginirte, da er sich selbst erkannte; darum der Becher, das Bild jener Tiefe, zugleich der Spiegel ist. (Bekannt ist der Becher des Hermes, Herkules, Dschemschid, Salomo, Alexander.).

22.

Das Ei der Venus trugen Fische an's Ufer und Tauben brüteten es aus. Eine Bruttaube über den Wassern finden wir in der mosaischen Schöpfungssage. Der Geist schwebt da über der finstern, öden Wassertiefe. Das Wort רחף, schweben, heißt aber im Syrischen brüten (bei Moses auch vom Adler, der über seinen Jungen schwebt). Das ist die Bruttaube über den Wassern. Es ist der geflügelte Gott, der das Ei haucht, der Schöpfungshauch (רוח), das Wort, die Vogelschlange Kneph, um die Wasserurne gewunden. Wasser, Fisch und Vogel (Roß), Wort und Gesang kommen sowohl bei Erzeugung des Theos deuteros, als bei der Weltschöpfung vor. Die großen Fluthen in den Fluthsagen sind nichts als Symbole der Entäußerungen des schaffenden Geistes und des

Digitized by Google

Grundes bei der Weltschöpfung. Von der Sündfluth unterscheidet die griechische Sage noch die ältere Fluth, die ogygische, d. h. die Entäußerung Gottes zur Erzeugung des Theos deuteros (das Milchmeer, in dem Wischnu schwimmt, da er den Brama erzeugt). Die zweite Fluth ist die Folge der Verschuldung, die der zweite Gott oder der erstgeschaffene Mensch auf sich geladen, da er vom Baum der Erkenntniß aß. Da aber in den mosaischen Erzählungen verschiedene Götterſagen und Mythen, die zum Theil dasselbe bedeuten, aneinandergereiht und im Geiste des Jehovismus zu einer fortlaufenden Menschheitsgeschichte gemacht sind, so ist es nicht Adams Sünde, die die Sündfluth herbeigeführt, sondern die Ausartung einer antediluvianischen Menschheit. Die große Fluth aber, die Sündfluth, der Ausbruch des Sees Lion, ist das chaotische Urgewässer, aus welchem die Welt geschaffen, oder nach deutscher Lehre geschöpft war. Darum auch hier die Taube, die Taube mit dem Oelzweig (s. unten). Vielfach vorkommend in dieser Beziehung ist in den Mythen Kasten und Schiff. Der deutsche Elis, Helias, Ulysses des Tacitus kommt im Schwanenschiff und baut Asciburgium bei Cleve, wovon der Schwanenthurm ein Theil. Die Taube aber gieng in die Symbolik des Christenthums als Heilige-Geist-Taube über und die Taube über den Wassern erscheint noch in den neutestamentlichen Sagen bei der Taufe Christi.

Das Außersichkommen der Entäußerung nennt der Mythus auch ein Rasendwerden des Gottes (daher die rasenden Helden) oder den Taumel der Trunkenheit. Daher die Verbindung von Fluth und Wein. Darum ist der Fluthmann Noah der Weinerfinder und Trunkene. In walicher Sage läßt Seithenim (der Trunkenbold) im Rausche das Meer durch die Dämme und versenkt dadurch einen fruchtbaren Landstrich. Auch Deucalion kann als der Trunkene ausgelegt werden, von dek, deik, deuk (wie Pygmalion,

Digitized by Google

der Gott der schaffenden Hand *), von πυγμη), wovon zechen (wie dico, δειχ-νυμι, zeige, τεκεῖν, zeugen u. s. w.) hebr. שלר Dialektform תלר, sich berauschen, shechar, berauschendes Getränk, wovon zagreus und saccharum, Zucker, eigentlich ein süßes, berauschendes Getränk, daher δευκος, Deich (von süßem Obst), also Deucalion der Mann der berauschenden Süßigkeit. Bacchus der Stiergott ist der Gott der feuchten Sphäre und eine Wasserſymbolik ist seinem Mythus wesentlich. In jener Beziehung aber ist er der Weingott und eben als dieser dem Urmythus, statt der Freudenbringer zu seyn, der Gott der Trauer und des Weinens (Bacchus und בלה, flere, Wein und weinen ꝛc. Bacchus Eubuleus **) von אבל, trauern), der Gott des Todes und der Unterwelt, des Hades.

Die Schwanschlange Tennes (s. oben), der Adler Arion und die Taube Jonah retten sich aus den Fluthen, in denen sie umkommen sollen, Arion, der das Schwanenlied singt, wird vom Fische getragen, die Taube Jonah als Prophet Jonas (denn יונה, Taube ist sein Name) wird vom Fische verschlungen, und der Vogel wird in den Fluthen der Entäußerung auch der Fisch selbst, wie der babylonische Fischgott Oannes Odagon, oder der palästinensische Fischmensch Dagon (דג, Fisch), oder wie Wischnu als Fisch erscheint. Die Zeittaube Jonah ist Janus. Er heißt im Liede der salischen Priester summus deorum, er ist das höchste Wesen, Chronos-Som-Herakles, und lebt von der alten Zeit in die neue hinüber als unsterblicher Phönix ***). Janus als Chaos ist der entäußerte Gott.

*) Nicht der bildenden Künstlerhand, sondern der zeugenden, schaffenden, schöpfenden Hand. Die Hand ist ein mit dem Becher nahe verwandtes Symbol, worüber in der Folge.

**) Gräcisirt heißt das Wort der Wohlrathende. Man ähnelte das Fremde den einheimischen Lauten und Formen an, wie sich an einer Menge von Wörtern zeigen läßt.

***) Jonah, Gonah, Oannes und Janus ist vom Stammlaut

23.

Zu den Fluthsagen des Deukalion, Noah u. s. w. gehört auch die brittische des Declan und Hu. Der See von Llion tritt aus, überschwemmt die Welt und ertränkt alle Menschen, bis auf Dvyvan und Dvyvach (wörtlich: obere und untere Ursache), die auf einem vom himmlischen Herrn Neivion oder Dyglan, irisch Declan (Deucalion), dem Sohn der Woge oder des Meeres gebauten Schiff, in welches von jeder Thiergattung ein Paar aufgenommen wurde *), entrinnen und Britanien neu bevölkern. Der starke Hu, der Erfinder des Gesanges (das Wort), ist der Fluthbezwinger, er zieht mit seinen Buckelochsen das Wasserthier, den Avanc (den in die Tiefe versunkenen Theos deuteros) aus den Fluthen und endet dadurch die Ueberschwemmung. Mone sagt hiebei: «das erste, woran man hier denken kann, sind die Fluthsagen von Noah und Deukalion (Dyglan), worauf Davies verfallen, aber damit die Sache weder erklärte, indem er sie nur andern Völkern zugeschoben, noch die wesentlichen Abweichungen zwischen beiden Ueberlieferungen rechtfertigte. Wäre Hu wirklich der vergötterte Patriarch, wie käme in seine Sage das Wasserthier Avanc? Was haben die Buckelochsen mit dem Noah zu thun? Nicht eine Fluth-, sondern eine Schöpfungssage ist im Hu gadarn aufbehalten, Wasser ist der Anfang aller Dinge, der Biber (Avanc) ein heimathliches Bild für die Ursache des Wassers; so lang er in demselben lebt,

---

Aneh, Anah, (ענה, עונה, יונה) und heißt Zeit, wie der Phönix und das höchste Wesen der Perser und Aegyptier, s. oben. Die Form יהוחנן stört nicht, sie ist Aneignung von Oannah, Joannah, welches Zeit und Taube hieß.

*) Das sind die Ideen, die Prototypen der Wesen, die auch mit den beiden göttlichen Wesen durch die Schöpfungsfluthen hindurch müssen und aus ihnen zur kosmischen Existenz hervorgehen.

Digitized by Google

nimmt es nicht ab; nur der starke Hu war im Stande, ihn mit seinen drei Ochsen herauszuziehen, wodurch die Fluth sank und die Welt geschaffen ward.“ Auf dieselbe Weise verhält es sich mit den Mythen von den Keuschheitshelden Joseph, Bellerophon und Tennes, denen das verschmähte Weib Unheil bereitet (s. unten), von der Verschuldung der ersten Menschen und in andern Fällen. Die Erzählungen zeigen eine Identität, zugleich aber sind die Verschiedenheiten zu groß und zu wesentlich, als daß man sie für bloße Verderbungen von etwas Geschichtlichem halten dürfte. Sie lassen sich durch keine historische, sondern nur durch eine symbolisch-mythische Grundlage erklären.

24.

Schaffen ist Sprechen, daher in der Mosaischen Urkunde Elohim durch Sprechen schafft. Sechs Ideen sind's, die er in der Welt ausspricht, sechs große Schöpfungsworte in sechs Zeiten oder Tagen. In sechs besondere Schöpferworte nämlich theilt sich das Eine Wort oder die sprechende Gottheit und bildet mit ihnen die heilige Siebenzahl. Die siebente Idee ist die der zusammenfassenden Einheit des Besondern, die Idee des waltenden Weltgeistes selbst*). Sprechen ist auch Gesang und Spiel, daher die siebentönigen Instrumente. Ist die Welt eine Stadt, so ist sie die Siebenstadt, wie Theben schon dem Namen nach ist (שִׁבְעָ im dial. תִּבְעָ). Durch Gesang ist sie erbaut von Amphion, Amphion aber ist der im

*) Die Zahl Sieben ist die Zahl der Gottheit selber, daher sie den siebenten Tag sich selber geheiligt haben sollte. Die sechs Worte der Urkunde als waltende Weltmächte gefaßt sind die sechs Amshaspands um Ormuzds Thron im Zendaveſta, zu denen er selbst als Siebenter gehört, als der sechse König, die seine Geschöpfe sind, selbst aber die hellschauenden Könige der Welt heißen und den höchsten Rang unter den Geistern haben.

Digitized by Google

Thebanischen Kriege vom Abgrunde verschlungene Amphiaraos *), denn das Sprechen ist ein Versinken in die Tiefe, ein Sturz in den Abgrund. Da die Welt im Kampfe der Principien geworden, so ist es ein Zwist und Krieg, in dem sie entsteht, der thebanische und trojanische, denn daß die Weltstadt Troja oder Theben im Krieg entstanden, hat die Sage nur fallen lassen und vergessen. Von Rom aber weiß die Sage noch, daß bei ihrer Erbauung ein Bruderstreit gewesen. Remus und Romulus aber sind Eteokles und Polyneikes, — Remus und Eteokles (von ἔτος, also wieder Zeit, wie oben Eneh, Aneh, ἐνος, annus, Janus, Jonas) das höchste Wesen, Romulus und Polyneikes (dem Namen nach: das streiterregende Princip) der zweite Gott. Wie Remus von Romulus wird Abel von Kain erschlagen, welcher Letztere die erste Stadt (die Welt) baut, wie Romulus der böse Baumeister oder Demiurg ist **) und wiewohl beide Brüder oder Zwillinge die Welt hervorbringen und dabei umkommen, so ist doch hauptsächlich der zweite Gott der bauende Stier (s. unten) und Zwilling, weil er unmittelbar in der Materie webt (der gnostische Demiurg, Brama-Birmah der Indier), und erschlägt den guten Gott und Bauherrn, der das Wort ist (»der Baumeister Hieram ist erschlagen und dadurch das Meisterwort verloren gegangen«).

Der deutsche Mythus wußte auch noch, daß der Krieg ein Krieg des Gesanges gewesen, daher die Sage vom Sängerkrieg auf der Wartburg, wo um Leben und Tod gekämpft wird und wo ein gutes und böses Princip sich entgegenstehen. Daß in der Schöpfung das schaffende

---

*) Ueber die Bedeutung der Namen s. unten.

**) Die Welt hieß die Stadt des Rosses, daher Persepolis von pers, pars, פַּרְשׁ, und Susa von סוּס pers. sosia und wie Pegasus Scyphius hieß, gründet Dschemschid den Bau der Stadt Persepolis auf den Becher (den Abgrund).

Digitized by Google

Wort, das Eine göttliche Wesen Vieles wurde, sagt uns der vielumfassende hebräische Mythus vom babylonischen Stadt- und Thurmbau. Die Welt, heißt es, hatte zuvor Eine Sprache und es war Ein Volk, beim Stadt- und Thurmbau aber entstand die Sprachenverwirrung und die Zerstreuung der Völker, die Vielheit. Bau, Sprache, Streit, Zerstreuung ist so in diesem Mythus verschmolzen. Im Trojanischen Kriege kommt auch das Roß der Sprache und des Gesanges vor, denn ein Künstler Epeios (ἔπος) sollte es verfertigt haben, im thebanischen aber das weissagende Roß Arion, welches mit dem Sänger Arion, dem singenden Adler und Schwan, mit Adlerroß, Hippogryph und Pegasus Eines ist.

25.

Oefters vorkommend ist das Symbol der Entwendung und Selbstbereicherung beim Bauen, beim Bau des Tempels, der Schatzkammer, der Welt. Zwei Brüder, Trophonius und Agamedes, in welchem letzteren Namen das bedeutsame Med, Met hervortritt, sind Baumeister des Sonnentempels, sie bauen dem Bienenmann, dem Könige Hyrieus, eine Schatzkammer, und durch Klugheit und List bereichern sie sich selbst, müssen aber eine Beute des verschlingenden Abgrundes werden. Doch der Eine (Trophonius) ruft fort und fort als ewige Stimme aus der Tiefe. Unter mysteriösen, schauderhaften Gebräuchen ertheilt er fort und fort denen, die in den Schlund bei Lebadea in Böotien hinabgestiegen sind, Rath und Hülfe*).

*) In diesen Mythus von Trophonius und Agamedes hat sich wahrscheinlich ein Irrthum eingeschlichen. Trophonius erscheint nach Allem als höchster Gott, als Hermes trophonios, eriunios, erichthonios, als Nährmann der Tiefe, als der Lebengebende und Getraidespendende Phönix des Verborgenseyns, als das Wort der schaffenden Entäußerung, der Rufer im Abgrunde; dagegen Agamedes dem Namen nach den zweiten Gott zu erkennen giebt. Nur von dem letz-

Digitized by Google

Das Mährchen vom Schatze des Rhampsinit bei Herodot, wo der Baumeister der Schatzkammer einen versteckten Eingang anbringt und seine beiden Söhne den Schatz bestehlen, ist auch solchen symbolischen Ursprungs *). Brama-Birmah der Indier entwendet bei der Schöpfung einen Theil des Universums, um ihn für sich zu behalten und zur Strafe für sein Vergehen sinkt seine Wohnung, aus den himmlischen Sphären in die niedern Regionen, unter den letzten Patal hinab.

26.

Der alten Welt war die Entäußerung Abgrund (wie Ginunga-gap, d. h. vastus hiatus), Wassertiefe, Fluth. Daher war ihr die Schöpfung der Welt der Gang über's Wasser, der Riesenschritt oder Riesensprung des Gottes über den Abgrund. Daher die Sagen von den Riesensprüngen, wie der sprüchwörtliche auf Rhodus; das auch den schreitenden Coloß hatte, oder die in deutscher Sage, worüber künftig; auch Remus war der Springer, daher er über des Bruders Mauern springend erschlagen worden seyn sollte. Es schreitet der Gott als Riese **) oder springt als Roß oder Reuter, und dieses Schreiten und Springen ist das Zeichen des Segens, denn dadurch

---

teren aber kann gesagt werden, daß er sich beim Haus-, Tempel- oder Weltbau auf unrechte Weise bereichert habe, nur er kann im bösen Sinne der Kluge und Listige heißen. Da aber beide Brüder Weltbaumeister sind, die bauenden Brüder oder Zwillinge, beide auch in den Abgrund versinken und sterben müssen, so konnte gar leicht in nicht mehr verstehender Ueberlieferung von beiden Brudern auch jenes gesagt werden, was nur von Einem gilt.

*) Hier kommt auch das wichtige Symbol der todten Hand vor, worüber in der Folge. In einem Roman Walter Scott's kommt ein Rest heidnischer Verehrung des todten Fingers vor.

**) Orion wandelt im Meere selbst als ragender Riese oder ist der Sturmwind, d. h. der רוח der Schöpfungsfluthen.

Digitized by Google

entstand das Leben der Welt. Der Gott läßt seinen Schuh zurück, wie Perseus, oder seinen Fußstapfen, oder die Spur vom Huf seines Rosses. Die Indier machten sich ein zweistundenlanges Gebirge in Form eines Hufeisens zur Pagode; das war des Weltrosses Riesenspur. Ganz begreiflich knüpft sich dieses Zeichen des Hufes und Fußtrittes an die große Fluth. Die Stadt Tarsus, wo die Fluth gesunken seyn sollte, heißt der Huf (ταρσος). Da, wo in Indien Buddha's Fußtritte zu sehen sind, stand der Gott und rettete aus den Fluthen. Auch hieß die Welt die Brücke über die Fluth, und diese Brücke war der Regenbogen der Sündfluth. Eine starke Brücke haben die Asen gebaut, die Regenbogenbrücke Bifrost, aber Muspelheims Söhne werden sie zerstören, d. h. die Welt geht dann im Feuer zu Grunde. Der Priester hieß Brückenbauer (pontifex, γεφυραιος), denn er hieß wie der Gott, der Gott aber war der pontifex, der die große Weltbrücke über die Schöpfungsfluthen gebaut hatte.

V.

Um sich eine Vorstellung von der religiösen Dichtungsweise der Zeit zu machen, in welcher die christlichen Religionsschriften entstanden *), können diejenigen von ihnen, die nicht in die biblische Büchersammlung aufgenom-

*) Dieses Dichten, welches sich meist an vorchristlichen Religionsmythus anschloß und in einer Umwandlung desselben bestand, aber auch auf freiere Weise geschah, würde nach der Sinnes- und Denkweise unserer Zeit, in welcher Poesie und Geschichte streng geschieden sind und jede Vermischung derselben sich selbst sogleich als Dichtung oder Roman ausspricht, als Betrug und Geschichtsfälschung anzusehen seyn; den älteren Zeiten, wie noch der Religiosität des Mittelalters die Legendenerfindung, war es etwas ganz nothwendiges, sich allgemein und unbefangen von selbst ergebendes, eine Poesie des Vorstellens und Glaubens, ohne welche diese Religiosität nicht seyn konnte. — Alter Mythus sind auch großentheils die Legenden und Heiligengeschichten des Mittelalters und die Heiligen, wie schon

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

men worden sind (die apokryphischen), sehr dienlich seyn. Eine Stelle über die Höllenfahrt Christi aus dem Evangelium Nicodemi ist (nach der Uebersetzung eines Freundes) folgende:

«Als das David zum Fürsten der Hölle *) sprach, siehe da kam in Menschengestalt der Herr der Herrlichkeit,

Und erleuchtete mit dem Scheine seines Antlitzes die ewige Finsterniß und zerbrach die unauflöslichen Fesseln mit seiner unüberwindlichen Kraft,

Und suchete heim die da saßen in der tiefen Finsterniß der Sünden und im Schatten des Todes.

Und der Fürst der Hölle mit seinen grausamen Knechten erschracken als sie das höreten und in ihrem eigenen Reiche die Klarheit des Lichtes erkenneten und Christum plötzlich gestellet sahen in ihre Wohnungen.»

Aus demselben Evangelium ist folgende Wundergeschichte:

Kap. XXIV. V. 25. Der Knecht aber gieng hinaus

Andere bemerkt haben, z. B. vom Drachentödter Georg, umgewandelte Götter. Offenbar entstand die Legende von den schreienden Steinen des heiligen Beda aus einer Verehrung des Gottes Beda als des tönenden Felsens oder Steines (Memnonssäule), worüber oben, und Beda ist jener geschwätzige Battus, der in einen Stein verwandelt wurde, auch heißt wohl Battus, Beda selbst Stein, und ist verwandt mit πετ-ρα πετρος. Der heilige, göttlichverehrte Stein (wie der in Mekka, den schon Herodot als den Stein kannte, als welchen die Araber den Dusares verehrten) war den Alten der Grundstein des Weltbaues und noch will Christus auf den Mann des Felsens Petrus, den Fels πέτρος, seine Gemeinde bauen. — Auch Lazarus ist eine mythische Gestalt aus altem Heidenthum, sowohl in der Parabel als in der Geschichte, wo er der auferweckte ist, worüber unten. Er gehört, wie Hiob, in den Mythenkreis vom armen (kranken) und reichen Mann. — Der Canon wurde aus dem Würdigsten und Anständigsten gebildet, was von der Art vorhanden war, doch stehen z. B. die Geschichte vom Fische mit dem Geldstück im Maule und die sittlich anstößige Verfluchung des Feigenbaums weit unter vielen apokryphischen Dichtungen.

*) Des Todtenreiches (Scheol, Hades).

Digitized by Google

und that, wie vordem, und sprach zu ihm: Herr, gehe ein, denn es rufet dich der Landpfleger.

V. 26. Als aber Jesus eingieng und kam an die Panierträger, die da hielten die Paniere, neigeten sich die Spitzen der Paniere und beteten Jesum an.

V. 27. Da schrieen die Juden noch mehr wider die Panierträger.

V. 28. Pilatus aber sprach zu ihnen: Ihr wundert euch, daß sich von selber geneiget die Häupter der Paniere und Jesum angebetet, was aber schreiet ihr wider die Panierträger, daß sie sich geneiget und angebetet?

V. 29. Antworteten die Juden: wir haben gesehen, wie sich die Panierträger geneiget und Jesum angebetet.

V. 30. Pilatus aber rufete zu sich die Panierträger und sprach zu ihnen: Warum habt ihr also gethan?

V. 31. Da antworteten die Panierträger: Wir sind Heiden und Diener der Tempel, wie mochten wir ihn anbeten? aber wir hielten die Paniere und sie neigeten sich und beteten an.

V. 32. Sprach Pilatus zu den Fürsten der Schulen: Erwählet starke Männer und dieselbigen sollen die Paniere halten, laßt sehen, ob sie sich von selber neigen.

V. 33. Die Aeltesten der Juden aber ersahen zwölf Männer, die stärksten und gewaltigsten, und schaffeten, daß dieselbigen die Paniere hielten.

V. 34. Und der Landpfleger hieß zum andernmal Jesum eingehen, und der Knecht that in gleicher Weise als vordem und bat Jesum sehr, daß er über sein Tuch gienge und er gieng über sein Tuch und gieng ein.

V. 35. Und da Jesus eingieng, neigeten sich die Paniere und beteten an.

Kap. XXV. V. 1. Da Pilatus das sahe, ergriff ihn Furcht und er begann aufzustehen von seinem Richterstuhle.

V. 2. Wie er aber gedachte aufzustehen von seinem Stuhle, schicket zu ihm sein Weib mit Namen Procula und ließ ihm sagen:

Digitized by Google

V. 3. Habe du nichts zu schaffen mit jenem Gerechten, denn ich habe heute Nacht viel gelitten im Traum von seinetwegen.

V. 4. Da dieses aber die Juden höreten, sprachen sie zu Pilatus: Haben wir denn nicht gesagt, daß er ein Zauberer ist; siehe deinem Weibe hat er einen Traum geschicket.

V. 5. Pilatus aber rief Jesum und sprach: höreſt du, was diese zeugen wider dich und du antworteſt nichts?

V. 6. Jesus antwortete ihm und sprach: Wenn sie nicht Macht hätten zu reden, redeten sie nicht; dieweil aber jeglicher Macht hat seines Mundes zu reden Gutes und Böses, so sollen sie zusehen.

Aus dem Evangelium St. Jakobi ist Folgendes:

Kap. V. V. 11. Und ihre Eltern giengen aus dem Tempel (wohin sie Maria gebracht hatten) und verwunderten sich, lobeten Gott, daß das Kindlein sich nicht zu ihnen gewendet.

V. 12. Maria aber ward in dem Tempel des Herrn ernähret gleich als eine Taube und nahm Speise von der Hand des Engels.

V. 13. Da sie aber zwölf Jahre war, hielten die Priester einen Rath und sprachen:

V. 14. Siehe Maria ist zwölf Jahre alt, was werden wir mit ihr machen, auf daß nicht beflecket werde, was Gott unserem Herrn geheiliget ist?

V. 15. Und die Priester sprachen zu dem Hohenpriester Zacharias: Tritt an den Altar des Herrn und gehe in das Heiligthum und bitte für sie, und was der Herr dir wird offenbaren, das sollt du thun.

V. 16. Und der Hohepriester nahm den Leibrock und gieng in das Allerheiligste und betete.

V. 17. Und siehe! des Herrn Engel trat zu ihm

Digitized by Google

und sprach: Zacharias, gehe hin und versammle alle Wittmänner im Volke,

V. 18. Und jeglicher soll einen Stab tragen und an welchem der Herr ein Zeichen thun wird, dem soll sie übergeben werden.

V. 19. Und die Herolde giengen hin durch ganz Judäa und es schallete die Posaune des Herrn und sie versammelten sich und kamen.

Kap. VI. V. 1. Joseph aber warf seine Art weg und gieng hinaus ihnen entgegen.

V. 2. Und da sie versammelt waren, giengen sie hin zum Hohenpriester und nahmen die Stäbe.

V. 3. Der Hohepriester aber nahm ihre Stäbe und gieng hinein in das Heiligthum zu beten.

V. 4. Und als er sein Gebet vollendet, nahm er dieselbigen und gieng hinaus und gab sie ihnen und es geschah kein Zeichen an ihnen.

V. 5. Den letzten Stab aber bekam Joseph.

V. 6. Und siehe eine Taube kam hervor aus dem Stabe Josephi und schwebete über seinem Haupte.

V. 7. Und der Hohepriester sprach: Joseph, du bist erwählet, die Jungfrau des Herrn zu empfangen und ihm zu bewahren.

V. 8. Joseph aber widerredete und sprach: Ich habe Söhne und bin fast betaget und sie ist jung: die Kinder Israels werden mein lachen.

V. 9. Und der Hohepriester sprach zu Joseph: Fürchte den Herrn deinen Gott und gedenke, was er gethan hat Dathan und Abiram und Korah, wie die Erde sich aufthät und sie verschlang, darum, daß sie sich wider den Herrn auflehneten.

V. 10. Fürchte Gott, Joseph, auf daß nicht ein Gleiches über dein Haus komme.

V. 11. Und Joseph scheuete sich und nahm sie in sein Haus und sprach zu Maria: Siehe ich habe dich aus

Digitized by Google

dem Tempel des Herrn aufgenommen und nun laſſe ich dich hie in meinem Hauſe, denn ich gehe hin ein Gebäude zu bauen; der Herr aber wird dich bewahren.

Wir haben in dieſer merkwürdigen Dichtung einen alten Taubenmythus vor uns. Der Phönix als Taube, Adler u. ſ. w. iſt immer mit Holz und Baum (dem Lebensbaum) vereinigt, in Sprache ſowohl als Mythus. Thamar, samar, semir heißt Taube und Palme, φοινιξ Phönix und Palme, vom Dienſte Beider Phönicien und Samaria; erel, erl, Adler und Erle, litthau. erel, ſlavon. ruſſ. böhm. oral, orel, Adler (Metatheſe iſt Eller, erl, elr, alnus ſtatt arlnus, Ellernwald), huerk — Adler und Eiche: der Vogel Kerkes, der Habicht Κιρκος *), der Adler Ehrgel, Hercles und quercus, tyrrhen. ἀρακος, Aar (ſ. oben), ακυλος Eichel, aquila Adler, engl. acorn, Eichel, plattd. Eckern, glandes, äol. αγορ!, Adler, ſpaniſch acor, Habicht, acer, Ahorn; aus acar, acarn, ahar etc. zuſammengezogen iſt Aar, Arn, ορνις, Ahrndt ꝛc. Es iſt aber zunächſt das dürre Holz, der todte Stamm und Stab, der der Lebenskeim iſt, das Holz des Lebens im Paradieſe Gottes (ξυλον ζωης, Apokal.), der Stab, der aber ausſchlägt, wie der Stab des redenden Vogels Aaron. Aus dieſem Holz und Baum, oder aus Stengel und Blume geht der geſtorbene Phönix als wiedergeborner mit dem Theos deuteros hervor und es iſt der Stab des Vogels oder der Schlange (denn beides iſt der Phönix), des Moſes und Hermes Schlangenſtab. Hier iſt Joſeph, der auch ein Blumengott war und mit der Lilie gebildet wird (wie im Stengel des aus Wiſchnu

*) circus gehört dazu, wie zu anah, aneh, annus-annulus, Zeit als Kreis, Ring, Schlange. Baum, Vogel und Schlange ſind durchgängig Eines.

wachsenden Lotus Brama entsteht), der Gott mit dem Stabe, aus dem der neue Phönix als Taube hervorgeht*), er selbst der Phönix als Greis, wie die Taube in Montevilla's Roman. Er ist der Baumeister, d. h. der Demiurg und geht hier, um das Gebäude, die Welt zu bauen. Die Gottesgebärerin Maria ist ursprünglich die Licht- und Sonnegebärende Nacht Leto, Latona, Athor, Neith; daher in alten Bildwerken noch schwarz oder braun gemahlt, wie der Heiland selbst als verdunkelter Lichtgeist, als welcher der Gott dem Alterthum der Schwarze hieß, auf dem Tuche Veronika's eine Mohrenfarbe erhielt.

Die indische Trimurti war im Baumstamme eingeschlossen, es gab einen Zeus im Baume, *ενδενδρος*, einen Bacchus *δενδριτης* und *δρυωδης* und eine Helena *δενδριτις*. Die Perser haben Gogard und Hom zu Lebensbäumen und das Urwort Honover (der Vogel canaph, *χωναφ*, Knuphis) war als Prophet Hom ein Baum mit wunderbarer Belebungskraft. Das Holz des Todes, welches der gestorbene Gott ist, wird zum Lebensbaum, zum Holz des Lebens, wie auch der Kreuzesstamm Christi heißt, und mit dem Holze wird die Blume verbunden, als mystische Rose im Kreuze. Wie bemerkt, wird Vogel, Schlange und Holz oder Baum vereinigt gefunden. Aesculap ist die Heilandsschlange und der Todtenerwecker, wie die von Moses aufgerichtete eherne Schlange vom Tode rettet, wenn man sie anschaut, ein am Leben erhaltender Gral, wie der Kelch der Schlangenkelch ist und Johannes mit dem Vogel auch den Schlangenkelch hat (dagegen von den Bestandtheilen des altsymbolischen Wunderwesens, Vogel, Schlange, Mensch, Löwe und Stier dem Matthäus der Mensch als Engel, dem Markus der Löwe, dem Lukas der Stier zugetheilt ist). Wie das todtenerweckende

*) Josephsstift, die weiße Narcisse, als Josephs Blumenstab, so auch Josephsstab, die gelbe Märzblume, eine Narcissenart.

Digitized by Google

Kraut das Schlangenkraut und das magiſche Kraut Ophiceſſa, ſo heißt die Aronswurzel, das Kraut aron, wie es ägyptiſch geheißen haben ſoll, auch dracontium, aron dracunculus, serpentina, oder der Stengel hieß dracontium, die Wurzel aron, wie das Kraut smyrnium vom Vogel semir. Aron wird die ägyptiſche Form für Aar, Arn, Adler geweſen ſeyn, und davon hieß der redende Aaron ſo, der Bruder des Waſſerſtiers Moousche oder Moses mit der ſchweren Zunge (βους επι γλωττης, Abudad). Iſt der Lebensbaum die Linde, ſo iſt die Schlange der Lindwurm, line, Cimbris serpens, altd. Lande, Schlange; Lindwurm iſt pleonaſtiſch und Lind hieß ſchon Schlange und Baum, wie samar, semir, φοινιξ Vogel und Baum. Smyrna oder Σμορνα (auch Epheſus hieß Smyrna), das vom Vogel semir, samar benannt war, hieß auch Πτελεη, die Ulme, Homers Πτελεος, das deutſche Ulm (πτελεα, Ulme, Eines mit tilia Linde), Asciburgium hieß die Eſchenſtadt, Troja, Ilium die Eichenſtadt ꝛc., alle vom Lebensbaum benannt *). Von lin, lind, Schlange und Linde, kam Lindos, das vom Lindos erbaut war, dem Linden- oder Schlangengott, ſo wohl auch unſer Lindau und Landau von lind, lande; eine Drachenſtadt iſt Worms, von Wurm, iſl. orm, Schlange. Die Inſel der Schwanſchlange Tennes, Tenedos hieß auch die Phönirinſel, Phönike. Der Phönix wird auch beſtimmt als Schlange oder Wurm aufgeführt. «Nach der griechiſchen Sage iſt der Vogel Phönix erſt ein Wurm (σκωληξ), wenn er aus der Aſche auferſteht, und Cardanus de subtilit. ſagt vom indiſchen Vogel Semenda, er ſammle ſich Reiſer wie der Phönix, verbrenne ſich, und aus ſei-

*) Das höhere Alterthum benannte alle Localitäten von Göttern und Symbolen, und heiligte ſie dadurch, Länder, Städte, Meere, Seen, Flüſſe, Berge, Gebirge. So wurden auch die Zeiten in dieſe Symbolik eingetaucht.

Digitized by Google

ner Asche werde ein Wurm. Dies weis auch die Tradition des Talmuds vom syrischen Vogel שמיר, semir: denn ein Wurm desselben Namens ist im Brunnen des Lebens.» (Kanne).

Der Lebenskeim im todten, dürren Holze war das darin verborgene Feuer *). Durch geriebene Hölzer Feuer zu machen, war die heilige Weise, und war das immerbrennende Feuer den Römern ausgegangen, so war nur das so wiedergewonnene das heilige. Parvadi schließt sich in einen Semibaum und aus dem Baum bricht ein Feuerstrom, das ist der Lichtaufgang im Feuer. Parvadi hieß von jener Inwohnung im Baume Sami-ram, zuvor war sie eine Taube gewesen. Samiram ist Semiramis, die aus dem Taubenei geboren war und in Phönicien als Taube erschienen seyn sollte, die Taubengöttin Venus, die dodonische Taube auf der Eiche. In obiger Legende wird Maria wie eine Taube im Tempel vom Engel ernährt. Die Taube, das ewige Wesen, macht sich zur mütterlichen Nacht und gebiert sich aus ihr in sich zurück, nachdem es sich zuvor in den Grund eingeschlossen, wie Gwion — Taliesin aus der schwarzen Henne geboren wird. Er wird selbst zur Nacht, in der er verrathen und gefangen wird und die Nacht ist dann sowohl das Weib, das ihn in der Umarmung verdirbt, als seine Mutter; das Weib, das er erwachend flieht, und die Mutter, aus der er geboren wird. Aber noch dem Gotte, der geboren wird und ist, wird nachgestellt, wie Herodes das neugeborne Kind zu tödten sucht, und der Kindermord, dem Christus entgeht, ist derselbe, aus dem der althebräische Gott Moses gerettet wird. Denn geboren und gerettet, wie der Phönix, wird auch der Stier, der zweite Gott, sein Erzeugniß,

*) So auch im Steine, daher steht der wendische Phönix, der Todesgott Flins auf dem Feuersteine (Flins, daher Flinte) und in der Hand hält er die Fackel.

Digitized by Google

mit dem zusammen er wiederum Mann und Weib, oder wie Phanes Hermaphrodit oder Bruder- und Zwillingspaar ist. Die Brüder Aaron und Moses sind offenbar die beiden großen Gottheiten des Alterthums. Der Jehovismus der hebräischen Priesterschaft verwandelte die althebräischen Götter in Menschen und Altväter des Volkes, oder die alten Mythen nahmen im Volke, das sich dem Monotheismus geweiht hatte, auch selbst diese Gestalt an. Ein Verhältniß zu Aegypten muß es allerdings gehabt haben, an einen seiner Geschichte wichtigen Zug von dorther knüpften sich die Sagen an und der Gesetzesstier (wie der Mondstier Minos, Menes, Menu) wurde an die Spitze der Gesetzgebung gestellt.

Digitized by Google

Nachträgliche Bemerkungen.

Zur Note p. 15. Die Schiiten ehren ein Heiligengeschlecht, das von Ali stammt und wovon der letzte Nachkomme verborgen lebt, um am Ende der Tage als Herr aufzutreten.

Vor Eintritt des jüngsten Tages wird der verzauberte Barbarossa erlöst werden und hervorkommen, um sein altes Kaiserthum zu regieren.

Elias als Phönir sollte wiederkehren. Maleachi IV, 5. Matth. XI, 14. XVII, 10—12. Marc. IX, 11. Luc. I, 17.

Eine Vogelgestalt des deutschen Phönir war die viel gebrauchte des Adlers. Daher die Grafen von Neuenaer (de nova aquila), vom verjüngten Phönir. Ein Phönirfluß, wie das Alterthum viele hatte, war die Aar und Aarau an der Aar hat vom Adler den Namen, wie Lindau von der Linde und Lindschlange ꝛc. Von der Form arn ist der Arnus benannt. So war Penens von, peneh, der Phönirfluß, der durch das Paradieß des Zeitvogels Tempe (tempus) floß.

Die Messiasidee der Hebräer erwuchs aus der Phöniridee, die dem ganzen Alterthum gemeinschaftlich ist: «Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen: wer will seines Lebens Länge ausreden?»

«Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Saamen haben und in die Länge leben.»

Das ist der langlebende Phönir; der Phönir aber war dem ganzen Alterthum der Leidende, Geschwächte,

Digitized by Google

Kranke, Sterbende. Es versetzte ihn in die tiefste Schmach, in das äußerste Elend, um ihn zu den höchsten Ehren zu erheben:

«Er hatte keine Gestalt noch Schöne, wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der allerverachtetste und unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit, er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg, darum haben wir ihn nicht geachtet, fürwahr er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm auf, daß wir Friede hätten und durch seine Wunden sind wir geheilet.»

Jenes Alterthum verschmähte kein Bild. Der Hebräer erwartete nach alter Tradition seinen Messias mit Geschwüren, Unflath und Koth beladen. Denn aus der Verwesung erstand das neue Leben, daher der im Excrement lebende Käfer eine der heiligsten Gestalten der Gottheit wurde und der Römer einen Deus stercutius, einen Gott des Mistes verehrte.

Das Leiden für Andere, das Schuldopfer für Anderer Sünden zu seyn, lag auch in der alten allgemeinen Phöniridee. Selbst bei Homer leidet der Phönir Aeneas unschuldig Schmerzen um Anderer willen: *αναιτιος αλγεα πασχει ενεκ' αλλοτριων αχεων*, und obgleich der göttlich Verehrte: *ὁς Τρωσι θεος ως τιετο δημῳ*, ist er zugleich der ungeehrte, hinterste, *ὑστατος* (der allerverachtetste nach Jesaias): *τον δ' ὑστατον εὑρεν ὁμιλου ἑσταοτ'· αιει γαρ Πριαμῳ ἐπιμηνιε διῳ οὑνεκ' ἀρ' ἐχθλον ἑοντα μετ' ἀνδρασιν ουτι τιεσκεν.*

Eine Phönirgestalt altgermanischer Religion scheint auf den heiligen Laurentius übergegangen zu seyn und noch in dem alten Verse durchzuschimmern:

Vivit inexstinctus victo Laurentius igne.

Das niedersächsische und fränkische Lenz für Lorenz war wohl die alte Form, welcher die sich dem Heidenthum anschmiegende Priesterschaft Laurentius unterschob. Es war ein Lenz- oder Frühlingsgott, das aus dem Tode neu erblühende Leben; im Frühlinge aber wurde der Gott symbolisch verbrannt *). Zu Anfang des Frühlings, in welchem die Slaven ihr Jahr anfiengen, feierten sie ein Todtenfest. Noch jetzt soll es in einigen ehemals slavischen Ländern am Sonntage Lätare, der daher Todtensonntag genannt wird, gefeiert werden, indem man einen Strohmann in Procession und mit Gesang durch das Dorf trägt und vor dem Dorfe in's Wasser wirft oder verbrennt. Denn aus Wasser und Feuer verjüngt sich der Phönir und im Frühling, der periodischen Erneuerung des Lebens und Auferstehung Gottes in der Natur, wurde auch in heiligen symbolischen Handlungen der ersten Zeugungen und Schöpfungen gedacht. Die sogenannten Todtenmädchen, die noch zu Anfang unsers Jahrhunderts zu Nürnberg im Beginne des Frühlings eine Puppe herumtrugen, sangen dabei, daß sie einen Todten ins Wasser und wieder heraustrügen **). Der Anfang des in gemeiner, zum Theil veralteter Mundart recitirten Liedes war folgender:

Heunt is Mitfasta,
Mer (wir) trog'n an (einen) Taudt'n ins Wassa,
Mer trog'n a (ihn) 'nei (hinein) und widder raus,

*) Mit Lenz ist der wendische Todesgott Flins zu vergleichen, der eine Fackel in der Hand trägt und auf einem Feuerstein steht. Flins ist Eines mit Lens, Lenz, und vom Gotte, dessen Feier man im Frühlinge beging, wurde der letztere der Lenz, das Gelenze, Glenz genannt, voll Lente, Lentsmänd, der März.

**) Am ersten Mai wird auch Talieſin aus dem Wasser gerettet.

Digitized by Google

Mer trog'n a vurs Biddermohshauß *).
Der Biddermoh wolt ſterba,
Woll'n mir (wir) ſei Gout ererba **)
Sei Silber und ſei rauthes Guhld,
Damit wird unſer Beutl vuhl ***).

Es folgen fremdartige Zuſätze und man erfährt nur noch, daß der Todte einen Panzer anhabe †). Das Bidermannshaus iſt wohl des Gottes Heiligthum und der Bidermann er ſelber. Es begegnet hier wieder die Vorſtellung, daß der Todesgott (der geſtorbene Gott) der Reiche ſey (Dis, Pluto). Biedern, hieß nützen, Biderwe, Nutzen, alſo Biederman ein Hermes eriunios. Bepanzert iſt der Todte als Krieger, denn im Tode kriegt und ſiegt der Gott, iſt ſterbend des Todes Ueberwinder.

Der oft ermattete, oft geſtorbene und wieder erſtandene Phönix wird einſt nicht mehr ſterben, ſondern ewig leben und regieren. Wenn dieſe Welt, das alte Troja untergeht, ſo gründet er das neue Troja, die unvergängliche Stadt: mansuram urbem (Virgil.), das neue Jeruſalem. Im Aeneas findet ſich die Phönixidee in ihrer ganzen Größe und Tiefe, und das Studium dieſer höchſt

*) oh lautet wie das franzöſiſche on.

*) Ich hörte auch:
Der Biddermoh is g'ſtorba
Haut uns ſei Gout erworba.

***) Faſta, Waſſa, ſterba, dos hört man jetzt im gemeinen Nürnberger Dialekte nicht mehr, ſondern Faſtn', Waſſr', ſterb'n, dees.

†) Der Taudt, der haut an (einen) Panzer oh (an),
Henken (hängen) viel hundert Läuſ' droh (daran).
Dieſe Worte ſtehen ganz abgeriſſen mitten im Liede, das außer dem Angeführten von Dingen gewöhnlicher Art ſpricht. Das Ungeziefer iſt nicht bedeutungslos, vergl. oben.

Digitized by Google

wichtigen mythischen Gestalt ist auf's dringendste zu empfehlen.

Man erkennt hier den Grund, weßhalb in der biblischen Weissagung an die Zerstörung des alten Jerusalems (als der Weltstadt dem alten mystischen Sinne nach) sogleich der Weltuntergang geknüpft wird *). Die Apokalypse zeigt uns nach dem Weltuntergang das neue Jerusalem als die neue Welt.

In der Sage vom trojanischen Kriege hat sich der Krieg der Weltentstehung (s. oben) mit dem des Weltuntergangs verschmolzen. Noch hören wir alte Orakelworte bei Sängern, denen man kein Bewußtseyn hierüber beimessen muß: Einst werde kommen der Tag, da die heilige Ilios untergeht und Priamos und des Priamos Volk. Priamos (Brem) ist der Göttervater, sein Geschlecht das Göttergeschlecht, das nach der scandinavischen Mythologie im letzten Weltkampfe mit der Welt zu Grunde geht. Hektor ist der im Kampfe der Weltschöpfung von dem Riesen der Finsterniß getödtete gute Lichtgeist (Siegfried), Troja's Zerstörung Weltuntergang, Aeneas der überlebende Geist, das neue Troja die neue, ewige Welt.

Dem menschgewordenen Gotte Krischna wird als Kind vom Könige Kamsa, wie dem Kinde Christus vom Könige Herodes, nach dem Leben getrachtet; die Aeltern müssen fliehen, Krischna, unter sieben Söhnen der einzige Gerettete wird durch den Fluß getragen (vergl. die Legende von Christophorus), unter Hirten erzogen und stirbt am Baume, wie Christus am Kreuze; beides ist jenes Holz

*) Nur mit der kritisch unerlaubtesten Gewaltsamkeit, die man den Worten und dem Zusammenhang anthut, kann man jene Weissagung mit der Geschichte vereinbaren.

Digitized by Google

des Todes, welches zugleich das Holz und der Baum des Lebens ist. Der Lichtaufgang aus der Entäußerung und die Geburt des Götterkindes, das von dem Negativen, dem es sich entwindet, befeindet wird, ist ein Durchgang durch's Wasser *), daher das Kind durch den Fluß getragen wird und Elias, bevor er gen Himmel fährt, trocken durch den Fluß geht. Es kommt alles aus Einer Quelle, den Erkenntnissen und der Symbolik eines Alterthums, zu dem keine Geschichte reicht, sondern allein das Verständniß der zerstreuten Trümmer seiner eigenthümlichen Bildersprache.

Schwarz und dunkelblau ist die Farbe des verdunkelten Lichtgeistes, das Blau ist die Farbe des Wassers, daher der erste Beweger der Urgewässer der schaffende Najaran auf dem Wasser schwimmend von blauem Marmor gebildet ist. So ist auch Kneph und der Gott mit dem Widderkopfe in den Tempeln von Philä und Elephantine der Blaue, der Licht- und Sonnengeist Krischna mit dem Zeichen der Sonne an der Stirne ist wie seinem Namen, so der Färbung seines Leibes nach der Dunkle, wie Osiris schwarz gemahlt wurde und Memnons und Nilus Bildsäulen aus schwarzem Gesteine waren.

Häßlichkeit und Dunkel verbindet der Mythus, der häßliche Avagdu soll verklärt werden, der verdunkelte Lichtgeist hat keine Gestalt noch Schöne. Bewußtheit, Geistigkeit ist Licht, und Licht ist Schönheit. Auch die dunklen Eltern des Lichtgeistes werden verklärt, wenn er aufgeht. Krischna's Mutter wird mit zunehmender Schwan-

*) Wie auch eine Rettung aus dem Wasser, s. oben. Der Fluß, durch den das Götterkind getragen wird, ist der Fluß des Todes und heißt in indischer Mythe ein gefährlicher.

gerschaft immer schöner; zu Mitternacht wird er geboren, da werden die Körper von Vater und Mutter durchsichtig und strahlend von himmlischer Glorie *), und Krischna selbst wird mit himmlischschönem Angesicht zur Welt gebracht.

Zu p. 64. Der Stier ward bei den Argivern durch die Trompeten aus der Tiefe heraufgerufen; er ist geboren aus Wasser und Nacht durch das zeugende Wort. Das in sich beschlossene (schweigende) ewige Wesen spricht sich aus, und das vollkommen sich ausgesprochen habende Wort ist es (das ewige Wesen) selbst, der aus dem Grunde aufgegangene Geist **). Dieser ist der Aktus, das in ihm eingehüllte Andere, das potentiâ seyende zweite Wesen ist das stumme, der erstgeschaffene sprachlose Stier Abudad. Aber als dieß Eingehüllte, Latente, ist er das strahlend gewordene dunkle Centrum; aus ihm geht das zuvor in ihm verhüllte Lichtwesen auf, er ist der strahlende Stier Moses mit der Decke. Der dunkle Mondstier (der schwarze Apis mit dem Mondzeichen) ist nun der Lichtträger geworden, wie das Mondei gleich der Sonne strahlt, die dunkle Mondinsel zur offenbaren (Delos) wird und die überwundene Maus des Dunkels, die erst ein feindlicher Riese (der Riese der Finsterniß) war, wenn Ganescha auf ihr reitet, die glänzende ist. Daher wohl die Angabe, der Dionysosstier sey auch als Sonne verehrt worden.

---

*) Die Geburt ist die Flucht (s. oben), daher der Geist die Eltern flieht (wie auch Christus den Eltern entweicht), aber das aufgegangene geborne Licht erleuchtet die Dunkelheit, die dunklen Eltern, und macht sie durchsichtig. Flieht der Geist den dunklen Mutterschooß, so heißt es dagegen vom Dionysos, er habe seine Mutter aus der Unterwelt heraufgeholt (Rückblick in's Dunkel, s. oben), oder er vermählt sich mit dem Weibe, das Theseus verlassen hat.

**) Im Evang. Joh. I. 1 ff. zeigt sich das Wort in dieser Bedeutung und ist der persische Logos Honover, nicht die Chochmah, Sophia des alten Testaments.

Digitized by Google

Er war dieß schwerlich in dem Sinne, in welchem es das ewige Wesen war, sondern als der strahlend gewordene Grund im Lichtaufgange. So wie der Licht- und Sonnengeist im Dunkel der Entäußerung und des Grundes der dunkle hieß und schwarz gemahlt wurde, so wurde wiederum der zweite Gott, der Geist der Finsterniß, im Lichtaufgange als der Strahlende, als Frühlings- und Morgenlicht (Frühlings- und Morgenstier) und Morgenstern (Phosphorus, Lucifer) dargestellt und stand am Anfange der Zeiten, wie an dem des ursprünglich symbolischen Alphabets.

Im Zendaveſta werden sich Mensch und Stier entgegengesetzt, wie sonst Vogel, Schlange, Drache u. s. w., und Stier; Mensch ist hier ein Bild des ewigen Wesens. Die ersten lebendigen Wesen waren Mensch und Stier; jener hatte Leben und Sprache, der Stier oder Stiermensch war stumm und leblos. In ihm fiengen die Zeugungen an; der Mensch ward mit dem Stier auf einer Anhöhe geschaffen und ist 3000 Jahre daselbst ohne Uebel geblieben. Wie Ahriman in der Welt auftrat, starb der Stier, Kaiomorts lebte noch 30 Jahre. Dieses alles wird jetzt nicht mehr unverständlich seyn. Erst stirbt bei der Weltschöpfung der Stier, wird geopfert (dasselbe ist die Opferung des Kindes, Isaaks und Iphigenias); das ewige Wesen, das den Grund aus sich hinausgesetzt, bleibt noch in seinem Beisichseyn, bis es sich gleichfalls in die Tiefe begiebt. Gott begräbt den Stier Moses in die heimliche Tiefe, wie auch der Apis heimlich begraben wird. Diese Tiefe ist dasselbe, was die Mithras- und Zoroastershöhle*), vor deren Eingang Mithras den Stier würgt.

*) Zoroaster sollte eine Mithrashöhle zum Bilde der Welt eingerichtet haben. Die Grotte bedeutete den dunklen Abgrund, in dem der Kosmus der Endlichkeit entsteht, den der schaffende Geist zur Sinnenwelt ausbaut.

Digitized by Google

Das neugeborne Licht ist das Götterkind, das befeindet wird von der dunklen Gewalt, aber wunderbar wächst und den alten Herrscher entthront oder tödtet, und als den neuen Herrscher verkünden Orakel das Götterkind. Nimrod erfährt nach einer Sage durch einen Traum, es werde ein Stern aufgehen, der Sonne und Mond verdunkle, ein Knabe geboren werden, durch den er umkommen müsse, worauf er alle Kinder tödten ließ; aber Abraham wurde von der Mutter in eine Höhle versteckt, wo er jeden Tag einen Monat wuchs. Kronos erfährt durch ein Orakel, ein Kind der Rhea würde ihn der Herrschaft berauben, daher verschlingt er alle Kinder, aber Zeus wird von der Mutter in eine Höhle verborgen, wo er in einem Jahre zum Manne wird. Eine ähnliche Vorhersagung bewegt den Kamsa, alle Kinder der Devagi zu tödten, aber Krischna, der Gottmensch, wird bei Hirten verborgen, wie Romulus und Remus vor Amulius, und tödtet die Ungeheuer des Kamsa und den Kamsa selbst. Auch der Kindertödtende Herodes erforscht von Wahrsagern des neuen Königs Geburt, und der Stern des göttlichen Kindes ist der in Nimrod's Traum, das Kind selbst, das neu aufgehende Licht. In der römischen Sage sind es Geschwister, die gerettet werden, wie Moses und Aaron dem ägyptischen Kindermord entgehen. Die Geburt des ersten und zweiten Gottes ist dieselbe, aber in den Sagen werden sie entweder zusammen genannt oder einer allein, oder einer insbesondere hervorgehoben. In der Geschichte des Cyrus und Herkules, den Here und der König Eurystheus befeinden, wird man dieselben Züge erkennen, wie in obigen Sagen. In des Krischna Mythus findet sich die christliche Sage, wie die Fabel des Herkules, nebst ganz eigenthümlichen Zügen; aus der Idee und nur aus ihr erklären sich sowohl die Aehnlichkeiten als das Verschiedene.

Digitized by Google

Das Götterkind heißt in den Mythen der Knabe, der Kleine*), der Zwerg (Lingamzwerg, wie Schiwen wiedergeboren wird als kleiner Knabe in des Lingams Gestalt, nachdem ihm das Zeugeglied abgefallen). Das Kind aber ist bereits ein Held, wie Herkules in der Wiege, und stärker, als der Riese der Finsterniß, der ihm entgegengesetzt wird (derselbe, den Ganescha überwindet, um immerdar auf ihm zu reiten, d. h. den er zur Basis seiner neuen Existenz macht). Der Sieg des Knaben und Zwerges über den Riesen erscheint in Sagen, wie in der Geschichte Davids und Goliaths**) und in einer deutschen. Im Schlosse Ambras bei Insbruck befinden oder befanden sich die Reliquien des Riesen Haymon, der 16 Schuh lang war und einen Ochsen aufheben konnte und dem dennoch ein Zwerg eine Maulschelle gab, an der er starb. Bei den Reliquien steht der Zwerg in Lebensgröße, was ohne Zweifel Reste eines altheidnischen Mythus und Cultus sind.

Vikramaditya weiß, daß ein göttliches Kind von einer Jungfrau geboren, der Sohn des großen Werkmeisters Takshasa (wie Christus des Zimmermanns Sohn) kommen und ihn stürzen werde; er sendet Boten aus, nach ihm zu spähen, wird geschlagen und getödtet von dem fünfjährigen Wunderkind.

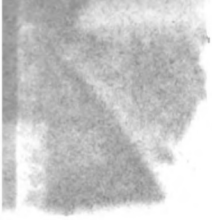
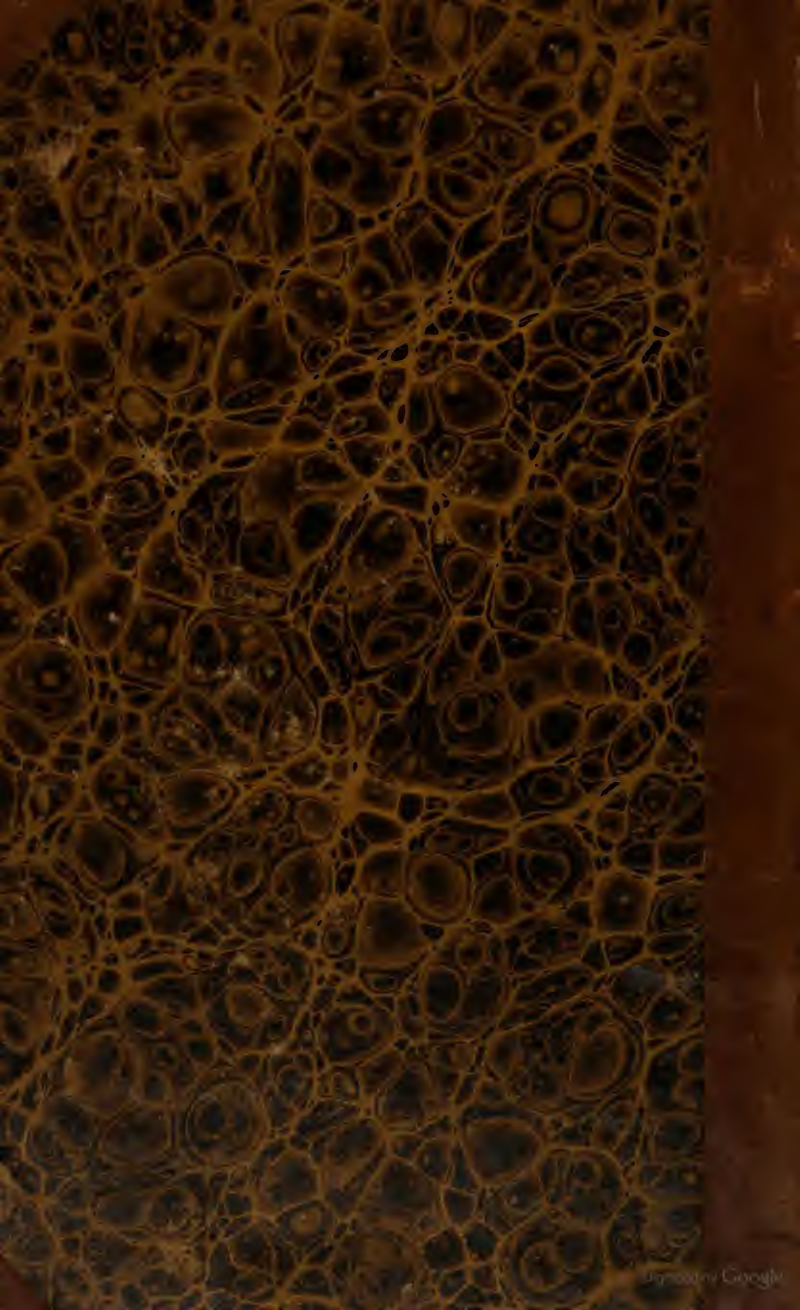
---

*) So heißt Gwion, ehe er Taliesin wird, und Andere. Der erste und zweite Gott zusammen sind Zwillinge, Knaben, Kinder (Dioskuren) und Zwerge, und diese die beiden großen Götter des Alterthums, auf die sich Alles zurückführen läßt.

**) Wie viel in Davids Geschichte Mythus ist, werden wir künftig zeigen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google



Digitized by Google